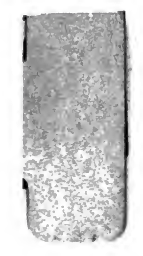
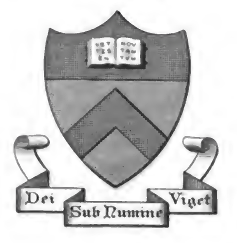
De Waber

Gerhart
Hauptmann




Dei
Sub Numine
Viget



De Vader.



Johann Robert

GERHART HAUPTMANN.



De Waber.

(Die Weber.)

Schauspiel aus den vierziger Jahren.

Dialekt-Ausgabe.

Berlin.
S. Fischer, Verlag.
1892.

Von **Gerhart Hauptmann** erschienen im gleichen Verlage:

Der Sonnenaufgang.

Soziales Drama.

Das Friedensfest.

Eine Familienkatastrophe.
Bühnendichtung.

Einsame Menschen.

Drama.

Die Weber.

Schauspiel aus den vierziger Jahren.
Hochdeutsche Ausgabe.

Jeder Band eleg. geh. Mark 2,—
" " eleg. geb. " 2,75.

Wenn ich Dir, lieber Vater, dieses Drama zuschreibe, so geschieht es aus Gefühlen heraus, die Du kennst und die an dieser Stelle zu zerlegen keine Nöthigung besteht.

Deine Erzählung vom Großvater, der in jungen Jahren, ein armer Weber, wie die Geschilderten hinter'm Webstuhl gesessen, ist der Keim meiner Dichtung geworden, die, ob sie nun lebenskräftig, oder morsch im Innern sein mag, doch das Beste ist, was „ein armer Mann wie Hamlet ist" zu geben hat.

Dein

Gerhart.

Meinem Vater

Robert Hauptmann

widme ich dieses Drama.

Erster Akt.

Personen des ersten Aktes.

Fabrikantengruppe:

Dreißiger, Parchend-Fabrikant.		
Pfeifer, Expedient		
Neumann, Cassirer		bei Dreißiger.
Der Lehrling,		

Webergruppe:

Bäcker.
Der alte Baumert.
Reimann.
Heiber.
Erster Weber.
Erste Weberfrau.
Ein alter Weber.
Ein Junge.
Eine Anzahl Weber und Weberfrauen.

(Ein geräumiges, graugetünchtes Zimmer in Dreißigers Haus zu Peterswaldau. Der Raum, wo die Weber das fertige Gewebe abzuliefern haben. Linker Hand sind Fenster ohne Gardinen, in der Hinterwand eine Glasthür, rechts eine ebensolche Glasthür, durch welche fortwährend Weber, Weberfrauen und Kinder ab- und zugehen. Längs der rechten Wand, die, wie die übrigen, größtentheils von Holzgestellen für Barchend verdeckt wird, zieht sich eine Bank, auf der die angekommenen Weber ihre Waare ausgebreitet haben. In der Reihenfolge der Ankunft treten sie vor und bieten ihre Waare zur Musteruug. Expedient Pfeifer steht hinter einem großen Tisch, auf welchen die zu musternde Waare vom Weber gelegt wird. Er bedient sich bei der Schau eines Cirkels und einer Lupe. Ist er zu Ende mit der Untersuchung, so legt der Weber den Barchend auf die Wage, wo ein Comptoirlehrling sein Gewicht prüft. Die abgenommene Waare schiebt derselbe Lehrling in's Repositorium. Den zu zahlenden Lohnbetrag ruft Expedient Pfeifer dem an einem kleinen Tischchen sitzenden Kassirer Neumann jedesmal laut zu.)

Es ist ein schwüler Tag gegen Ende Mai. Die Uhr zeigt zwölf. Die meisten der harrenden Webersleute gleichen Menschen, die vor die Schranken des Gerichts gestellt sind, wo sie in peinigender Gespanntheit eine Entscheidung über Tod und Leben zu erwarten haben. Hinwiederum haftet allen etwas Gedrücktes, dem Almosenempfänger eigenthümliches an, der, von Demüthigung zu Demüthigung schreitend, im Bewußtsein nur geduldet zu sein, sich so klein als möglich zu machen gewohnt ist. Dazu kommt ein starrer Zug resultatlosen, bohrenden Grübelns in aller Mienen. Die Männer, einander ähnelnd, halb zwerghaft, halb schulmeisterlich, sind in der Mehrzahl flachbrüstige, hüstelnde, ärmliche Menschen mit schmutzigblasser Gesichtsfarbe: Geschöpfe des Webstuhls, deren Kniee in Folge vielen Sitzens gekrümmt sind; ihre Weiber zeigen weniger Typisches auf den ersten Blick; sie sind aufgelöst, gehetzt, abtrieben, während die Männer eine gewisse klägliche Gravität noch zur Schau tragen — und zerlumpt, wo die Männer

geflickt sind. Die jungen Mädchen sind mitunter nicht ohne Reiz; wächserne Blässe, zarte Formen, große, hervorstehende, melancholische Augen sind ihnen dann eigen.

Cassirer Neumann (Geld aufzählend). Bleibt sechzehn Silbergroschen zwei Pfennig.

Erste Weberfrau (dreißigjährig, sehr abgezehrt, streicht das Geld ein mit zitternden Fingern). Sein se bedankt.

Neumann (als die Frau stehen bleibt). Nu? stimmt's etwa wieder nich?

Erste Weberfrau (bewegt, flehentlich). A par*) Fenniche uf Vorschuuß hätt' ich doch halt a su netich.

Neumann. Ich hab a par hundert Thaler netich. Wenn's ufs Netichhaben ankäm —! (Schon mit Auszahlen an einen andern Weber beschäftigt, kurz.) Iber den Vorschuß hat Herr Dreißiger selbst zu bestimmen.

Erste Weberfrau. Kend' iich do verleicht amol miid'n Herr Dreißiger salber räda?

Expedient Pfeifer (ehemaliger Weber. Das Typische an ihm ist unverkennbar; nur ist er wohlgenährt, gepflegt, gekleidet, glatt rasirt, auch ein starker Schnupfer. Er ruft barsch herüber). Da hätte Herr Dreißiger weeß Gott viel zu thun, wenn a sich im jede Kleenigkeit salber bekimmern selde. Dazu sein mir da. (Er zirkelt und untersucht mit der Lupe.) Schwerenoth! Das zieht. (Er packt sich einen dicken Shawl um den Hals.) Macht de Thire zu, war de rei' kimmt.

Der Lehrling (laut zu Pfeifer). Das is, wie wenn man mit Kletzen redte.

Pfeifer. Abgemacht seela! — Wage! (Der Weber legt das Webe auf die Wage.) Wennt er ock Eure Sache besser verstehn thät't. Treppa hot's wieder dinne ... iich sah gar nee hi. A guder Waber verschiebt's Ufbeema ni war weeß wie lange.

*) Das a wird lang und mit einem kaum hörbaren Vorschlag von o gesprochen.

Bäcker (ist gekommen. Ein junger, ausnahmsweise starker Weber dessen Gebahren ungezwungen, fast frech ist. Pfeifer, Neumann und der Lehrling werfen sich bei seinem Eintritt Blicke des Einvernehmens zu). Schwere Jacht ju! Do sol enner wieder schwitza wie a Logasaak.

Erster Weber (halblaut). 'S sticht gar sihr no Rägen.

Der alte Baumert (drängt sich durch die Glasthür rechts. Hinter der Thür gewahrt man die Schulter an Schulter gedrängt, zusammengepfercht wartenden Webersleute. Der Alte ist nach vorn gehumpelt und hat sein Pack in der Nähe des Becker auf die Bank gelegt. Er setzt sich daneben und wischt sich den Schweiß). Hie iis an' Ruh verdient.

Bäcker. Ruh iis besser wie a Bime Geld.

Der alte Baumert. A Bime Geld selde au sein. Tak' o Bäcker!

Bäcker. Tak' o Vater Baumert! Ma muuß wieder luern war weeß wie lange!

Erster Weber. Das kimmt ni druf a. A Waber wart't an Stunde aber an Taag. A Waber iis ock an' Sache.

Pfeifer. Gat Ruhe da derhingen! Ma versteht ja sei eegnes Wort nich.

Bäcker (leise). A hoot hinte wieder sen'n tälscha Taag.

Pfeifer (zu dem vor ihm stehenden Weber). Wie uft ha ich's Euch schunn gesa't: Besser putzen sullt er. Was is denn das fer an' Schlauderei? Hie sein Klunkern drinne, a su lang wie mei Finger, und Struh und allerhand Dreck.

Weber Reimann. 'S mächt halt a neu Nopp-Zängla sein.

Lehrling (hat das Webe gewogen). 'S fehlt auch am Gewicht.

Pfeifer. An Sorte Waber iis hier a so. Schade fer jede Käte, die ma ausgibbt. O Jes, zu meiner Zeit! Mir hätt's wull mei Meester angestrichen. Dozemol do war das no a ander Ding im das

Spinnwesen. Do mußt' enner noch sei Geschäfte verstihn. Hinte da is das ni mehr netich. — Reima zehn Silbergroschen.

Weber Reimann. E Fund werd do gerech't uuf Abgang.

Pfeifer. Ich hab' keine Zeit. Abgemacht seela. Was brengt Ihr?

Weber Heiber (legt sein Webe auf. Während Pfeifer untersucht, tritt er an ihn und redet halblaut und eifrig in ihn hinein). Se werden verzeihen, Herr Feifer, ich mechte Sie gittichst gebata han, eeb Se verleicht und Se welda a su gnädich sein und welda mer da Gefalln thun und lissa mer a Vorschuuß dasmol ni abrecha.

Pfeifer (zirkelnd und guckend, höhnt). Nu do! Das macht sich ju ernt. Hie is woll d'r halbe Einschuß wieder auf a Feifeln geblieb'n?

Weber Heiber (in seiner Weise fortfahrend). Jich weld's ju gerne uuf de neue Wuche gleiche macha. Vergangne Wuche hatt' ich ock zwee Howetage uuf'n Dominien zu leista. Doderbeine lei't Meine krank derheeme...

Pfeifer (das Stück an die Wage gebend). Das is ebens wieder an richt'che Schlauderarbeit. (Schon wieder ein neues Webe in Augenschein nehmend.) A su a Salband, bal breet, bal schmal. Emol hoot's d'r Eischuuß zusamma gerißa, war weeß wie sihr, dann hoot's wieder amol 's Sperrrittla auseinandergezeu'n. Und uf a Zoll kaum sibzich Fadla Eitrag. Wu is denn d'r Ibriche? Wo bleibt da die Reellität? Das wär a so was!

Weber Heiber (unterdrückt Thränen, steht gedemüthigt und hilflos).

Bäcker (halblaut zu Baumert). Dar Pakasche mächt ma no Garn drzune keefa.

Erste Weberfrau (welche nur wenig vom Cassentisch zurückgetreten war und sich von Zeit zu Zeit mit starren Augen hilfesuchend umgesehen hat, ohne von der Stelle zu gehen, faßt sich ein Herz und wendet sich von Neuem flehentlich an den Cassirer). Jich kan halt bale....

iich wiß gar nee, wenn Se mer das Mal und ga'n mer ken'n Vorschuuß ... o Jesis, Jesis.

Pfeifer (ruft herüber). Das iis a Gejesere do! Lußt ock a Herr Jesus in Frieden. Ihr hat's ju suster ni a su ängstlich im a Herr Jesus. Paßt lieber uf Euern Mann uf, das und ma sit a nich aller Auchablicke hinger'm Kratsch'mfanster sitza. Mir kinn ken'n Vorschuß ga'n. Mir miss'n Rechenschaft ablegen dahier. 'S is au ni unser Geld. Von uns werd's dernachert verlangt. Wer de fleißig is und seine Sache versteht und ei der Furcht Gottes seine Arbeit verricht't, dar braucht iberhaupt nie ken'n Vorschuuß nich. Abgemacht Seefe.

Neumann. Und wenn a Bielauer Weber 's vierfache Lohn kricht, da verfumfeit er's vierfache und macht noch Schulden.

Erste Weberfrau (laut, gleichsam an das Gerechtigkeitsgefühl Aller apellirend). Jich bin gewiiß ni faul, aber iich kan ni meh a su furt. Jich ha halt do zwee Mal an Ibergang geha't. Und was de mei Man iis, dar iis o blußich halb; a war bei'n Zerler Schafer, aber dar hod'n doch au ni kin'n vo sen'n Schada halfa und do ... Zwinga kan ma's doch nee ... Mir arbta gewiiß was, mer uufbreeta. Jch ha schun viele Wucha ken'n Schlof ei a Aucha gehat, und 's werd au schunt wieder gihn, wenn ock iich und iich war' de Schwäche wieder a wing raus krija aus a Knucha. Aber Se missa halt o a eenzichtes Bißla a Eisahn ha'n. (Inständig, schmeichlerisch flehend.) Sein S' ock schunn gebata und bewillija mer das Mol a par Greschla.

Pfeifer (ohne sich stören zu lassen). Fiedler elf Silbergroschen.

Erste Weberfrau. Ock a par Greschla, daß m'r zu Brute kumma. D'r Pauer gibbt nischt meh uf a Borg. — Ma hoot a Häffla Kinder ...

Neumann (halblaut und mit komischem Ernst zum Lehrling).

Die Leinweber haben alle Jahre ein Kind, alle walle, alle walle, puff, paff, puff.

Der Lehrling (giebt ebenso zurück). Die Blitzkröte ist sechs Wochen blind (summt die Melodie zu Ende) alle walle, alle walle, puff, puff, puff.

Weber Reimann (das Geld nicht anrührend, welches der Cassirer ihm aufgezählt hat). Mer ha'n doch itzt immer drei-z'ntehalb Bima kriicht fer a Webe.

Pfeifer (ruft herüber). Wenn's Euch ni paßt, Reima, da braucht er blos ee Wort sa'n. Waber hot's genung. Bunt sujte wie Ihr seid. Fer a volles Gewichte gibbt's auch an vollen Lohn.

Weber Reimann. Das hi was fahl'n selde, an'n Gewichte....

Pfeifer. Brengt a fahlerfreies Stick Parchent, do werd auch am Luhn nischt fahl'n.

Weber Reimann. Das's hi und selde zu viel Placker dinne ha'n, das kan doch reen gar ni meeg-lich sein.

Pfeifer (im Untersuchen). War de gutt wabt, dar de gutt labt.

Weber Heiber (ist in der Nähe Pfeifer's geblieben um nochmals einen günstigen Augenblick abzupassen. Ueber Pfeifer's Wortspiel hat er mitgelächelt, nun tritt er an ihn und redet ihm zu wie das erste Mal). Iich wullde Se gittichst gebate ha'n, Herr Feifer, eeb Se ver-leicht und Se welda a su barmherzich sein und rechta mer a Fimfbimer Vorschuuß das Mol ni ab. Meine leit schun seit d'r Fasnich krumm eim Bette. Se kan mer ken'n Schlag Arbeit ni verrichta. Do muuß iich a Spulmadel bezal'n. Desthalbig...

Pfeifer (schnupft). Heiber, iich ha ni ock Euch alleene abzufenticha. Die Andern wull'n au drakumma.

Weber Reimann. A su ha iich de Werfte kriicht — a su ha iich se uufgebeemt und wieder runder ge-numma. A besser Garn wie ich kriicht ha, kan iich nee zurickbrenga.

Pfeifer. Paßt's euch ni, do braucht er euch blus keene Werfte meh abzuhulln. Mer han er genug, die de sich's Lader vo a Fissa dernoch ablaufa.

Neumann (zu Reimann). Wollt ihr das Geld nich nehmen?

Weber Reimann. Jich kan mich dorchaus a su ni zufriede gahn.

Neumann (ohne sich weiter um Reimann zu bekümmern). Heiber zehn Silbergroschen. Geht ab fünf Silbergroschen Vorschuß. Bleiben fünf Silbergroschen.

Weber Heiber (tritt heran, sieht das Geld an, steht, schüttelt den Kopf, als könnte er etwas garnicht glauben und streicht das Geld langsam und umständlich ein). O meins, meins! — (Seufzend.) Nu, do do!

Der alte Baumert (Heiber'n in's Gesicht). Ju, ju Franze! Do kan ees schunn manchmol enn Seufzrich gihn loon.

Weber Heiber (mühsam redend). Siich ock, iich ha a krank Madel derheeme zu lieja. Do mecht a Flaschla Medzin sein.

Der alte Baumert. Wu thut's er'n fahlen?

Weber Heiber. Nu siich ock, 's war halt vu kleen uuf a vermickerte Dingla. Jich wiß garnee... na, dir kan iich's ju san: — se hoot's miit uuf de Welt gebrucht. A su an Unrenichkeei iber und iber bricht 'r halt durch's Gblitte.

Der alte Baumert. Iberall hoot's was. Wu eemol's Armutt iis, do kimmt au Unglicke iber Unglicke. Do iis o kee Halt und keene Rettung.

Weber Heiber. Was hust d'nn do eigepackt ei dan Tichla?

Der alte Baumert. Mer sein halt gar blank derheeme. Do ha ich halt inse Hundla schlachta loon. Viel iis ni dra, a war o halb d'rhingert. 'S war a klee nette Hundla. Salber absteche mucht ich a nee. Jich kunnt mer eemol kee Herze ni fassa.

Pfeifer (hat Bäcker's Webe untersucht, ruft). Bäcker, dreizehntehalb Silbergroschen.

Bäcker. Das iis a schäbiches Almosen ader kee Luhn.

Pfeifer. Wer abgefertigt is, hat's Lokal zu verlassen. Mir kinn ins vorhero ni rihren.

Bäcker (zu den Umstehenden, ohne seine Stimme zu dämpfen). Das iis a schäbiges Trinkgeld, wetter nischt. Do sool ees trata vum friha Murcha biis ei de sinkniche Nacht. Und wenn ma achtza Tage iberm Stuhle gelaan hoot, Obend ver Obend wie ausgewunda, halb tränig ver Stob und Gluthitze, do hoot ma sich glicklich drei z'ntehalb Bima derschindt.

Pfeifer. Hie wird nich gemault!

Bäcker. Vu ihn luß ich mer'sch Maul no lange nee verbieta.

Pfeifer (springt mit dem Ausruf). Das mecht ich doch amal sehn (nach der Glasthür und ruft in's Comptoir). Herr Dreißicher, Herr Dreißicher, mechten sie amal so freundlich sein!

Dreißiger (kommt. Junger Vierziger, fettleibig, astmatisch. Mit strenger Miene). Was — giebt's denn, Pfeifer?

Pfeifer (glupsch). Bäcker will's Maul ni verbitten lassen.

Dreißiger (giebt sich Haltung, wirft den Kopf zurück, fixiert Bäcker mit zuckenden Nasenflügeln). Ach so — Bäcker! — — (Zu Pfeiffer.) Is das der ...? (Die Beamten nicken.)

Bäcker (frech). Ju, ju, Herr Dreißicher! (Auf sich zeigend.) Das iis dar (auf Dreißiger zeigend) und das is dar.

Dreißiger (indignirt). Was erlaubt sich denn der Mensch!?

Pfeifer. Dem geht's zu gutt! Der geht a so lange auf's Eis tanzen, bis a's amal versehen hat.

Bäcker (brutal). O du Fennigmannla, haal ock du deine Frasse. Deine Mutter maag sich wull ei a Neunmonda beim Basenreita am Lucifeer versahn han, das a su a Teiwel aus dir geworn iis.

Dreißiger (in ausbrechendem Jähzorn, brüllt). Maul halten! auf der Stelle Maul halten, sonst ... (er zittert, thut ein paar Schritte vorwärts).

Bäcker (mit Entschlossenheit ihn erwartend). Jich biin ni taub. Jich hiir no gut.

Dreißiger (überwindet sich, fragt mit anscheinend geschäftsmäßiger Ruhe). Is der Bursche nicht auch dabei gewesen?

Pfeifer. Das is a Bielauer Weber. Die sein iberall d'rbei, wo's an Unfug zu machen gibbt.

Dreißiger (zitternd). Ich sag' euch also: passirt mir das noch einmal und zieht mir noch einmal so eine Rotte Halbbetrunkener, so eine Bande von grünen Lümmeln am Hause vorüber wie gestern Abend — mit diesem niederträchtigen Liede...

Bäcker. 's Bluttgericht meenen se wull?

Dreißiger. Er wird schon wissen, welches ich meine. Ich sag' euch also: hör' ich das noch einmal, dann laß' ich mir einen von euch 'rausholen und — auf Ehre, ich spaße nicht, — den übergebe ich dem Staatsanwalt. Und wenn ich 'raus bekomme, wer dies elende Machwerk von einem Liede...

Bäcker. Das iis a schii Lied, das!

Dreißiger. Noch ein Wort und ich schicke zur Polizei — augenblicklich. — Ich fackle nicht lange. — Mit euch Jungens wird man doch noch fertig werden. Ich bin doch schon mit ganz andren Leuten fertig geworden.

Bäcker. Nu das wiil iich gleba. A su a richtcher Fabrikante, dar werd miit zwee=dreihundert Wabern fartich, eeb ma sich imsitt. Do läßt a o no ni a par mursche Knucha ibrich. A su enner dar hoot vier Maga wie an Kuh nnd a Gebiis wie a Wulf. Nee nee, do hoot's nischt!

Dreißiger (zu den Beamten). Der Mensch bekommt keinen Schlag Arbeit mehr bei uns.

Bäcker. O, eeb ich a'n Wabstuhle derhingere, aber ein Stroszagraba, das is mir egal.

Dreißiger. 'Naus, auf der Stelle raus!

Bäcker (fest). Erst wiil iich mei Luhn han.

Dreißiger. Was kriegt der Kerl, Neumann?

Neumann. Zwölf Silbergroschen fünf Pfennige.

Dreißiger (nimmt überhastig dem Kassirer das Geld ab und wirft es auf den Zahltisch, so daß einige Münzen auf die Diele rollen). Da! — hier! — und nu rasch — mir aus den Augen!

Bäcker. Erscht wiil iich mei Luhn han.

Dreißiger. Da liegt sein Lohn; und wenn er nun nich macht, daß er 'raus kommt.... Es ist grade zwölf.... Meine Färber machen grade Mittag....

Bäcker. Mei Luhn gehirt ei meine Hand. Hie har gehirt mei Luhn. (Er berührt mit den Fingern der rechten, die Handfläche der linken Hand.)

Dreißiger (zum Lehrling). Heben Sie's auf, Tilgner.

Der Lehrling (thut es, legt das Geld in Bäcker's Hand).

Bäcker. Das muß alls sen richtchen Paß gihn. (Er bringt, ohne sich zu beeilen, in einen alten Beutel das Geld unter.)

Dreißiger. Nu? (Als Bäcker sich noch immer nicht entfernt, ungeduldig.) Soll ich nun nachhelfen?

(Unter den dichtgedrängten Webern ist eine Bewegung entstanden. Jemand stößt einen langen, tiefen Seufzer aus. Darauf geschieht ein Fall. Alles Interesse wendet sich dem neuen Ereigniß zu.)

Dreißiger. Was giebt's denn da?

Verschiedene Weber und Weberfrauen. „'Siis enner higeschlan." — „'Siis a klee hiprich Jungla." — „Is's ernt de Kränkte aber was?!"

Dreißiger. Ja... wie denn? Hingeschlagen? (Er geht näher.)

Alter Weber. A leit halt do. (Es wird Platz gemacht. Man sieht einen etwa achtjährigen Jungen wie todt an der Erde liegen.)

Dreißiger. Kennt Jemand den Jungen?

Alter Weber. Aus insen Durfe iis a ni.

Der alte Baumert. Das sitt ju baal aus, wie Heinricha's. (Er betrachtet ihn genauer.) Ju, ju! Das iis Heinricha's Gustavla.

Dreißiger. Wo wohnen denn die Leute?

Der alte Baumert. Nu, duba bei ins, ein Kaschbache, Herr Dreißicher. Ha giht Musicke macha, und am Tage do leit a iberm Stuhle. Se han neun Kinder und's zaahnte iis unterwajens.

Verschiedene Weber und Weberfrauen. „Da Leuta giht's gar sihr kimmerlich." — Dann rant's ei de Stube." — „Das Weib hoot keene zwee Hemdla fer die neun Vorschta."

Der alte Baumert (den Jungen anfassend). Nu, Jingerla, was hoot's denn mit Dir? Do wach ock uuf!

Dreißiger. Faßt mal mit an, wir wollen ihn mal aufheben. Ein Unverstand ohne gleichen, so'n schwächliches Kind diesen langen Weg machen zu lassen. Bringen Sie mal etwas Wasser, Pfeifer!

Weberfrau (die ihn aufrichten hilft). Mach ock ni ernt Dinge und sterb, Jingla!

Dreißiger. Oder Cognac, Pfeifer, Cognac is besser.

Bäcker (hat von Allen vergessen, beobachtend gestanden. Nun, die eine Hand an der Thürklinke, ruft er laut und höhnisch herüber). Gatt 'n ock was zu frassen, do werd a schunn zu sich kumma. (Ab.)

Dreißiger. Der Kerl nimmt kein gutes Ende. — Nehmen Sie ihn unter'm Arm, Neumann. — Langsam ... langsam ... so ... so ... wir wollen ihn in mein Zimmer bringen. Was wollen Sie denn?

Neumann. Er hat was gesagt, Herr Dreißiger! Er bewegt die Lippen.

Dreißiger. Was — willst Du denn, Jungel?

Der Junge (haucht). Mich h .. hingert!

Dreißiger (wird bleich). Man versteht ihn nich.

Weberfrau. Ich globe, a meente ...

Dreißiger. Wir werden ja sehn. Nur ja nich aufhalten. — Er kann sich bei mir auf's Sofa legen. Wir werden ja hören, was der Doctor sagt.

(Dreißiger, Neumann und die Weberfrau führen den Jungen in's Comptoir. Unter den Webern entsteht eine Bewegung, wie bei Schulkindern, wenn der Lehrer die Klasse verlassen hat. Man reckt und streckt sich, man flüstert, tritt von einem Fuß auf den andern und in einigen Sekunden ist das Reden laut und allgemein.)

Der alte Baumert. Iich gleeb immer, Bäcker hoot recht.

Mehrere Weber und Weberfrauen. „A sate ju o a su was." — „Das iis hie nischt Neues, das amol enn d'r Hunger schmeßt." — „Na, iberhaupt, was de da Winter irscht warn sol, wenn das hie und 's giht a su furt miit dar Lohnzwackerei." — „Und miit a Kartuffeln werd's das Johr gar schlecht." — „Hie werd's au ni anderscher, bis mer alle vund uf'n Ricka liega."

Der alte Baumert. Am besta, ma macht's, wie d'r Nentwich Waber, ma lät sich a Schleefla im a Hals un knippt siich am Wabstuhle uuf. Do, niim an' Prise, iich war uuf Neurode, do arbeit mei Schwoger ei d'r Fabricke, wu's a macha, a Schnupptoback. Dar hoot m'r a par Kernla gegahn dohie. Was träst denn du ei demm Tichla Schines?

Alter Weber. 'Siis ock a bißla Perlgraupe. D'r Wan von Ullbrichmiller fuhr ver m'r har. Do war a Saack a wing uufgeschlitzt. Das kimmt mir gar sihr zu passe, kanst gleeba.

Der alte Baumert. Zweeunzwanzich Mihlen sein ei Piterschwaal, und fer inserees fällt doch nischt ab.

Alter Weber. Ma muuß ebens a Mutt ni sinka loon, 's kimmt immer wieder was und hilft een' a Stickla wetter.

Weber Heiber. Ma muuß ebens, wenn d'r Hunger kimmt, zu a verza Nuthhalfern bata, und

wenn ma doodervone ernt ni sat werd, do muuß ma an Steen eis Maul nahma und dra lutscha. Gell, Baumert?

(Dreißiger, Pfeifer, sowie der Cassirer kommen zurück.)

Dreißiger. Es war nichts von Bedeutung. Der Junge ist schon wieder ganz munter. (Erregt und pustend umhergehend.) Es bleibt aber immer eine Gewissenlosigkeit. Das Kind ist ja nur so'n Hälmchen zum umblasen. Es ist rein unbegreiflich, wie Menschen ... wie Eltern so unvernünftig sein können. Bürden ihm zwei Schock Parchend auf, gute anderthalb Meilen Wegs. Es is wirklich kaum zum glauben. Ich werde einfach müssen die Einrichtung treffen, daß Kindern überhaupt die Waare nich mehr abgenommen wird. (Er geht wiederum eine Weile stumm hin und her.) Jedenfalls wünsche ich dringend, daß so etwas nicht mehr vorkommt. — Auf wem bleibt's denn schließlich sitzen? Natürlich doch auf uns Fabrikanten. Wir sind an allem schuld. Wenn so'n armes Kerlchen zur Winterszeit im Schnee stecken bleibt und einschläft, dann kommt so'n hergelaufener Scribent, und in zwei Tagen da haben wir die Schauergeschichte in allen Zeitungen. Der Vater, die Eltern, die so'n Kind schicken .... i bewahre, wo werden die denn schuld sein! Der Fabrikant muß 'ran, der Fabrikant is' der Sündenbock. Der Weber wird immer gestreichelt, aber der Fabrikant wird immer geprügelt: das is 'n Mensch ohne Herz, 'n Stein, 'n gefährlicher Kerl, den jeder Preßhund in die Waden beißen darf. Der lebt herrlich und in Freuden und giebt den armen Webern Hungerlöhne. — Daß so'n Mann auch Sorgen hat und schlaflose Nächte, daß er sein großes Risiko läuft, wovon der Arbeiter sich nichts träumen läßt, daß er manchmal vor lauter dividiren, addiren und multipliciren, berechnen und wieder berechnen nich' weiß, wo ihm der Kopf steht, daß er hunderterlei bedenken und

überlegen muß und immerfort so zu sagen auf Tod und Leben kämpft und concurrirt, daß kein Tag vergeht ohne Aerger und Verlust: darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Und was hängt nicht alles am Fabrikanten, was saugt nich' alles an ihm und will von ihm leben. Nee, nee! ihr solltet nur manchmal in meiner Haut stecken, ihr würd's bald genug satt kriegen. (Nach einiger Sammlung.) Wie hat sich dieser Kerl, dieser Bursche da, dieser Bäcker hier aufgeführt! Nun wird er gehen und ausposaunen, ich wäre wer weiß wie unbarmherzig. Ich setzte die Weber bei jeder Kleinigkeit mir nichts, dir nichts vor die Thür. Is' das wahr? Bin ich so unbarmherzig?

Viele Stimmen. Nee, Herr Dreißicher!

Dreißiger. Na, das scheint mir doch auch so. Und dabei ziehen diese Lümmels umher und singen gemeine Lieder auf uns Fabrikanten, wollen von Hunger reden und haben so viel übrig, um den Fusel quartweise consumiren zu können. Sie sollten mal die Nase hübsch wo anders neinstecken und sehen, wie's bei den Leinwandwebern aussieht. Die können von Noth reden. Aber ihr hier, ihr Parchentweber, ihr steht noch so da, daß ihr nur Grund habt, Gott im Stillen zu danken. Und ich frage die alten fleißigen und tüchtigen Weber, die hier sind: kann ein Arbeiter, der seine Sachen zusammenhält, bei mir auskommen oder nicht?

Sehr viele Stimmen. Ja, Herr Dreißicher!

Dreißiger. Na, seht ihr! — So'n Kerl, wie der Bäcker natürlich nicht. Aber, ich rathe euch, haltet diese Burschen im Zaune; wird mir's zu bunt, dann quittire ich. Dann löse ich das Geschäft auf, und dann könnt ihr seh'n, wo ihr bleibt. Dann könnt rih seh'n, wo ihr Arbeit bekomut. Bei Ehren-Bäcker sicherlich nicht.

Erste Weberfrau (hat sich an Dreißiger herangemacht, putzt

mit kriechender Demuth Staub von seinem Rock). Se han sich a brinkel agestrichen, gnädicher Herr Dreißicher.

Dreißiger. Die Geschäfte geh'n hundsmiserabel, das wißt ihr ja selbst. Ich setze zu, statt daß ich verdiene. Wenn ich trotzdem dafür sorge, daß meine Weber immer Arbeit haben, so setze ich voraus, daß das anerkannt wird. Die Waare liegt mir da in tausenden von Schocken, und ich weiß heut noch nicht, ob ich sie jemals verkaufen werde. — Nun hab' ich gehört, daß sehr viele Weber hierum ganz ohne Arbeit sind und da ... na, Pfeifer mag euch das Weitre auseinandersetzen. — Die Sache ist nämlich die: damit ihr den guten Willen seht ... ich kann natürlich keine Almosen austheilen, dazu bin ich nicht reich genug, aber ich kann bis zu einem gewissen Grade den Arbeitslosen Gelegenheit geben, wenigstens 'ne Kleinigkeit zu verdienen. Daß ich dabei ein immenses Risiko habe, ist ja meine Sache. — Ich denke mir halt: wenn sich ein Mensch täglich 'ne Quarkschnitte erarbeiten kann, so ist doch das immer besser, als wenn er überhaupt hungern muß. Hab ich nicht recht?

Viele Stimmen. Ja, ja! Herr Dreißicher.

Dreißiger. Ich bin also gern bereit, noch zweihundert Webern Beschäftigung zu geben. Unter welchen Umständen, wird Pfeifer euch auseinandersetzen. (Er will gehen.)

Erste Weberfrau (vertritt ihm den Weg, spricht überhastet, flehend und dringlich). Gnädijer Herr Dreißicher, ich wullde Sie halt recht freindlich gebaata han, wenn se verleicht ... ich ha halt zweemol an Ibergang gehat.

Dreißiger (eilig). Sprecht mit Pfeifer, gutte Frau, ich hab mich so schon verspätet. (Er läßt sie stehen.)

Weber Reimann (vertritt ihm ebenfalls den Weg. Im Tone der Kränkung und Anklage). Herr Dreißicher, iich muuß miich werklich beklan. Herr Feifer hoot mer ... Ich ha

doch fer mei Webe itzt immer zwölftehalb Bima kriecht...

Dreißiger (fällt ihm in die Rede). Dort sitzt der Expedient. Dorthin wendet euch: das is die richtige Adresse.

Weber Heiber (hält Dreißiger auf) Gnädiger Herr Dreißicher, (stotternd und mit wirrer Hast) ich wullde se vielmals gittigst gebaata han, eeb mer verleicht und a kennde mer... eeb mer d'r Herr Feifer verleicht und a kennde... a kennde.

Dreißiger. Was wollt ihr denn?

Weber Heiber. Da Vorschuuß, dann iich's letzte mool, iich meene, do iich...

Dreißiger. Ja, ich verstehe euch wirklich nicht.

Weber Heiber. Jich war a brinkla sihr ei Nuuth, weil...

Dreißiger. Pfeifers Sache, Pfeifers Sache. Ich kann wirklich nicht... macht das mit Pfeifer aus. (Er entweicht in's Comptoir.)

(Die Bittenden sehen sich hülflos an. Einer nach dem andern tritt seufzend zurück.)

Pfeifer (die Untersuchung wieder aufnehmend). Na, Annla, was brengst Du?

Der alte Baumert. Was sool's denn do setza fer a Webe, Herr Feifer?

Pfeifer. Fersch Webe zahn Silbergroschen.

Der alte Baumert. Nu das macht siich!

(Bewegung unter den Webern, Flüstern und Murren.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Personen des zweiten Aktes.

Der alte Baumert.
Mutter Baumert, seine Frau.
August, ihr Sohn.
Emma, } ihre Töchter.
Bertha, }
Fritz, uneheliches Kind der Emma.
Der alte Ansorge, Häusler und Weber.
Frau Heinrich, Weberfrau.
Moritz Jäger, enlassener Soldat, ehemaliger Webergeselle.

(Das Stübchen des Häuslers Wilhelm Ansorge zu Kaschbach, im Eulengebirge.)

In einem engen, von der sehr schadhaften Diele bis zur schwarz verräucherten Balkendecke nicht sechs Fuß hohen Raum, sitzen: zwei junge Mädchen, Emma und Bertha Baumert an Webstühlen, — Mutter Baumert, eine contracte Alte, auf einem Schemel am Bett, vor sich ein Spulrad, — ihr Sohn August zwanzigjährig, idiotisch, mit kleinem Rumpf und Kopf und langen, spinnenartigen Extremitäten auf einem Fußschemel, ebenfalls spulend. Durch zwei kleine, zum Theil mit Papier verklebte und mit Stroh verstopfte Fensterlöcher der linken Wand dringt schwaches, rosafarbenes Licht des Abends. Es fällt auf das weißblonde, offene Haar der Mädchen, auf ihre unbekleideten, mageren Schultern, sowie dünne wächserne Nacken, auf die Falten des groben Hemdes im Rücken, das, nebst einem kurzen Röckchen aus härtester Leinewand, ihre einzige Bekleidung ist. Der alten Frau leuchtet der warme Hauch voll über Gesicht, Hals und Brust: ein Gesicht, abgemagert zum Skelett, mit Falten und Runzeln in einer blutlosen Haut, mit versunkenen Augen, die durch Wollstaub, Rauch und Arbeit bei Licht entzündlich geröthet und wässrig sind — einen langen Kropfhals mit Falten und Sehnen, eine eingefallene, mit verschossenen Tüchern und Lappen verpackte Brust. — Ein Theil der rechten Wand, mit Ofen und Ofenbank, Bettstelle und mehreren grell getuschten Heiligenbildern steht auch noch im Licht. — Auf der Ofenstange hängen Lumpen zum trocknen, hinter dem Ofen ist altes, werthloses Gerümpel angehäuft. Auf der Ofenbank stehen einige alte Töpfe und Kochgeräthe, Kartoffelschalen sind zum dörren auf Papier gelegt 2c. 2c. — Von den Balken herab hängen Garnsträhne und Weifen. Körbchen mit Spulen stehen neben den Webstühlen. In der Hinterwand ist eine niedrige Thür ohne Schloß. Ein Bündel Weidenruthen ist daneben an die Wand gelehnt. Mehrere schadhafte Viertelkörbe stehen dabei. — Das Getöse der Webstühle, das

rythmische Gewuchte der Lade, davon Erdboden und Wände erschüttert werden, das Schlurren und Schnappen des hin und her geschnellten Schiffchens erfüllen den Raum. Da hinein mischt sich das tiefe, gleichmäßig fortgesetzte Getön der Spulräder, das dem Summen großer Hummeln gleicht.

Mutter Baumert (mit einer kläglichen, erschöpften Stimme, als die Mädchen mit weben innehalten und sich über die Gewebe beugen). Mißt er schunn wieder knippa!?

Emma (die ältere der Mädchen, zweiundzwanzigjährig. Indem sie gerißene Fäden knüpft). An' Art Garn iis aber das au!

Bertha (fünfzehnjährig). Das iis a su a bißla Zucht miit dar Werfte.

Emma. Wu a ock bleit a su lange? A iis doch furt schunn seit im a neune.

Mutter Baumert. Nu eben's, eben's! wu mag a ock blein, ihr Madel?

Bertha. Aengst' euch baleibe ni, Mutter!

Mutter Baumert. An' Angst iis das immer!

Emma (fährt fort zu weben).

Bertha. Horr amol, Emma!

Emma. Was iis denn?

Bertha. Mir war doch, 's kam ees.

Emma. 'S werd Ansorge sein, dar de heem kimmt.

Fritz (ein kleiner, barfüßiger, zerlumpter Junge von vier Jahren kommt herein geweint). Mutter miich hingert.

Emma. Wart, Fritzla, wart a wing! Grußvater kimmt glei. A brengt Brut miite und Kernla.

Fritz. Miich hingert a suu, Mutterla!

Emma. Ich sa dersch ju. Biis ock ni eefältich. A werd ju glei kumma. A brengt a schii Brutla miite und Kernlakoffee. — Wenn ock werd Feierobend sein, do nimmt Mutter de getreuchta Apernaschalen, die trät se zum Pauer, und da gibbt er dersiire a schii Neegla Puttermilch fersch Jungla.

Fritz. Wu iis a'n hii, Grußvater?

Emma. Bein Fabrikanta iis a, abliwern, an Käte, Fritzla.

Fritz. Beim Fabrikanta?

Emma. Ju, ju, Fritzla! dunda bei Dreißichern ei Piterschwaal.

Fritz. Kriecht a do Brut?

Emma. Ju, ju, a gibbt 'n 's Geld, und do kann a siich Brut keesa.

Fritz. Gibbt dar Grußvatern viel Geld?

Emma (heftig). O hiir uf, Junge, miit d'mm Gelabre. (Sie fährt fort zu weben, Bertha ebenfalls. Gleich darauf halten beide wieder inne.)

Bertha. Gih, August, freu' Ansorga, eeb a ni wiil aleuchta.

August (entfernt sich, Fritz mit ihm).

Mutter Baumert (mit überhandnehmender, kindischer Angst, fast winselnd). Ihr Kinder, ihr Kinder! Wu dar Man bleit?!

Bertha. A werd halt amol zu Hauffa neiganga sein.

Mutter Baumert (weint). Wenn a ock nee ernt ei a Kratsch'm ganga wär.

Emma. Flenna Se ock ni, Mutter! a su enner iis inse Vater doch nee.

Mutter Baumert (von einer Menge auf sie einstürzender Befürchtungen außer sich gebracht). Nu . . . nu . . . nu sat amol was sol nu bloßich warn? Wenn a 's nu . . . wenn a nu heem kimmt . . . Wenn a 's nu versefft nnd brengt nischt ni heem? Keen' Hampfels Salz iis meh ein Hause, kee Stickla Gebäcke. 'S mecht an Schaufels Feurung sein. . . .

Bertha. Lußa Si's gutt sein, Mutter! m'r han Mondschein. M'r gihn ei a Puusch. M'r nahma ins Augusta miite und hulln a par Rittla.

Mutter Baumert. Gell, das Euch d'r Jäger und kriecht Euch zu packa!

Ansorge (ein alter Weber mit hühnenhaftem Knochenbau, der sich tief bücken muß, um in's Zimmer zu gelangen, steckt Kopf und Oberkörper durch die Thür. Haupt und Barthaare sind ihm stark verwildert). Was sool denn sein?

Bertha. Se mechta Licht macha!

Ansorge (gedämpft, wie in Gegenwart eines Kranken sprechend). 'Süs ju noch lichte.

Mutter Baumert. Nu luß Du ins au no eim Finstern sitza.

Ansorge. Jich muuß miich halt o eirichta. (Er zieht sich zurück.)

Bertha. Nu do sist's, a su geizich iis a.

Emma. Do muuß ma nu sitza, bis 'n werd passa.

Frau Heinrich (kommt. Eine dreißigjährige Frau, die ein Kind unter'm Herzen trägt. Aus ihrem abgemüdeten Gesicht spricht marternde Sorge und ängstliche Spannung). Gu'n Abend mitnander.

Mutter Baumert. Nu, Heinricha, was brängst' ins denn?

Frau Heinrich (welche hinkt). Ich ha mer an Schorb eigetraata.

Bertha. Nu kumm har, setz diich. Ich war sahn, das ich a rauskriche.

(Frau Heinrich setzt sich, Bertha kniet vor ihr nieder und macht sich an ihrer Fußsohle zu schaffen.)

Mutter Baumert. Wie giht's d'n drheeme, Heinricha?

Frau Heinrich (verzweifelter Ausbruch). 'S giht heilich baal nimeh. (Sie kämpft vergebens gegen einen Strom von Thränen. Nun weint sie stumm.)

Mutter Baumert. Fer inser ees, Heinricha, wärsch am besta, d'r liebe Gott thät a Eisahn han und nähm ins gar vo d'r Welt.

Frau Heinrich (ihrer nicht mehr mächtig, schreit weinend heraus). Meine arma Kinder derhingern m'r! (Sie schluchzt und winselt.) Jich wees mr kenn Rat nimeh. Ma maag astalln,

was ma wiil, ma maag rimlaufa bis ma licha bleit. Ich biin meh tuut wie lebendig, und iis doch und iis kee anderscher warn. Neun hungriche Mäuler, die sool ees nu sat macha. Vo was d'n hä? Nächten Obend hatt' iich a Stickla Brut, 's langte no ni amol fer die zwee Klinsta. Wan suld' ich's d'n gahn, hä? Alle schriiga si ei miich nei: Mutterla mir, Mutterla mir.... Nee, nee! Und doorbeine kan ich itzt no laufa. Was sol irscht warn, wenn iich zum Licha kumme. Die par Aperna hoot ins 's Wasser miitgenumma. Mir han nischt zu brecha und zu beißa.

Bertha (hat die Scherbe entfernt und die Wunde gewaschen). M'r wulln a Fleckla drim binda (zu Emma) sich' amol ees.

Mutter Baumert. 'S giht ins ni besser, Heinricha.

Frau Heinrich. Du hust doch zum wingsta no deine Madel. Du hust an Man, dar de arbeita kan, aber menner dar iis m'r vergangte Wuche wieder hügeschlan. Doo hoot's a doch wieder gerissa und geschmissa, das ich ver Himmelsangst ni wußte, was afanga miid'n. Und wenn a asu an Afoll gehat hoot, do leid a m'r halt wieder acht Tage feste ei'm Bette.

Mutter Baumert. Menner iis au nischt nimeh wart. A fängt au a und klapt zusamma. 'S leid 'n uf d'r Brust und ein Kreuze. Und abgebrannt sei m'r ebensalls o biis uf a Fennich. Wenn a heut ni und a brängt a par Greschla miite, do wiß ich au ni, was wetter warn sool.

Emma. Kanst's gleba, Heinricha. Mir sein a su weit.... Vater hoot mußt Ami'n miitnahma. Mir missa 'n schlachta loon, das m'r od reen wieder amol was ei a Maga kricha.

Frau Heinrich. Hätt'r nee an eenzichte Hampfels Mahl ibrich?

Mutter Baumert. O ni a su viel, Heinricha, kee Kernla Salz is meh ein Hause.

Frau Heinrich. Nu do wees iich nee! (Erhebt sich, bleibt stehen, grübelt.) Do wees ich werklich nee! — Do kan ich m'r eemol ni halfa. (In Wuth und Angst schreiend.) Ich wär ju zufriede, wenn's uf Schweinfutter langte! — Aber miit lara Hända darf ich eemol ni heemkumma. Das giht eemol nee. Do verzeih mersch Goot. Jich wiß mer do eemol kenn andern Roth nimeh. (Sie hinkt, links mit der Ferse nur auftretend, schnell hinaus.)

Mutter Baumert (ruft ihr warnend nach). Heinricha, Heinricha! mach ni ernt an Tummheet.

Bertha. Die thutt sich kee leeds a. Gleeb ock du das ni.

Emma. A su machts doch die immer. (Sie sitzt wieder am Stuhl und webt einige Sekunden.)

August (leuchtet mit dem brennenden Talglicht seinem Vater, dem alten Baumert, der sich mit einem Garnpack hereinschleppt, voran).

Mutter Baumert. O jees's, o jees's Man, wu bleist ock du a su lange!?

Der alte Baumert. Na, beeß ock ni glei. Luß miich ock irscht a brinkla verblioosa. Siech lieber dernoch, war de miitkimmt.

Moritz Jäger (kommt gebückt durch die Thür. Ein strammer, mittelgroßer, rothbäckiger Reservist, die Husarenmütze schief auf dem Kopf, ganze Kleider und Schuhe auf dem Leibe, ein saubres Hemd ohne Kragen dazu. Eingetreten nimmt er Stellung und salutirt militärisch. In forschem Ton). Gu'n Obend, Muhme Baumert!

Mutter Baumert. Nu do, nu do! bist du wieder drheeme? Hust du ins no ni vergassa? Nu do setz dich ock. Kumm har, setz diich.

Emma (einen Holzstuhl mit dem Rocke säubernd und Jägern hinschiebend). Gu'n Obend, Moritz! willst amol wieder sahn, wie's bei arma Leuta aussitt?

Jäger. Nu sa m'r ock, Emma! ich wullt's ju ni gleeba. Du hust ju a Jungla, da de baal kann Suldate warn. Wu hust d'r d'n dann ageschafft?

Bertha, (die dem Vater die wenigen mitgebrachten Lebensmittel

abnimmt, Fleisch in eine Pfanne legt und in den Ofen schiebt, während August Feuer anmacht). Du kennst doch a Finger Waber?

Mutter Baumert. M'r hat' an doch hie miit eim Stibla. A wullt se ju nahma, aber a war doch halt eemol schunn ganz marode uf de Brust. Iich ha doch das Madel gewarnt genung. Kunnd' se wull hiirn? Nu iis ha längst tuut und vergassa, und die kan sahn, wie's a Junga durchbrengt. Nu sa m'r ock, Moritz, wie iis denn dirsch ganga?

Der alte Baumert. Nu biis ock ganz stille Mutter, fer dan iis Brut gewachsa; dar lacht ins alle aus; dar brengt Kleeder miite wie a Ferscht und an silberne Cilinderuhre und uba druuf no zahn Thaler bar Geld.

Jäger (großpraschig hingepflanzt, im Gesicht ein prahlerisches Schwerenötherlächeln). Iich kan nich klagen. Mir iis's ni schlecht ganga under a Suldata.

Der alte Baumert. A iis Pursche gewaast bein Rittmeester. Hiir ock, a redt wie de viirnahma Leute.

Jäger. Das feine Sprechen hab' ich mer a so angewehnt, das iich's gar nimeh lo'on kan.

Mutter Baumert. Nee, nee, nu sa mer ock! a su a Nischtegutts, wie das gewaast iis, und kimmt a su zu Gelde. Du warscht doch nie ni fer was Gescheuts zu gebraucha; du kuntst doch kee Strähnla hingereinander abhaspeln. Ock immer furt, naus; Meesekasta ufstelln und Ruthkatlasprenkel, das war dir lieber. Nu, iiß ne wohr?

Jäger. 'S iis wohr, Muhme Baumert. Ich fung ni ock Katla, iich fung o Schwalma.

Emma. Do kunda mir immerzu reda: Schwalma sein giftich.

Jäger. Das war mir egal. Wie iiß euch d'n d'rganga, Muhme Baumert?

Mutter Baumert. O jee's, gar gar schlimm ei da letzta vier Johrn. Siehch ock, iich ha halt's

Reißa. Siehch d'r ock amol meine Finger a. Ich wiß halt gar nee, ha iich an Fluuß kriicht aber was? Iich biin d'r halt a su älende! Ich kan d'r kee Glied ni bewäga. 'S gleebts kee Mensch, was iich muuß fer Schmerza derleida.

Der alte Baumert. Miit dar iiß itzt gar schlecht. Die machts nimeh lange.

Bertha. Am Murcha zieh mersche a, am Obend zieh mersche aus. M'r missa se fittern wie a klee Kind.

Muttert Baumert (fortwährend mit kläglicher, weinerlicher Stimme). Iich muuß miich bedinn loon hinga und vurna. Iich bin meehr als krank. Iich biin ock an Last. Was ha iich schunn a lieba Herrgoot gebaata, a sool miich doch blußich abruffa, o Jees's, o Jees's, das iis doch halt zu schlimm miit miir. Iich weeß doch gar nee ... de Leuta kenda denka ... aber iich biin doch 's Ärbta gewehnt vu Kindheet uf. Iich ha doch mein Sache immer kunnt leista, und nu uuf eemool (sie versucht umsonst sich zu erheben) 's giht und giht nimeh. — Iich ha an guuda Man und guude Kinder ha iich, aber wenn iich das sool miit asahn ...! Wie sahn die Mad'l aus!? Kee Bluut han se baal nimeh ei siich. An Farbe han se wie de Leimttücher. Das giht doch immer egal furt miit dan Schämeltrata, eebs a su an Mad'l dient aber ni. Was han die fer a bißla Laba. 'S ganze Johr kumma si ni vum Bänkla runder. Ni amol a par Klunkern han se sich derschindt, das se siich kenda d'rmiite bedecka und kenda siich amol ver a Leuta sahn loon, aber an Schritt ei di Kerche macha und kenda sich amol an Erquickung hulln. Aussahn thun se wie de Galgageschlinke, junge Madel vu fufza und zwanzich.

Bertha (am Ofen). Nu das raucht wieder a su a bißla!

Der alte Baumert. Nu do siehch ock da Rauch. Na do nihm amol a, kan wull hie Wandel warn?

A sterzt heilich baal ei, d'r Uwa. Mir missa'n sterza loon, und a Room, dann missa m'r schlucka. Mir husta alle, enner meh wie d'r andre. Was hust't, hust't, und wenn's ins derwercht, und wenn glei die Plautze miitegiht; do freut ins o no kee Mensch dernoch.

Jäger. Das iis doch Ansorchas Sache, das muuß a doch ausbessern.

Bertha. Dar wär ins wull asahn. A mukscht a su meh wie genung.

Mutter Baumert. Dann nahma m'r a su schunn zu viel Platz weg.

Der alte Baumert. Und wemmer irscht mukmucka, do fliega mer naus. A hoot baal a halb Johr keene Mittzinse ni besahn.

Mutter Baumert. A su a eelitzicher Man, dar kende doch imgäglich sein.

Der alte Baumert. A hoot au nischt, Mutter, 's gieht 'n o biise genung, wenn a o ken'n Stat macht mit senner Ruth.

Mutter Baumert. A hoot doch sei Haus.

Der alte Baumert. Nee, Mutter, was redst'n. A dan Hause dohie, do iis o no ni a klee Splitterla seine.

Jäger (hat sich gesetzt und eine kurze Pfeife mit schönen Quasten aus der einen, eine Quartflasche Branntwein aus der andern Rocktasche geholt). Das kan au hie baal nimeh a su wetter gihn. Ich ha mei Wunder gesahn, wie das hierim a su aussitt under a Leuta. Do laba ju ei a Stäta de Hunde no besser wie ihr.

Der alte Baumert (eifrig). Gell, gell ock? Du wißt's au!? Und sat ma a Woort, do heeßt's blutzich, 's sein schlechta Zeita.

Ansorge (kommt, ein irdenes Näpfchen mit Suppe in der einen, in der anderen Hand einen halbfertig geflochtenen „Viertelkorb"). Willkommen, Moritz! Bis du au wieder do?

Jäger. Schiin Dank, Vater Ansorge.

Ansorge (sein Näpfchen in's Röhr schiebend). Nu sa m'r ock a: du sist ju baal aus wie a Growe.

Der alte Baumert. Zeich amol dei schii Irhla. A hoot an neua Azug miite gebrucht und zahn Thaler bar Geld.

Ansorge (kopfschüttelnd). Nu juju! — Nee nee! —

Emma (die Kartoffelschalen in ein Säckchen füllend). Nu wiil iich ock gihn miit a Schal'n. Verlecht werd's langa uuf a Neegla Abgeloone. (Sie entfernt sich.)

Jäger (während alle mit Spannung und Hingebung auf ihn achten). Na nu nahmt amol a: wie uft hat ihr m'r ni de Helle heeß gemacht. Dir warn se Moritz lihrn, hiß's immer, wart ock, wenn de werscht zum Miltär kumma. Na nu satt' ersch, mir iis gar gutt ganga. A halb Johr do hat iich die Kneppe. Willich muuß ma sein, das is 's Haupt. Iich ha 'n Wachtmeester de Stieweln geputzt; ich ha 'n 's Fard gestriegelt, Bier gehullt. Iich war a su geferre, wie a Wieslicha. Und uuf 'n Pusten war iich: Schwerkanon ju, mei Zeug, das mußt ock immer a su finkeln. Iich war d'r erschte eim Stalle, d'r erschte beim Appell, d'r erschte eim Sattel; und wenn's zur Attake ging — marsch marsch! heiliges Kanonrihr, Kreuzdunnerschlag, Herrrdumeinegitte!! Und uufgepaßt ha iich, wie a Schißhund. Iich ducht' halt immer: hie hilft's nischt, hie mußt de dra gleeba; und da rafft ich m'r halt a Kupp zusamma, und do ging's o; und do kam's a su weit, das d'r Rittmeester und sate ver d'r ganza Schwadron iber miich: Das iis ein Husar, wie a sein muuß. (Stille. Er setzt die Pfeife in Brand.)

Ansorge (kopfschüttelnd). Do hußt du a su a Glicke gehat?! Nu juju! — nu neenee! (Er setzt sich auf den Boden, die Weidenruthen neben sich und flickt, ihn zwischen den Beinen haltend, an seinem Korbe weiter.)

Der alte Baumert. Do wulln m'r huffa, das de ins dei Glicke miitebrengst. — Nu sull mer wull amol miite trinka?

Jäger. Nu ganz natiirlich, Vater Baumert, und wenn's alle iis, kommt meh. (Er schlägt ein Geldstück auf den Tisch.)

Ansorge (mit blödem, grinsenden Erstaunen). O mei, mei, das giht ju hie zu ... do kreescht a Brota, do stiiht a Quart Brantwein, (er trinkt aus der Flasche) sullst laba, Moritz! — Juju! nu neenee! (Von jetzt an wandert die Schnapsflasche.)

Der alte Baumert. Kenda m'r ni zum wingsta zu alla heilicha Zeeta a su a Stickla Gebrootnes han, stat's das ma kee Fleesch zu sahn kriicht iber Johr und Tag? — A su muuß ma warta, bis een wieder amol a su a Hundla zuleeft, wie das hichte ver vier Wucha: und das kimmt ni ufte viir eim Laba.

Ansorge. Hußt Du Ami'n schlachta loon?

Der alte Baumert. Eeb a m'r vunt o no derhingern that ...

Ansorge. Nu juju, — nu neenee.

Mutter Baumert. Und war a su a nette, bethulich Hundla.

Jäger. Seit ihr hierim immer no a su happich uuf Hundebroota.

Der alte Baumert. O Jes's, Jes's, wenn m'r ock und hätta 'n genung

Mutter Baumert. Nu do do, a su a Stickla Fleesch iis gar rathlich.

Der alte Baumert. Hust' Du ken'n Geschmak nimeh uuf su was? Nu do blei ock bei ins hie, Moritz, do werd' a siich baal wieder eifinda.

Ansorge (schnüffelnd). Nu juju, — nu neenee, das iis o no an' Guttschmecke — das macht gar a liblich Gerichla.

Der alte Baumert (schnüffelnd). D'r reene Zimmt, mecht ma sprecha.

Ansorge. Nu sa ins amol deine Meenung, Moritz. Du wißt' doch, wie's ei d'r Welt daussa zugiht. Werd das nu hie amol anderscher warn miit ins Wabern, aber wie?

Jäger. Ma felds werklich huffa.

Anforge. Mir finn d'r ni laba und ni starba hie duba. Ins giht's loda biise, kanst's gleeba. Enner wehrt siich bis uf's Blutt. Uuf de letzte muuß ma siich drei gaa'n. De Nuth frißt en's Daach iberm Kuppe und a Boda under a Fissa. Friher, do ma noch am Stuhle arbta kunde, do hoot ma siich hallwegens miit Kummer und Nuth doch kund a su durchschlan. Hinte kan ich m'r schun'n iber Johr und Taag kee Stickla Arbeit mehr derobern. Miit dar Korbflechterei iis au ock, das ma sei bißla Laba a su hiefrista tutt. Jich flechte biis ei de Nacht nei, und wenn ich ei's Bette falle, do ha iich an Bima und sechs Fenniche derschindt. Du hust doch Bildung, nu do sa amol salber. Kan do wull a Auskumma sein bei dar Theurung. Drei Thaler muuß ich hiischmeißa uuf Haussteuer, enn Thaler uuf Grundabgaba. Drei Thaler uuf Hauszinse, verza Thaler kan ich Verdinnst recha, blein fer miich sieba Thaler uuf's ganze Johr. Do dervone sool ma siich nu bekocha, beheeza, bekleeda, beschuhn, ma sol sich bestricka und beflicka, a Quartier muß ma han und was do no alls kimmt. — Is's do a Wunder, wenn ma de Zinse ni zahln kan.

Der alte Baumert. 'S mißt amol enner hiigiihn na Berlin, und mißt's 'n Keeniche viirstalln, wie's ins a su giht.

Jäger. O ni a su viel nitzt das, Vater Baumert. 'S sein er schunn genung ei a Zeitunga druf zu sprecha kumma. Aber die Reicha, die drehn und die wenda an Sache a su . . . die iberteifeln a besta Christa.

Der alte Baumert (kopfschüttelnd). Das se ei Berlin dann Pli ni han!

Anforge. Sa Du amol, Moritz, kan das wull meglich? Is do gar kee Gesetze d'rfiire? Wenn ee's

nu und schindt siich's Bast vo a Hända und kan doch seine Zinse ni uufbrenga; kan m'r d'r Pauer mei Häusla do wegnahma? 'Siis halt a Pauer, dar wül sei Geld han. Nu wiß iich gar nee, was de no warn sol? — Wenn iich halt und iich muuß aus dam Häusla nausgihn.... (Durch Thränen hervor würgend.) Hie biin iich gebor'n, hie hoot mei Vater am Wabstuhle gesassa, meh wie verzich Johr. Wie uft hoot a zu Muttern gesat: Mutter, wenn's miit mir amol a Ende nimmt, das Häusla haal feste. Das Häusla ha iich derrobert meent a iber'sche. Hie iis jeder Nal an dorchwachte Nacht, a jeder Balka a Johr treuge Brut. Do meßt ma doch denka...

Jäger. Die nahma een's Letzte, die sein's cumpabel.

Ansorge. Nu, ju, ju! — nu, nee, nee! kimmt's aber a su weit, do wär mirsch schunn lieber, se triga mich naus, stats das iich uuf meine ala Tage no naus laufe meßte. Das bißla starba do! Mei Vater starb o gerne genung. — Ock ganz im de Letzte, do wulld'n a wing Angst warn. Wie iich aber zu'n eis Bette kruuch, do wurd a o wieder stille. — Wenn ma's a su bedenkt: Dozemal war iich a Jungla vo dreiza Johrn. Müde war iich, und do schlief iich halt ei, bei dam kranka Mane, — iich verstand's do ni besser — und do iich halt uufwachte war a schunn kaald.

Mutter Baumert (nach einer Pause). Greif amol ei's Rihr, Berthla, und reech Ansorga de Suppe.

Bertha. Dohie aßt, Vater Ansorge!

Ansorge (unter Thränen essend). Nu nee, nee — — nu juju!

Der alte Baumert (hat angefangen das Fleisch aus der Pfanne zu essen).

Mutter Baumert. Nu Vater, Vater, du werscht dich doch gedulda kinn'n. Luß ock Berthlan vor richtich viirscherrn.

Der alte Baumert (kauend). Ver zwee Johren war iich's letztemol zum Omtmole. Glei derno verkeeft iich a Gootstiischrook. Do dervone keeft a m'r a Stickla Schweinernes. Seit dan do ha iich kee Fleesch nimeh gassa bis hint Obend.

Jäger. Mir braucha o irscht kee Fleesch, ver ins assa's de Fabrikanta. Die wata eim Fette rim bis hie har. War das ni gleebt, dar brauch ock nunder gihn uf Bielau und uf Piterschwaal. Do kan ma sei Wunder sahn: immer e Fabrikantaschluß hingern andern. Immer e Palast hingern andern. Miit Spiegelscheiba und Thermlan und eisna Zäuna. Nee, nee, do spiirt kenner nischt vo schlechta Zeita. Do langt's uf Gebrootnes und Gebacknes, uf Eklipaascha und Kutscha, uuf Guwernanta und war weeß was. Die sticht d'r Haber a su sihr! die wissa gar nee, was de schnell astalln ver Reechthum und Ibermutt.

Ansorge. Ei a aala Zeita do war das ganz a ander Ding. Do lissa de Fabrikanta a Waber miitlaba. Hinte do brenga se alls alleene durch. Das kimmt aber dohar sprech iich: d'r hohe Stand gleebt nimeh a kenn Herrgoott und kenn Teiwel o ni. Do wissa se nischt vu Gebota und Stroofa. Do stahln se ins hal a letzta Bissa Brut und schwächa und undergroba ins das bißla Nahrung, wu se kinn'n. Vu da Leuta kimmt's ganze Unglicke. Wenn inse Fabrikanta und wärn gude Menscha, do wärn au fer ins keene schlechta Zeita sein.

Jäger. Do paßt amol uuf, do war ich euch amol was schiines viirlasa. (Er zieht einige Papierblättchen aus der Tasche.) Kumm, Augusst, renn ei de Schelzerei und hull noch a Quart. Nu Augusst, Du lachst ju ei en' Bicha furt.

Mutter Baumert. Ich wiß ne, was mit dan Junga iis, dann giht's immer gut. Dar lacht sich

de Hucke vuul, mag's kumma wie's wiill. Na, feeder, feeder! (August ab mit der leeren Schnapsflasche.) Gell ock Aler, du wißt, was gutt schmackt?

Der alte Baumert (kauend, vom Essen und Trinken muthig erregt). Moritz, du bist inse Man. Du kanst lasa und schreiba. Du wißt's, wie's im de Waberei bestellt iis Du hust a Herze fer de arme Waberbevelkerung. Du sellst inse Sache amol ei de Hand nahma dohie.

Jäger. Wenn's mehr ni iis. Das sellde mir ni druf akumma; dohie! da aala Fabrikantareudeln, dan weld ich viel zu gerne amol a Liedla uffspiel'n. Ich thät m'r nischt draus macha. Ich bin a imgänglicher Kerl, aber, wenn iich amol falsch war und ich krich's mit der Wutt, do nahm ich Dreißichern ei de eene, Dittricha, ei de andre Hand und schla se miit a Keppa ananđer, das n's Feuer aus a Auga springt. — Wenn mir und mer kenda's uufbreeta, das m'r zusamma hilda, do kennt m'r a Fabrikanta amol an suchta Krach macha.... Do braucht m'r kenn Keenich derzune und keene Regierung, do kenda m'r eefach san: mir wulln das und das, und a su und a su ni, und do wärsch bald aus en'n ganz andern Luche feifa dohie. Wenn die ock sahn, das ma Kriin hoot, do zieh'n se baal Leine. Die Battbrider kenn' ich! das sein gar feige Luder.

Mutter Baumert. 'S iis werklich baal wohr. Iich biin gewiiß ni schlecht. Iich biin gewiiß immer diejenichte gewast, die gesat hoot, die reicha Leuta missa au sein. Aber wenn's a su kimmt....

Jäger. Ver mir kende d'r Teiwel alle hulln, dar Rasse vergunnt iich's.

Bertha. Wu iis denn Vater? (Der alte Baumert hat sich stillschweigend entfernt.)

Mutter Baumert. Ich wiß nee, wu a mag hiesein.

Bertha. Iis ernt, das a das Fleescherne nimeh gewehnt iis?!

Mutter Baumert (außer sich, weinend). Nu do satt' ersch, nu do satt' ersch! Do bleit's 'u no ni amol. Do werd a das ganza bißla schiines Assa wieder vo sich gahn.

Der alte Baumert (kommt wieder, weinend vor Ingrimm). Nee, nee! miit mir iis baal gar alle. Miich han se baal a su weit! Hoot ma siich amol was guudes dergattert, do kan ma's ni amol meh bei siich behaln. (Er sitzt weinend nieder auf die Ofenbank.)

Jäger (in plötzlicher Aufwallung, fanatisch). Und do derbeine gibt's Leute, Gerichtsschulza, garnie weit vu hie, Schmärwampa, die de's ganze Johr nischt wetter zu thun han, wie ins 'n Herrgoot eim Himmel a Tag abstahln. Die wulln behaupta, de Waber kenda gutt und gerne auskumma, se wärn bloßich zu faul.

Ansorge. Das sein gar keene Mensche. Das sein Unmensche, sein das.

Jäger. Nu luß ock gutt sein, a hoot sei Fett. Iich und d'r ruthe Becker mir han's 'n eigetränkt und bevor m'r abzuga zu guter letzte, sanga m'r no's Bluttgerichte.

Ansorge. O Jees's, Jees's, is das das Lied?

Jäger. Ju, ju, hie ha iich's.

Ansorge. 'S heeßt do glee 's Dreißicher Lied aber wie.

Jäger. Iich war'sch amol viirlasa.

Mutter Baumert. War hoot denn das Lied derfunda?

Jäger. Das wiß kee Mensch ni. Nu hirt amol druuf. (Er liest, schülerhaft buchstabirend, schlecht betonend aber mit unverkennbar starkem Gefühl. Alles klingt heraus: Verzweiflung, Schmerz, Wuth, Haß, Rachedurst.)

Hier im Ort ist ein Gericht
Noch schlimmer als die Vehmen,
Wo man nicht erst ein Urtheil spricht,
Das Leben schnell zu nehmen.

Hier wird der Mensch langsam gequält,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt
Als Zeugen von dem Jammer.

Der alte Baumert (hat, von den Worten des Liedes gepackt und im Tiefsten aufgerüttelt, mehrmals nur mühsam der Versuchung widerstanden, Jäger zu unterbrechen. Nun geht alles mit ihm durch: stammelnd, unter Lachen und Weinen zu seiner Frau). Hier ist die Folterkammer. Dar das geschrieba, Mutter, dar sat die Warheet. Das kanst Du bezeuga ... wie heeßt's? Hier werden Seufzer ... wie? ... hie wärn se viel gezahlt ...

Jäger. Als Zeugen von dem Jammer.

Der alte Baumert. Du wißt's, was mir a su seufza enn Tag im a andern, eeb m'r stihn aber liega.

Jäger, (während Ansorge, ohne weiter zu arbeiten, in tiefer Erschütterung zusammengesunken dasitzt, Mutter Baumert und Bertha fortwährend die Augen wischen, fährt fort zu lesen).

Die Herr'n Dreißiger die Henker sind,
Die Diener ihre Schergen,
Davon ein Jeder tapfer schindt,
Anstatt was zu verbergen.
Ihr Schurken all, ihr Satansbrut,

Der alte Baumert (mit zitternder Wuth den Boden stampfend) Ja, Satansbrut!!!

Jäger (liest).

Ihr höllischen Dämone,
Ihr freßt der Armen Hab und Gut,
Und Fluch wird euch zum Lohne.

Ansorge. Nu, juju, das is au an Fluch warth.

Der alte Baumert, (die Faust ballend, drohend). Ihr freßt der Armen Hab und Gut.

Jäger (liest).

Hier hilft kein Bitten und kein Fleh'n,
Umsonst ist alles klagen.
„Gefällt's euch nicht, so könnt ihr gehn
Am Hungertuche nagen.“

Der alte Baumert. Wie stiht's? Umsußte ist alles klagen? Jedes Woort ... jedes Woort ... do iis alls a su richtig, wie ei d'r Bibel. Hie hilft kee Bitten und kee Fleh'n.

Ansorge. Nu, juju! nu, neenee! do thutt schunn nischt halfa.

Jäger (liest).

Nun denke man sich diese Noth
Und Elend dieser Armen,
Zu Haus oft keinen Bissen Brod,
Ist das nicht zum Erbarmen!

Erbarmen, ha! ein schön' Gefühl,
Euch Kannibalen fremde,
Ein jedes kennt schon euer Ziel,
'S ist der Armen Haut und Hemde.

Der alte Baumert (springt auf, hingerissen zu deliranter Raserei). Haut und Hemde. Alls richtich, 's is der Armuth Haut und Hemde. Hier stiih iich, Robert Baumert, Wabermeister vu Kaschbach. War kan viirtrata und san.... Iich bin ein praver Mensch gewast mei Lebe lang, und nu satt miich a! Was ha iich drvo? Wie sah iich aus? Was han se aus mir gemacht? Hier werd der Mensch langsam gequält. (Er reckt seine Arme hin.) Dohie, greift amol a, Haut und Knucha. Ihr Schurken all, ihr Satansbrut!! (Er bricht weinend vor verzweifelten Ingrimm auf einen Stuhl zusammen.)

Ansorge (schleudert den Korb in die Ecke, erhebt sich, am ganzen Leibe zitternd vor Wuth, stammelt hervor). Und das muuß anderscher warn, sprech iich, itzt uuf der Stelle. Mir leida's nimeeh! Mir leida's nimeeh, mag's kumma, wie's wiil.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Personen des dritten Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Der alte Ansorge.
Welzel, Gastwirt.
Frau Welzel, seine Frau.
Anna Welzel, seine Tochter.
Ein Reisender.
Wiegand, Tischler.
Hornig, Lumpensammler.
Ein Bauer.
Ein Förster.
Wittich, Schmied.
Kutsche, Gensdarm.
Eine Anzahl alter und junger Weber.

Die Schenkstube im Mittelkretscham zu Peterswaldau, ein großer Raum, dessen Balkendecke durch einen hölzernen Mittelpfeiler, um den ein Tisch läuft, gestützt ist. Rechts von dem Pfeiler, so daß der Pfosten nur verdeckt wird, liegt die Eingangsthür in der Hinterwand. Man sieht durch sie in den großen Hausraum, der Fässer und Brauergeräth enthält. Im Innern, rechts von der Thür in der Ecke, befindet sich das Schenksims: eine hölzerne Scheidewand von Mannshöhe mit Fächern für Schankutensilien, dahinter ein Wandschrank, enthaltend Reihen von Schnapsflaschen, zwischen Scheidewand und Likörschrank ein kleiner Platz für den Schenkwirth. Vor dem Schenksims steht ein mit bunter Decke gezierter Tisch. Eine hübsche Lampe hängt darüber, mehrere Rohrstühle stehen darum. Unweit davon an der rechten Wand führt eine Thür mit der Aufschrift „Weinstube" ins Honoratiorenstübchen. Noch weiter vorn rechts tickt die alte Standuhr. Links von der Eingangsthür, an der Hinterwand steht ein Tisch mit Flaschen und Gläsern und weiterhin in der Ecke der große Kachelofen. Die linke Seitenwand hat drei kleine Fenster, darunter hinlaufend eine Bank, davor je einen großen hölzernen Tisch, die schmale Seite der Wand zugekehrt. An den Breitseiten der Tische stehen Bänke mit Lehnen, an den inneren Schmalseiten je ein einzelner Holzstuhl. Das große Lokal ist blau getüncht, mit Plakaten, bunten Bilderbogen und Oeldrucken behangen, darunter das Portrait Friedrich Wilhelms IV.

Scholz Welzel, ein gutmütiges Koloß von über 50 Jahren, läßt hinter dem Schenksims Bier aus einem Fasse in ein Glas laufen.

Frau Welzel plättet am Ofen. Sie ist eine stattliche, sauber gekleidete Frau von noch nicht 35 Jahren).

Anna Welzel, eine 17jährige, hübsche Person mit prachtvollen, rothblonden Haaren sitzt propper gekleidet und mit einer Stickarbeit beschäftigt hinter dem gedeckten Tisch. Einen Augen-

blick blickt sie von der Arbeit auf und lauscht, denn aus der Ferne kommen Töne eines von Schulkindern gesungenen Grabchorals.

Meister Wiegand, der Tischler, sitzt an dem gleichen Tisch in seiner Arbeitstracht hinter einem Glase bairischen Bieres. Er ist ein Mann, dem man anmerkt, er weiß, worauf es in der Welt ankommt, wenn man ein Ziel erreichen will, nämlich auf Pfiffigkeit, Schnelligkeit und rücksichtsloses Fortschreiten.

Ein Reisender am Säulentisch kaut mit Eifer an einem deutschen Beaffsteak. Er ist mittelgroß, wohlgenährt, wohlaufgeschwemmt, aufgelegt zur Heiterkeit, lebhaft und frech. Er trägt sich modern, seine Reiseeffekten, Tasche, Musterkoffer, Schirm, Ueberzieher und Plüschdecke liegen neben ihm auf Stühlen.

Welzel, (dem Reisenden ein Glas Bier zutragend, seitwärts zu Wiegand). 'S iis ju heute d'r Teifel luus ei dam Pieterschwaal.

Wiegand (mit einer scharfen trompetenden Stimme). Nu 's is halt doch Liewertag bei Dreißichern duba.

Frau Welzel. 'S ging aber doch sonste ni a su lebhaft zu.

Wiegand. Nu 's kende vielleicht sein, 's wär wegen da Zweehundert neua Wabern, die a wiil no anahma jitzte.

Frau Welzel, (immer plättend). Ju, ju, das werd's sein. Wiil a zweehundert, do wern er wull sechshundert kumma sein. M'r han 'r ju genung vo dar Sorte.

Wiegand. O jess', jess', die langa zu. Und wenn's a au schlecht giht, die starba ni aus. Die setza meh Kinder ei de Welt, wie mer gebraucha kinn. (Der Choral wird einen Augenblick stärker hörbar.) Nu kimmt au no das Begräbniß d'rzune. D'r Nentwich Waber is doch gesturba.

Welzel. Dar hoot lange genung gemacht. Dar lief doch schunn iber Johr und Tag ock blußich rim wie a Gespenste.

Wiegand. Kannst's gleeba, Welzel, a su a klee numpern Särjla, a su a rasnich klee, winzich Dingla, das ha iich doch no kee mol ni zusammageleimt. Das war d'r a Leichla, das muug no ni neunzig Fund.

Der Reisende, (kauend). Ich verstehe blos nich... wo man hinblickt, in irgend 'ne Zeitung, da liest man die schauerlichsten Geschichten von der Webernot, da kriegt man einen Begriff von der Sache, als wenn hier die Leute alle schon dreiviertel verhungert wären. Und wenn man dann so'n Begräbniß sieht. Ich kam grade im Dorfe rein. Blechmusik, Schullehrer, Schulkinder, der Pastor und ein Zopp Menschen hinterdrein, Herrgott, als wenn der Kaiser von China begraben würde. Ja, wenn die Leute das noch bezahlen können...! (Er trinkt Bier. Nachdem er das Glas wieder hingestellt, plötzlich mit frivoler Leichtigkeit.) Nich wahr, Fräulein? Hab' ich nich Recht?

Anna (lächelt verlegen und stickt eifrig weiter).

Der Reisende. Gewiß 'n Paar Morgenschuhe für 'n Herrn Papa.

Welzel. O iich maa sunne Dinger irscht ne a a Fuß ziehn.

Der Reisende. Na, hör'n Sie mal an! Mein halbes Vermögen gäb' ich, wenn die Pantoffeln für mich wär'n.

Frau Welzel. Fer sowas, da hat er eemal kee Verständnis nich.

Wiegand, (nachdem er mehrmals gehüstelt, mit dem Stuhle gerückt und einen Anlauf zum Reden genommen hat). Der Herr haben sich iber das Begräbnis wunderlich ausgedrückt. Nu sagen's amal, junge Frau, das is doch'n kleines Leichenbegängnis?

Der Reisende. Ja, da frag ich mich aber... Das muß doch barbarisch Geld kosten. Wo kriegen die Leute das Geld nu her?

Wiegand. Se werden ergebenst entschuldigen,

mein Herr, das is so'ne Unverständlichkeit unter der hiesigen armen Bevölkerungsklasse. Mit Erlaubnis zu sagen, die machen sich so'ne ibertriebliche Vorstellichkeit von wegen der schuldigen Ehrfurcht und pflichtmäßigen Schuldigkeit gegen selig entschlafene Hinterbliebene. Wenn das und sind gar verstorbene Eltern, da is das nu so ein Aberglaube, da wird von den nächsten Nachkommen und Erblassern das letzte zusammengekratzt, und was die Kinder nich auftreiben, das wird von dem nächsten Magnaten geborgt. Und da kommen die Schulden bis iber die Ohren; Hochwürden der Pastor wird verschuldet, der Küster und was da alles fer Leute herumstehen. Und das Getränk und das Essen und dergleichen Notdurft. Nee, nee, ich lobe mir respective Kindlichkeit, aber nich, daß die Leidtragenden ihr ganzes Leben unter Verpflichtigungen davor gedrückt werden.

Der Reisende. Erlauben Sie mal, das müßte doch der Paster den Leuten ausreden.

Wiegand. Se werden ergebenst entschuldigen, mein Herr, ich muß hier befürworten, daß jede kleine Gemeinde ihr kirchliches Gotteshaus hat und ihren Seelenhirten Hochwürden erhalten muß. An so'nem großen Begräbnisfest, da hat die hohe Geistlichkeit ihre scheene Ibervorteilung. Desto zahlreicher so eine Grablegung gehandhabt wird, je imfänglicher auch die Offertorien fließen. Wer die hiesigen arbeitenden Verhältnisse kennt, der kann mit unmaßgeblicher Bestimmtheit behaupten, die Herren Farrer dulden bloß widerstreblich die stillen Begräbnisse.

Hornig (kommt, kleiner, obeiniger Alter, ein Ziehband um Schulter und Brust. Er ist Lumpensammler). Schiin gun Tag o. An eefache mecht ich bitten. Na, junge Frau, han se was Lumpiges? Jungfer Anna! Schiene Zoopbändla, Hemdbändla, Strumpbändla ha ich ein Waanla, schiene Steckulda, Haarnulda, Häkla und Esla. Alls

ga ich ser a par Lumpa. (In verändertem Tone.) Vo da Lumpa do werd a schie weiß Papierla gemacht, und do schreibt der liebe Schatz a hibsch Briewla druf.

Anna. O, iich bedank miich, iich mag ken'n Schatz.

Frau Welzel, (einen Bolzen einlegend). A so is das Madel. Vom Heirathen wiill se nischt wissen.

Der Reisende. (springt auf, scheinbar freudig überrascht, tritt an den gedeckten Tisch und streckt Anna die Hand hinüber). Das is gescheidt, Fräulein, machen Sie's wie ich. Topp! Geben Sie mir den Patsch! Wir beide bleiben ledig.

Anna, (puterroth, giebt ihm die Hand). Nu Sie sein doch schon verheirathet?!

Der Reisende. I Gott bewahre, ich thu bloß so. Sie denken wohl, weil ich den Ring trage?! Ach den habe ich bloß an den Finger gesteckt um meine bestrickende Persönlichkeit vor unlauteren Angriffen zu schützen. Vor Ihnen fürchte ich mich nicht. (Er steckt den Ring in die Tasche.) — Sagen Sie mal im Ernst, Fräulein, wollen Sie sich niemals och nur so'n ganz kleenes bissel verheirathen?

Anna, (kopfschüttelnd). O wärsch doch!

Frau Welzel. Sie bleibt Ihn lädich oder'sch muß was sihr Rares sein.

Der Reisende. Nu warum och nich? 'N reicher schlesischer Magnat hat die Kammerjungfer seiner Mutter geheirathet, und der reiche Fabrikant Dreissiger hat ja auch 'ne Scholzentochter genommen. Die is nich halb so hibsch wie Sie, Fräulein, und fährt jetzt fein in Equipage mit Livréediener. Warum d'n nich? (Er geht umher sich dehnend und die Beine vertretend.) Eine Tasse Kaffee wer' ich trinken.

Ansorge und der alte Baumert kommen, jeder mit einem Pack. und setzen sich still und demütig zu Hornig an den vordersten Tisch links.

Welzel. Willkommen! Vater Ansorge, sitt man Dich wider amal.

Hornig. Kimmst Du o no amol aus Den'n verräucherta Geniste gekrucha?

Ansorge, (unbeholfen und sichtlich verlegen). Ich ha m'r wieder amol ann Werste gehullt.

Baumert. A wiil ser zahn Bihma arbta.

Ansorge. Ich hätt's ni gemacht, aber miit dar Korbflechterei hoot's au a Ende genumma.

Wiegand. 's iis immer besser wie nischt. A tutt's ju ock, daß d'r an Beschäftigung hat. Ich biin sihr gutt bekannt mit Dreißigern. Ver acht Taga nahm ich 'n de Duppelfanster raus. Do redta m'r drüber. A tutt's blußig aus Barmherzigkeet.

Ansorge. Nu ju, ju — nu nee, nee.

Welzel (den Webern je einen Schnaps vorsetzend). Hie werd sein. Nu sa amol, Ansorge. Wie lange hust Du Dich ni meeh rasirn loon? — Dar Herr mechts gerne wissa.

Der Reisende (ruft herüber). Ach, Herr Wirt, das hab' ich doch nich gesagt. Der Herr Webermeister ist mir nur aufgefallen durch sein ehrwürdiges Aussehen. Solche Hühnengestalten bekommt man nicht oft zu sehn.

Ansorge (kraut sich verlegen den Kopf). Nu ju, ju — nu nee, nee.

Der Reisende. Solche urkräftige Naturmenschen sind heutzutage sehr selten. Wir sind von der Kultur so beleckt.... aber ich hab' noch Freude an der Urwüchsigkeit. Buschige Augenbrauen! So'n wilder Bart....

Hornig. Nu sahn's ock, werter Herr, iich war hn amol was san: bei da Leuta do langt's halt ni uf a Balbier, und a Rasiermasser kinn se sich schunn lange ni derschwinga. Was wächst, wächst. Uf a äußern Menscha kinn die nischt ni verwenda.

Der Reisende. Aber ich bitte Sie, lieber Mann, wo wer' ich denn.... (Leise zum Wirt.) Darf man dem Haarmenschen 'n Glas Bier anbieten?

Welzel. I baleibe, dar nimmt nischt. Dar hoot gar kom'sche Mucka.

Der Reisende. Na, dann nich. Erlauben Sie, Fräulein? (Er nimmt an dem gedeckten Tische Platz.) Ich kann Sie versichern, Ihr Haar sticht mir schon, seit ich rein kam, derart in die Augen, dieser matte Glanz, diese Weichheit, diese Fülle! (Er küßt gleichsam entzückt seine Fingerspitzen.) Und diese Farbe .... wie reifer Weizen. Wenn Sie mit dem Haar nach Berlin kommen, Sie machen Furore. Parole d'honneur, mit dem Haar können Sie an den Hof gehen.... (Zurückgelehnt das Haar betrachtend.) Prachtvoll, einfach prachtvoll.

Wiegand. Derwegen hat se ja auch eine scheene Benennung erfahren.

Der Reisende. Wie heißt sie denn da?

Anna (lacht immerfort in sich hinein). O. Hiirn Se ni druuf!

Hornig. Das is doch d'r Fuchs, ni wahr?

Welzel. Nu hiirt aber uf! Macht m'r das Madel ni no vund gar verdreht! Se hon 'r schunt Raupa genung ei a Kupp gesetzt. Hinte wiill se an Growa, murne sool's schun a Ferscht sein.

Frau Welzel. Mach Du das Madel ni schlecht, Man! Das iis kee Verbrechen, wenn d'r Mensch wiill vorwärts kumma. A su wie Du freilich denkst, a su genka ni alle. Das wär au ni gutt, do käm Kenner vom Flecke, dablieb a se alle sitza. Wenn Dreißiders Grußvater a su hätte geducht, do wär a wull sein a armer Waber gebliebeen. Itzt sein se steenreech. D'r ale Tromtra war o ni meh wie a armer Waber, nu hot a zwelf Rittergitter und is uba druf adlich geworn.

Wiegand. Alls, was de Recht iis, Welzel. Ei dar Sache do is Deine Frau uf'm rechtlichen Wege. Das kann ich underfertigen. Hätt ich a

su wie Du geducht, wu wern ock itzt meine sieba Geselln?

Hornig. Du wißt druf zu laufa, das muuß Dir dr Neid loon. Wenn d'r Waber no uf zwee Ben'n rimleeft, do machst Du'n schunn a Sarg fertich.

Wiegand. War de wiil miitkumma, muß siich derzune haln.

Hornig. Ju, ju, Du hälst Dich o noch derzune. Du wißt besser wie a Dutter, wenn d'r Tud im a Waberkindla kimmt.

Wiegand (kaum noch lächelnd, plötzlich wüthend). Und Du wißt's besser wie de Pullzei, wu de Nipper sitza under a Wabern, und die de sich jede Wuche a hibsch Neegla Spul'n ibrig macha. Du kimmst na Lumpa und nimmst o a Feisla Schuußgarn, wenn's druuf akimmt.

Hornig. Und Dei Weeße bliht uf'm Kerchhowe. Je mehr das de uf de Hubelspähne schlosa gihn, im desto besser fer Diich. Wenn Du die viela Kindergrabla asiehst, do kloppst Du dr uf a Bauch und sahst: 'S war heuer wieder a gudes Jahr; die klenn Kreppe sein wieder gefalln, wie de Maikawer vo a Beema. Do kan' ich m'r wieder a Quart zulän de Wuche.

Wiegand. Derwegen, do wär iich no lange kee Hehler.

Hornig. Du machst hichstens amol an reicha Purchafabrikanta an tuppelte Rechnung, aber hulst a Paar iibrige Bratla vu Dreißigersch Bau, wenn d'r Mond amol grade ni scheina thut.

Wiegand (ihm den Rücken wendend). O, rädd' Du mit wann De willst, ock mit mir ni. (Plötzlich wieder.) Liichahornich!!

Hornig. Tuta=Tischler!

Wiegand (zu den Anwesenden). A kan's Viehch behexen.

Hornig. Sich Dich viir, sa ich d'r blossich suster mach ich amol mei Zeechen. (Wiegand wird bleich.)

Frau Wetzel (war hinausgegangen und setzt nun dem Reisenden Kaffe vor). Soll ich Ihn'n a Kaffee lieber in's Stiebel tragen?

Der Reisende. I, was denken Sie! (Mit einem schmachtenden Blick auf Anna.) Hier will ich sitzen, bis ich sterbe.

Ein junger Förster und ein Bauer (der Letztere mit einer Peitsche kommen, Beide) Gu'n Mittag! (Sie bleiben am Schenksims stehen.)

Der Bauer. Zwee Ingwer mechta mir han.

Welzel. Willkommen mit n'ander! (Er gießt das Verlangte ein; die Beiden ergreifen die Gläschen, stoßen damit an, trinken davon und stellen sie auf das Schenksims.)

Der Reisende. Nun, Herr Förster, tüchtigen Marsch gemacht?

Der Förster. 'S geht. Ich komme von Steinseifferschdorf.

(Erster und zweiter alter Weber kommen und setzen sich zu Ansorge, Baumert und Hornig.)

Der Reisende. Entschuldigen Sie, sind Sie Gräflich Hochheimscher Förster?

Der Förster. Gräflich Keil'sch bin ich.

Der Reisende. Freilich, freilich, das wollt' ich ja auch sagen. Es is hier zu schlimm mit den vielen Grafen und Baronen und Freiherrlichen Gnaden. Man muß 'n Riesengedächtnis habn. Zu was haben Sie denn die Axt, Herr Förster?

Der Förster. Die hab ich Holzdieben weggenommen.

Der alte Baumert. Inse Herrschaft, die nimmt's gar sihr genau miit a paar Scheitla'n Brennhulz.

Der Reisende. Nu erlauben Sie, das geht doch ooch nich, wenn da jeder holen wollte...

Der alte Baumert. Mit Verlaub zu räda, hie iis das wie ieberall, miit a klenn und a grußa

Dieba; hie sein welche, die treiba Hulzhandel ei'm Grußa und wer'n reich vu gestohlna Hulze. Wenn aber a armer Waber …

Erster alter Weber (unterbricht Baumert). Mir dersa kee Zweigla nahma, aber de Herrschaft, die grefft ins desto furscher a, die zieht ins 's Lader egelganz ieber de Uhren runder. Do sein zu entrichta Schutzgelder, Spinngelder, Naturalleistunga, do muuß ma umsuste Gänge laufa und Howearbeit thun, eeb ma wiil aber ni.

Ansorge. 'S is halt a su: was ins dr Fabrikante iebrich läßt, das hullt ins d'r Edelman vund aus dr Tasche.

Zweiter alter Weber (hat am Nebentisch Platz genommen) Ich ha's o 'n gnädijen Herrn salber gesat. Se werdn gitligst verzeihn, Herr Graf, meent ich iebern, das Johr kann ich a su viel Howetage emol ni leista. Ich streits emol ni! Denn warum? Se wern entschuldijen mir hoot's Wasser alls zu Schanda gemacht. Mei bißla Acker hoot's weggeschwemmt. Ich muuß Tag und Nacht schaffa, wenn iich wiill laba. A su a Unwaater … Ihr Leute, Ihr Leute! Ich stand ock immer und rang de Hände. Dar schiine Boden, dar kam ock immer a su ieber a Barg rundergewellt und eis Häusla nei; und dar schiine, teure Soma! … O Jes's, o jes's, do ha ich ock immer a su ei de Wulka nei geprillt und acht Tage lang ha ich geflennt, daß ich bal keene Stroße ni meeh saag … Und dernoert kund ich mich mit achtzig schwära Rawern Boden ieber a Barg wieder nuufquäln.

Der Bauer (roh). Ihr macht ju a schauderhaftiges Gelammtire dohie. Was de d'r Himmel schickt, das miss' mir ins alle gefalln loon. Und wenn's 'ich sust'r ni zum Besta giht, waar iis denn Schuld, wie Ihr salber? Wie's Geschäft gutt ging, was hat'r

gemacht? Alls verspielt und versuffa hat'r. Hätt' Ihr'ch dozemol was drspart, do wär itzt a Nothpfennich do sein, do braucht'r kee Garn und kee Hulz stahln.

Erster junger Weber. (mit einigen Kameraden im „Hause", spricht laut zur Thüre herein). A Pauer bleit a Pauer, und wenn a schläft biis im Neune.

Erster alter Weber. Das iis itzt a su: D'r Pauer und d'r Edelmann, die ziehn a e'n Strange. Wiill a Waber an' Wohnung han, do sat d'r Pauer, iich ga d'r a klee Lechla zum drinne Wunn, Du zahlst m'r schiine Zinse und hilfst m'r mei Hei und mei Getreide reibränga, und wenn de ni willst, do siech, wu de bleist. Kimmt enner zum Zweeta, dar machts wie d'r irschte.

Baumert (grimmig). Ma is wie a Griebsch, a dan alle rimfrassa.

Der Bauer. (aufgebracht). O, Ihr verhungerta Luder, zu was wert Ihr zu gebraucha? Kinnt Ihr an Flug ei a Acker dricka? Kinnt Ihr wull an gleiche Furche ziehn, aber an Mandel Habergarba uf a Wan reecha? Ihr seid ju zu nischt nitze wie zum Faullenza, und bei a Weibern lieja. Ihr wert Scheißkerle! Ihr kennt een was nitza. (Er hat indeß gezahlt und geht ab. Der Förster folgt ihm lachend. Welzel, der Tischler und Frau Welzel lachen laut. Der Reisende für sich. Als das Gelächter verstummt, tritt Stille ein.

Hornig. A su a Pauer dar iis wie a Bremmeruchse . . . Wenn iich ni wesste, was hie fir a Nut iis. Ei da Derfern hi nuff. Was hoot ma doo als zu saahn kriicht. Zu viern und fimwa laga se nakich uuf en eenzichta Struusack.

Der Reisende (in milde verweisendem Tone). Erlauben Sie mal, lieber Mann. Ueber die Not im Gebirge sind doch die Ansichten recht verschieden, wenn Sie lesen können . . .

Hornig. O, ich las alls vum Blatte runder, a su gutt wie Sie. Nee, nee, iich warsch wissa iich

biin genung rimkumma bei da Leuta. Wenn ma 's Kupsel Stick a verzich Joor uf'm Puckel gehatt hoot, do werd ma wull was wissa zu guder letzt. Wie warsch denn miit Fullern? Die Kinder, die klaubta mit Ruppersch Gänsa eim Miste rim. Gesturba sein de Leute — nakicht — uf a Flissa eim Hause. Stinkniche Schlichte han se gefrassa vor Himmelsangst. Hiegerosst hoot se d'r Hunger zu hunderta und aberhunderta.

Der Reisende. Wenn Sie lesen können, müssen Sie doch auch wissen, daß die Regierung genaue Nachforschungen hat anstelln lassen, und daß . . .

Hornig. Das kennt ma, das kennt ma: Do kimmt so a Herr von d'r Regierung, dar alls schunn besser wiß, wie wenn a's gesahn hätte, dar giht a su a bißla eim Durfe rim, wu de Baache aussflißt, und de schinsta Häuser sein. De schin'n blanka Schuhe, die wiil a sich wetter ni beschmutza. Do denkt a halt, 's werd wull ieberal a su schiin aussahn und steigt ei de Kutsche und fährt wieder heem. Und do schreibt a no Berlin, 's wär und wär eemol keene Nut nich. Wenn a ader und hätte a wing Geduld gehat und wär ei da Derfern nuf gestiega, biis wu de Baache eitritt, und ieber de Baache nieber uf de kleene Seite, aber gar abseit wu de klen'n eenzelna Klitscha stihn, die aala Schaubanaaster a a Barja, die de manchmol a su schwarz und hiefällig sein, daß s'n s'Streichhelzla ni verluhnt im a su a Ding azustecka, do wär a wull andersch han no Berlin bericht't. Zu mir hätta se sulln kumma de Herrn vo d'r Regierung, die's ni han gleeba wulln — daß hie an Nuth wär. Ich hätta amol was ufgezeicht. Ich welda a mol de Auga ufkneppa ei alla da Hungernaastern hie nei.

(Man hört draußen das Weberlied singen.)

Welzel. Do singa se schunn wieder das Teifelslied.

Wiegand. Die stell'n ju 's ganze Durf uf a Kupp.

Frau Welzel. S'is reen, als wenn was in d'r Luft läg'.

(Jäger und Bäcker Arm in Arm, an der Spitze einer Schaar junger Weberburschen, betreten lärmend das „Haus" und von da die Wirtsstube.)

Jäger. Schwadron halt! Abgesessen! Die Angekommenen begeben sich zu den verschiedenen Tischen, an denen bereits Weber sitzen, mit ihnen Gespräche anknüpfend.)

Hornig, (Bäcker zurufend). Nu sa ock blussich, was gibt denn viir, daß d'r a su ei hella Hausa beinander seid?

Bäcker (bedeutsam). Verleichte werd amol was viirgihn. Gell ocke, Moritz?!

Hornig. Nu wersch doch! Macht ock ni Dinge.

Bäcker. 'Siis o schunn Blutt geflussa. Willst's sahn? (Er streift seinen Ärmel herauf und zeigt ihm blutende Impfstellen am nackten Oberarm. Wie er, so thun auch viele der jungen Weber an den übrigen Tischen.)

Bäcker. Beim Bader Schmidt war mer, impfa loon.

Hornig. Na nu werds Taag. Do kan ma siich ni wundern, daß a su a Teeps iis uuf alla Gassa. Wenn sujte Leubel eim Durfe rim schwuchtern.!

Jäger, (sich protzenhaft aufspielend, mit lauter Stimme). Glei zwee Quart, Welzel! Ich zahl's. Denkst ernt, iich ha kee Puttputt? Nu harr ock sachte! Wenn mir suster wellda, do kennda miir Scheps trinka und Kaffee lappern, biis murne frih, a su gutt wie a Reesender. (Gelächter unter den jungen Webern.)

Der Reisende (mit komischem Erstaunen). Meinen Sie mir oder meinen Sie mich? (Der Wirt, die Wirtin und ihre Tochter, Tischler Wiegand und der Reisende lachen.)

Jäger. Immer dan, dar freut.

Der Reisende. Erlauben Sie mal, junger Mensch, Ihr Geschäft scheint recht gut zu gehn.

Jäger. Iich kan ni klan. Iich biin Kunfektionsreesender. Iich mach miid'n Fabrikanta Halbpart. Je meh d'r Waber hingert, im desto fetter speis iich. Je grisser de Nuth, desto grisser mei Brut.

Bäcker. Das huste gutt gemacht, sullst laba, Moritz!

Welzel (hat den Kornschnaps gebracht. Auf dem Rückwege zum Schenksims bleibt er stehn und wendet sich langsam in all seinem Phlegma und seiner Massigkeit wieder den Webern zu. Mit eben soviel Ruhe als Nachdruck.) Lusst Ihr da Herrn zufriede, dar hoot Euch nischte nich gethan.

Stimmen junger Weber. Mir thun 'n ju au nischt.

(Frau Welzel hat mit dem Reisenden einige Worte gewechselt. Sie nimmt die Tasse mit dem Kaffeerest, und bringt sie in das Nebenstübchen. Der Reisende folgt ihr dahin unter dem Gelächter der Weber.)

Stimmen junger Weber (singend). Die Herren Dreißiger die Henker sind, die Diener ihre Schergen....

Welzel. Pscht, pscht! Das Lied singt, wu't' er wullt. Ei men' Hause duld iich's nee.

Erster alter Weber. A hoot ganz Recht, lußt Ihr das Singa.

Bäcker (schreit). Aber bei Dreißigern miß mer noo amool verbeiziehn. Dar muuß inse Lied no amool zu hiirn krija.

Wiegand. Treibt's ock ni gar zu tulle, daß a ni ernt amool falsch verstiiht! (Gelächter und Hoho!!)

Der alte Wittig (ein grauhaariger Schmied, ohne Mütze, in Schurzfell und Holzpantinen, russig, wie er aus der Werkstatt kommt, ist eingetreten und wartet am Schenksims stehend auf ein Glas Brantwein). Luß ock Du die geruhig a wing a Thiater macha. Die Hunde, die de viel kläffa, beißa ni.

Stimmen alter Weber. Wittich, Wittich!

Wittig. Hie hengt a. Was gibbt's denn?

Stimmen alter Weber. „Wittig iis do." „Wittig, Wittig." „Kumm har, Wittich, setz Dich zu ins." „Kumm har zu ins, Wittich."

Wittig. Iich waar miich ei Obacht nahma und waar miich zu suchta Gotha setza.

Jäger. Kumm, trink amool miit.

Wittig. O behaal der denn Brantwein. Wiil ich trinka, zahl ich a salber. (Er setzt sich mit seinem Schnaps-

glas zu Baumert und Ansorge. Dem letzteren auf den Bauch klopfend.) Was haben die Waber fer eine Speis'? Sauerkraut und Läusefleisch.

Der alte Baumert (extatisch). Nu aber wie d'n do, wenn se nu, und sein nimmee zufriede dermiite?

Wittig (mit gemachtem Staunen den Weber dumm anglotzend). Nu, nu, nu, sa mer ock, Heinerla, bist Du's? (Unbändig herauslachend.) Ihr Leute, Ihr Leute, ich lach mich tuut. Der ale Baumert wiil Rebellion macha. Nu wer'n mersch han: Itzt fanga de Schneider o a, dann wer'n de Bälammla rebellsch, dann de Mäuse und Ratta. O du meine Gitte, das werd a Tanz warn. (Er will sich ausschütten vor Lachen.)

Der alte Baumert. Nu sich ock, Wittig, iich biin no immer darselbigte wie frieher. Ich sa o itzt no, wenn's ei Guden gäng, wärsch besser.

Wittig. Dreck! werds giihn, aber ni ein Guden. Wu wer a su was eim Guden ganga? Is er'nt ei Frankreich eim Guden ganga? Hoot ernt d'r Robspiir a Reicha de Patschla gestreechelt? Do hiß blutzig: Allee schaff fort. Immer nuff uff de Giljotine. Das muß giihn, allong sangsang. De gebratna Gänse kumma een ni eis Maul gesleun.

Der alte Baumert. Wenn iich ock und hätte hallwäge mein Auskumma . . .

Erster alter Weber. Ins stiiht halt's Wasser biis hierim, Wittich.

Zweiter alter Weber. Ees mag baal gar ni mee heem gihn. Eb ma nu schachtert aber ma lät sich schlofa, ma hingert uuf beede Arta.

Erster alter Weber. D'rheeme verliert ma vund ganz a Verstand.

Der alte Ansorge. Mir is itzt schunn eegal, 's kimmt a su, aber a su.

Stimmen alter Weber (mit steigender Erregung). „Nernt hoot ma Ruh." „O ken'n Geist ni zur Arbeit hoot

ma." Duba bei ins ei Steenkunzendurf sitzt enner schunn a ganza Taag a d'r Baache und wäscht siich, nackt wie a Gott gemacht hoot. Dann hoot's gar a Kupp verwerrt.

Dritter alter Weber (erhebt sich, vom Geiste getrieben und fängt an mit „Zungen" zu reden, den Finger drohend erhoben). Es ist ein Gericht in der Luft! Gesellet euch nicht zu den Reichen und Vornehmen! Es ist ein Gericht in Luft! Der Herr Zebaot ... (Einige lachen. Er wird auf den Sitz niedergedrückt.)

Welzel. Dar derf ock a eenzichtes Glasla trinka, do werrt's n glei aus'n Kuppe.

Dritter alter Weber (fährt wieder auf). Doch ha! sie glauben an keinen Gott, noch weder Hell noch Himmel. Religion ist nur ihr Spott ...

Erster alter Weber. Luß gutt sein, luß!

Bäcker. Luß Du da Man sei Gesetzla bata. Das kan sich manch ees zu Harza nahma.

Viele Stimmen (tumultuarisch). „Lußt' a räda!" „Lußt' a!"

Dritter alter Weber (mit gehobener Stimme). Daher die Helle die Seele weit aufgesperrt und den Rachen aufgethan, ohne alle Maaße, daß hinunterfahren alle die, so die Sache der Armen beugen und Gewalt üben im Recht der Elenden, spricht der Herr.

(Tumult.)

Dritter alter Weber, (plötzlich schülerhaft declamirend).

Und doch wie wunderlich geht's,
Wenn man es recht will betrachten,
Wenn man des Leinewebers Arbeit will verachten!

Bäcker. Mir sein aber Purchawaber.

(Gelächter.)

Hornig. A Leinwabern gihts no viel älender. Die schleicha ock blussich no wie de Gespenster zwischer a Barja rim. Ihr dohie hat doch no Kriin zum Nuffmucka.

Wittig. Denkst Du ernt hie iis schunt 's Schlimmste voriiber? Das bißla Fursche, was die no eim Leibe han, das werd a d'r Fabrikante schunt o vunt austreiba.

Bäcker. A hoot ju gesat: De Waber werda no fer an Quargschniite arbeita.

(Tumult.)

Verschiedene alte und junge Weber. War hoot das gesat?

Bäcker. Das hot Dreissiger iiber Waber gesat.

Ein junger Weber. Das Aas sellt ma ärschlich ufknippa.

Jäger. Hiir a mol uuf miich, Wittich, Du hust immer a su viel derzahlt vo d'r franzeescha Revolution. Du hust immer 's Maul a su vuul genumma. Nu kennde verleicht baal Gelegenheit warn, daß enner und kennde zeiga, wie's miid'n beschaffa iis: eeb a a Grußmaul is aber a Ehrenman.

Wittig (jähzornig aufbrausend). Sa no e Wort, Junge! Hust Du gehirt Kugeln pfeiffa? Hust Du uf Vorpusta gestanda ei Feindesland?

Jäger. Nu, biis ock ni falsch. Mir sein ju Kumroda. Ich ha's ju ni schlimm gemeent.

Wittig. Uf die Kumrodschaft plamp iich. Du Laps, ufgebloseuer!

Gendarm Kutsche (kommt).

Mehrere Stimmen. Pscht, pscht, Pulzei!

(Es wird eine unverhältnißmäßig lange Zeit gezischt, bis völlige Ruhe eingetreten ist.)

Kutsche (unter tiefem Schweigen aller übrigen seinen Platz an der Mittelsäule einnehmend). An klenn Kurn mecht ich bitten.

(Wiederum völlige Ruhe.)

Wittig. Nu, Kutsche sullst wull amol zum Rechta sahn hie bei ins?

Kutsche (ohne auf Wittig zu hören). Gun Tak' o, Meester Wiegand.

Wiegand (noch immer in der Ecke vor dem Schenksims). Schiin Dank, Kutsche.

Kutsche. Wie gehts Geschäft?

Wiegand. Dank fer de Nochfrage.

Bäcker. D'r Verwalter hoot Angst, m'r kennda ins a Maga verderba, vo dam viela Luhn, das m'r krieja.

(Gelächter.)

Jäger. Gell ock, Welzel, mir han alle Schweinernes gassa und Fetttunke und Kließla und Sauerkraut, und itzt trink mer irscht no Schlampanjerwein.

(Gelächter.)

Welzel. Hinga nim scheint de Sunne.

Kutsche. Und went Ihr und hätt plutze Schlampanjer und Gebrotnes, derwegen werd Ihr no lange ni zufrieda sein. Iich ha o kenn Schlampanjer, und 's muuß halt au gihn.

Bäcker (mit Bezug auf Kutsches Nase). Dar begißt seine kohlrute Gurke miit Brantwein und Schepsbier. Do dervone werd se o reif.

(Gelächter.)

Wittig. A su a Schandàrm hoot a schweres Laba: eemol muuß a an verhingerta Batteljunga eis Looch stecka, dann muß a wieder amol a hibsch Wabermadel dicke macha, dann muuß a sich wieder amol sternhagelsmäßig bekreescha und's Weib durchprijaln, das se ver Himmelangst zu a Nuppern gelaufa kimmt; und a su uf'n Fare rimschappern, ei a Fadern liega bis im neune, das iis gar ke leichte Ding dohie!

Kutsche. Schwutz Du immerzu. Du werscht dich schunn no bei Zeita im a Hals räda. Ma weeß ju längst, was Du fer a Briderla bist. Dei uufrihrerisch Maulwerk das iis längst bekannt biis nuff zum Landroth. Iich kenn en'n, dar brengt iber Johr und Taag Weib und Kind eis Armahaus mit Saufa und Kratsch'mhocka und sich salber eis Gefängnis, dar

werd uufhetza und uufhetza, biis 's werd a Ende mit Schrecka nahma.

Wittig (lacht bitter heraus). War wiß au, was kimmt?! Uf de letzte kannste gar Recht han. (Jähzornig hervorbrechend.) Kimmt's aber a ſu weit, dann wiß iich o, wan ich's zu verdanka ha, war mich verklatſcht hoot bei a Fabrikanta und uf d'r Herrſchaft, und verſchändt und verleumdt, daß iich ken'n Schlaag arbeit meh beſah, — war mir de Pauern hoot uuf a Hals gehetzt und de Miller, daß iich de ganze Wuche kee Fard zum beſchlan krieje, aber an Reefa im a Rad zu macha. Ich wiß, war das iis. Ich ha die infamte Karnalje amol vum Fare gezeun, weil ſe an klen'n tumma Junga wäjen a paar unreefa Berna mid'n Uchſaziemer hoot durchgewalkt. Und ich ſa Dir, Du kennſt miich, brengſt Du miich eis Gefängniß, do mach Du au glei Dei Teſtament. Hiir iich ock was vu weiter Ferne läuta, do nahm iich, was ich krieje, 's iis nu a Hufeiſa aber Hammer, an Radſpeiche aber a Waſſereemer, und do ſich iich Diich uf, und wenn iich Diich ſool aus'n Bette hulln, vo Denner Hure weg, iich reiß Dich raus und ſchlo D'r a Schadel ei, a ſu wohr wie iich Wittich heeße. (Er iſt aufgeſprungen und will auf Kutſche losgehen.)

Alte und junge Weber (ihn zurückhaltend). Wittich, Wittich, blei bei Verſchtande.

Kutſche (hat ſich unwillkürlich erhoben, ſein Geſicht iſt blaß. Während des Folgenden retirirt er. Je näher der Thür, deſto muthiger wird er. Die letzten Worte ſpricht er ſchon auf der Thürſchwelle, um im nächſten Augenblick zu verſchwinden). Was willſt Du vo mir? Mit Dir ha iich niſcht ni zu ſchaffa. Ich ha miit a hiichta Wabern zu räda. Dir ha iich niſcht ni gethon. Du gihſt mich niſcht a. Euch Wabern aber ſool iich's ausrichta: D'r Herr Pulzeiverwalter läßt Euch verbieta das Lied zu ſinga — das Dreißigerlied, aber wie ſich's genennt. Und wenn das Geſinge uf dr Gaſſe ni glei ufhirt, do werd a d'rfire ſurja, daß d'r

eim Stockhause meh Zeit und Ruhe kriejt. Do kinnt 'r dann singa bei Wasser und Brut, a su lange, wie d'r lustig seid. (Ab.)

Wittig (schreit ihm nach). Garnischt hoot a ins zu verbieta, und wenn mir prilln, daß de Fanster schwerrn, und wemm ma ins hiirt biis uf Reechenbach, und wenn mir singa, daß alla Fabrikanta de Häuser iber'm Kuppe zusammasterza und alla Verwaltern de Helme uf'm Schadel tanza. Das giht niemanda nischt a

Bäcker (ist inzwischen aufgestanden, hat pantomimisch das Zeichen zum Singen gegeben und beginnt nun selbst mit allen gemeinschaftlich).

Hier im Ort ist ein Gericht,
Viel schlimmer als die Vehmen,
Wo man nicht mehr ein Urtheil spricht,
Das Leben schnell zu nehmen.

(Der Wirth sucht zu beruhigen, wird aber nicht gehört. Wiegand hält sich die Ohren zu und läuft fort. Die Weber erheben sich und ziehen unter dem Gesang der folgenden Verse Wittig und Becker nach, die durch Winke ꝛc. das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch gegeben haben.)

Hier wird der Mensch langsam gequält,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt,
Als Zeugen von dem Jammer.

(Der größte Theil der Weber singt den folgenden Vers schon auf der Straße, nur einige junge Burschen noch im Innern der Stube, während sie zahlen. Am Schluß der nächsten Strophe ist das Zimmer leer bis auf Welzel, seine Frau, seine Tochter, Hornig und den alten Baumert.)

Ihr Schurken all', ihr Satansbrut!
Ihr höllischen Cujone!
Ihr freßt der Armen Hab' und Gut,
Und Fluch wird euch zum Lohne.

Welzel (räumt mit Gleichmut Gläser zusammen). Die sein ju hinte gar tälsch.

Der alte Baumert (ist im Begriff zu gehen).

Hornig. Nu sa blos, Baumert, was iis denn eim Gange?

Der alte Baumert. Zu Dreißigern gihn wulln se halt, sahn das a 'was zulät zum Luhne, dohie.

Welzel. Machst Du au no miite bei sujta Tullheeta?!.

Der alte Baumert. Nu sihch ock, Welzel, a mir leihts nee. A Junges kan manchmol und a Ales muuß. (Ein wenig verlegen ab.)

Hornig (erhebt sich). Das sellt miich doch wundern, wenn's hie ni amol biise käm.

Welzel. Das die ala Krepper o vunt a Verstand verliern!?

Hornig. A jeder Mensch hoot halt an'n Sahnsucht!

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Personen des vierten Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Der alte Ansorge.
Dreißiger.
Pfeiffer.
Wittich.
Kutsche.
Frau Dreißiger.
Kittelhaus, Pastor.
Frau Kittelhaus.
Weinhold, Kandidat der Theologie. Hauslehrer bei Dreißiger.
Heide, Polizeiverwalter.
Junge und alte Weber und Weberfrauen.

(Peterswaldau. — Privatzimmer des Parchent-Fabrikanten Dreißiger. Ein im frostigen Geschmack der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts luxuriös ausgestatteter Raum. Die Decke, der Ofen, die Thüren sind weiß; die Tapete gradlinig klein-geblümt und von einem kalten, bleigrauen Ton. Dazu kommen rothüberzogene Polstermöbel aus Mahagoniholz, reich geziert und geschnitzt, Schränke und Stühle von gleichem Material und wie folgt vertheilt: Rechts, zwischen zwei Fenstern mit kirschrothen Damastgardinen steht der Schreibsekretär, ein Schrank, dessen vordere Wand sich herabklappen läßt, — ihm gerade gegenüber das Sofa, unweit davon ein eiserner Geld-schrank, vor dem Sofa der Tisch, Sessel und Stühle, — an der Hinterwand ein Gewehrschrank. Diese, sowie die anderen Wände sind durch schlechte Bilder in Goldrahmen theilweise verdeckt. Ueber dem Sofa hängt ein Spiegel mit stark vergoldetem Roccoccorahmen. Eine einfache Thür links führt in den Flur, eine offene Flügelthür der Hinterwand in einen mit dem gleichen ungemüthlichen Prunk überladenen Salon. Im Salon bemerkt man zwei Damen, Frau Dreißiger und Frau Pastor Kittelhaus damit beschäftigt, Bilder zu besehen, — ferner den Pastor Kittelhaus im Gespräch mit dem Kandidaten und Hauslehrer Weinhold.)

Kittelhaus (ein kleines, freundliches Männchen tritt gemüthlich plaudernd und rauchend mit dem ebenfalls rauchenden Kandidaten in das Vorderzimmer; dort sieht er sich um und schüttelt, da er Niemand bemerkt, verwundert den Kopf). Es ist ja durchaus nicht zu verwundern, Herr Kandidat: Sie sind jung. In Ihrem Alter hatten wir Alten — ich will nicht sagen dieselben Ansichten, aber doch ähnliche. Aehnliche jedenfalls. Und es ist ja auch was schönes um die Jugend — um alle die schönen Ideale, Herr Kandidat. Leider

nur sind sie flüchtig, flüchtig wie Aprilsonnenschein. Kommen Sie erst in meine Jahre. Wenn man erst mal dreißig Jahre, das Jahr zweiundfünfzigmal — ohne die Feiertage — von der Kanzel herunter den Leuten sein Wort gesagt hat, dann ist man nothwendigerweise ruhiger geworden. Denken Sie an mich, wenn es mit Ihnen so weit sein wird, Herr Kandidat.

Weinhold (neunzehnjährig, bleich, mager, hochaufgeschossen mit schlichtem langen Blondhaar. Er ist sehr unruhig und nervös in seinen Bewegungen). Bei aller Ehrerbietung, Herr Pastor ... Ich weiß doch nicht ... Es existirt doch eine große Verschiedenheit in den Naturen.

Kittelhaus. Lieber Herr Kandidat, Sie mögen ein noch so unruhiger Geist sein — (im Tone eines Verweises) und das sind Sie — Sie mögen noch so heftig und — ungeberdig gegen die bestehenden Verhältnisse angehen. Das legt sich alles. Ja, ja, ich gebe ja zu, wir haben ja Amtsbrüder, die in ziemlich vorgeschrittenem Alter noch recht jugendliche Streiche machen. Der eine predigt gegen die Branntweinpest und gründet Mäßigkeitsvereine, der andere verfaßt Aufrufe, die sich unleugbar recht ergreifend lesen. Aber was erreicht er damit? Die Noth unter den Webern wird, wo sie vorhanden ist, nicht gemildert. Der sociale Frieden dagegen wird untergraben; nein, nein, da möchte man wirklich fast sagen: Schuster bleib bei Deinem Leisten, Seelsorger, werde kein Wanstsorger. Predige dein reines Gotteswort, und im übrigen laß Den sorgen, der den Vögeln ihr Bett und ihr Futter bereitet hat und die Lilie auf dem Felde nicht läßt verderben. — Nun aber möcht' ich doch wirklich wissen, wo unser liebeswürdiger Wirth so plötzlich hingekommen ist.

Frau Dreißiger (kommt von der Pastorin gefolgt nach vorn. Sie ist eine dreizigjährige, hübsche Frau von einem kernigen und robusten Schlage. Ein gewisses Mißverhältniß zwischen ihrer Art zu reden, oder sich zu

bewegen und ihrer vornehm reichen Toilette ist auffällig). Se haben ganz recht, Herr Paster. Wilhelm macht's immer so. Wenn'n was einfällt, da rennt er fort und läßt mich sitzen. Da hab' ich schon so drüber geredt, aber da mag man sagen, was man will.

Kittelhans. Liebe, gnädige Frau, dafür ist er Geschäftsmann.

Weinhold. Wenn ich nicht irre, ist unten etwas vorgefallen.

Dreissiger. (kommt. Echauffirt aufgeregt). Nun, Rosa, ist der Kaffee servirt?

Frau Dreissiger (schmollt). Ach, daß Du och immer fortlaufen mußt.

Dreissiger (leichthin). Ach was weißt Du!

Kittelhans. Um Vergebung! Haben Sie Aerger gehabt, Herr Dreissiger?

Dreissiger. Den habe ich alle Tage, die Gott der Herr werden läßt, lieber Herr Pastor. Daran bin ich gewöhnt. Nun Rosa?! Du sorgst wohl dafür.

Frau Dreißiger (geht mißlaunig und zieht mehrmals heftig an dem breiten, gestickten Klingelzug).

Dreißiger. Jetzt eben, (nach einigen Umgängen.) Herr Candidat, hätte ich Ihnen gewünscht, dabei zu sein. Da hätten Sie was erleben können. Uebrigens ... Kommen Sie, fangen wir unsern Whist an.

Kittelhaus. Ja, ja, ja und nochmals ja! Schütteln Sie des Tages Staub und Last von den Schultern und gehören Sie uns.

Dreißiger (ist an's Fenster getreten, schiebt eine Gardine beiseit und blickt hinaus. Unwillkürlich). Bande!!! — komm doch mal her, Rosa! (Sie kommt.) Sag doch mal: ... Dieser lange, rothhaarige Mensch dort! ...

Kittelhaus. Das ist der sogenannte rothe Bäcker.

Dreißiger. Nu sag mal, ist das vielleicht derselbe, der Dich vor zwei Tagen insultirt hat? Du

weißt ja, was Du mir erzähltest, als Dir Johann in den Wagen half.

Frau Dreißiger (macht einen schiefen Mund, gedehnt). Ich wös nich mehr.

Dreißiger. Aber so laß doch jetzt das beleidigt thun. Ich muß das nämlich wissen. Ich habe die Frechheiten nun nachgerade satt. Wenn es der ist, so zieh ich ihn nämlich zur Verantwortung. (Man hört das Weberlied singen.) Nun hören Sie blos, hören Sie blos!

Kittelhaus (überaus entrüstet.) Will denn dieser Unfug wirklich immer noch kein Ende nehmen? Nun muß ich aber wirklich auch sagen: es ist Zeit, daß die Polizei einschreitet. Gestatten Sie mir doch mal! (Er tritt ans Fenster.) Nun sehen Sie an, Herr Weinhold! Das sind nun nicht blos junge Leute, da laufen auch alte, gesetzte Weber in Masse mit. Menschen, die ich lange Jahre für höchst ehrenwerth und gottesfürchtig gehalten habe. Sie laufen mit. Sie nehmen theil an diesem unerhörten Unfug. Sie treten Gottes Gesetz mit Füßen. Wollen Sie diese Leute vielleicht nun noch in Schutz nehmen?

Weinhold. Gewiß nicht Herr Pastor. Das heißt, Herr Pastor ... cum grano salis. Es sind eben hungrige, unwissende Menschen. Sie geben halt ihre Unzufriedenheit kund, wie sie's verstehen. Ich erwarte gar nicht, daß solche Leute...

Fr. Kittelhaus (klein, mager, verblüht, gleicht mehr einer alten Jungfer als einer Frau.) Herr Weinhold, Herr Weinhold! aber ich bitte Sie!

Dreißiger. Herr Candidat, ich bedaure sehr.. Ich habe Sie nicht in mein Haus genommen, damit Sie mir Vorlesungen über Humanität halten. Ich muß Sie ersuchen, sich auf die Erziehung meiner Knaben zu beschränken, im Uebrigen aber meine An=

gelegenheiten mir zu überlaßen, mir ganz allein!
Verstehen Sie mich?

Weinhold (steht einen Augenblick starr und todtenblaß, und verbeugt sich dann mit einem fremden Lächeln. Leise.) Gewiß, gewiß, ich habe Sie verstanden. Ich sah es kommen; es entspricht meinen Wünschen. (Ab.)

Dreißiger. (brutal). Dann aber doch möglichst bald, wir brauchen das Zimmer.

Frau Dreißiger. Aber Wilhelm, Wilhelm!

Dreißiger. Bist Du wohl bei Sinnen? Du willst einen Menschen in Schutz nehmen, der solche Pöbeleien und Schurkereien wie dieses Schmählied da vertheidigt.

Frau Dreißiger. Aber Männdel, Männdel, er hat's ja garnicht ...

Dreißiger. Herr Pastor, hat er's vertheidigt? Oder hat er's nicht vertheidigt?

Kittelhaus. Herr Dreissiger, man muß es seiner Jugend zugute halten.

Fr. Kittelhaus. Ich weiß nicht, der junge Mensch ist aus einer so guten und achtbaren Familie. Vierzig Jahr war sein Vater als Beamter thätig und hat sich nie auch nur das geringste zu schulden kommen lassen. Die Mutter war so überglücklich, daß er hier ein so schönes Unterkommen gefunden hatte. Und nun . . . nun weiß er sich das so wenig wahrzunehmen.

Pfeifer (reißt die Flurthür auf, schreit herein). Herr Dreissicher, Herr Dreissicher! se han a feste. Se mechta kumma. Se han en'n gefangt.

Dreißiger (hastig). Ist Jemand zur Polizei gelaufen?

Pfeifer. D'r Herr Verwalter kimmt schunn di Treppe ruff.

Dreißiger (in der Thür). Ergebener Diener, Herr Verwalter! Es freut mich, daß Sie gekommen sind.

Kittelhaus. (macht den Damen pantomimisch begreiflich, daß es besser sei, sich zurückzuziehen. Er, seine Frau und Frau Dreissiger verschwinden in den Salon).

Dreißiger (im höchsten Grade aufgebracht, zu dem inzwischen eingetretenen Polizeiverwalter) Herr Verwalter, ich habe nun endlich einen der Hauptsänger von meinen Färbereiarbeitern festnehmen lassen. Ich konnte das nicht mehr weiter mit ansehen. Die Frechheit geht einfach in's Grenzenlose. Es ist empörend. Ich habe Gäste und diese Schufte erdreisten sich... sie insultiren meine Frau, wenn sie sich zeigt, meine Knaben sind ihres Lebens nicht sicher. Ich riskire, daß sie meine Gäste mit Püffen traktiren. Ich gebe Ihnen die Versicherung, wenn es in einem geordneten Gemeinwesen ungestraft möglich sein sollte, unbescholtene Leute, wie ich und meine Familie, fortgesetzt öffentlich zu beschimpfen . . . ja dann . . . dann müßte ich bedauern, andere Begriffe von Recht und Gesittung zu haben.

Polizeiverwalter (etwa fünfzigjähriger Mann, mittelgroß, corpulent, vollblütig. Er trägt Cavalleriuniform mit Schleppsäbel und Sporen). Gewiß nicht... Nein ... gewiß nicht, Herr Dreißiger! — Verfügen Sie über mich. Beruhigen Sie sich nur, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Es ist ganz in der Ordnung... Es ist mir sogar sehr lieb, daß Sie einen der Hauptschreier haben festnehmen lassen. Es ist mir sehr recht, daß die Sache nun endlich mal zum klappen kommt. Es sind so'n paar Friedensstörer hier, die ich schon lange auf der Pike habe.

Dreißiger. So'n paar grüne Burschen, ganz recht, arbeitsscheues Gesindel, faule Lümmels, die ein Luderleben führen, Tag für Tag in den Schenken rumhocken, bis der letzte Pfennig durch die Gurgel gejagt ist. Aber nun bin ich entschlossen, ich werde diesen berufsmäßigen Schandmäulern das Handwerk legen, gründlich. Es ist im allgemeinen Interesse, nicht nur im eigenen Interesse.

Polizeiverwalter. Unbedingt! ganz unbedingt, Herr Dreißiger. Das kann Ihnen kein Mensch verdenken. Und so viel in meinen Kräften steht...

Dreißiger. Mit dem Kanschu müßte man hineinfahren in das Lumpengesindel.

Polizeiverwalter. Ganz recht, ganz recht. Es muß ein Exempel statuirt werden.

Gensdarm Kutsche (kommt und nimmt Stellung. Man hört, da die Flurthür offen ist, das Geräusch von schweren Füßen, welche die Treppe heraufpoltern). Herr Verwalter, ich melde gehorsamst: m'r han einen Menschen festgenommen.

Dreißiger. Wollen Sie den Menschen sehen, Herr Polizeiverwalter?

Polizeiverwalter. Ganz gewiß, ganz gewiß. Wir wollen ihn zuallererst mal aus nächster Nähe betrachten. Thun Sie mir den Gefallen, Herr Dreißiger, und bleiben Sie ganz ruhig. Ich verschaffe Ihnen Genugthuung, oder ich will nicht Heide heißen.

Dreißiger. Damit kann ich mich nicht zufrieden geben, der Mensch kommt unweigerlich vor den Staatsanwalt.

Jäger (wird von fünf Färbearbeitern herein geführt, die an Gesicht, Händen und Kleidern mit Farbe befleckt, direct von der Arbeit herkommen. Der Gefangene hat die Mütze schief sitzen, trägt eine freche Heiterkeit zur Schau und befindet sich in Folge des vorherigen Brantweingenusses in gehobenem Zustand). O ihr älenda Kerle! — Arbeiter wullt 'r sein? Kumroda wullt 'r sein? Eeb iich das machte — eeb iich mich vergreifa thät a menn Genußa, do thät ich denka, de Hand meßt m'r verfauln dohie! (Auf einen Wink des Verwalters hin veranlaßt Kutsche, daß die Färber ihre Hände von dem Opfer nehmen. Jäger steht nun frei und frech da, während um ihn alle Thüren verstellt werden.)

Polizeiverwalter (schreit Jägern an). Mütze ab, Flegel! (Jäger nimmt sie ab, aber sehr langsam, ohne sein ironisches Lächeln aufzugeben.) Wie heißt Du?

Jäger. Ha iich mit Dir schunn die Schweine gehitt? (Unter dem Eindruck der Worte entsteht eine Bewegung unter den Anwesenden.)

Dreißiger. Das ist stark.

Polizeiverwalter (wechselt die Farbe, will aufbrausen, kämpft den Zorn nieder). Das übrige wird sich finden. — Wie Du heißt frage ich Dich? — (Als keine Antwort erfolgt, rasend.) Kerl sprich, oder ich lasse Dir fünfundzwanzig überreißen.

Jäger (mit vollkommener Heiterkeit und ohne auch nur durch ein Wimperzucken auf die wüthende Einrede zu reagiren, über die Köpfe des Anwesenden hinweg zu einem hübschen Dienstmädchen, welches, im Begriff den Kaffee zu serviren, durch den unerwarteten Anblick betroffen, mit offenem Munde stehen geblieben ist.) Nu sa m'r ock, Plättbraatla-Emilie, bis Du itzt bei dar Gesellschaft. Na do sihch ock, das de hie nausfindst. Hie kan amool dr Wind gihn, und dar bläst alls weg iber Nacht. (Das Mädchen starrt Jäger an, wird, als sie begreift, daß die Rede ihr gilt, roth vor Scham, schlägt sich die Hände vor die Augen und läuft hinaus, das Geschirr zurücklassend, wie es gerade steht und liegt. Wiederum entsteht eine Bewegung unter den Anwesenden.)

Polizeiverwalter (nahezu fassungslos zu Dreißiger). So alt, wie ich bin ... eine solche unerhörte Frechheit ist mir doch ...

Jäger (spuckt aus).

Dreißiger. Kerl, Du bist in keinem Viehstall, verstanden?!

Polizeiverwalter. Nun bin ich am Ende mit meiner Geduld. Zum letzten Mal: wie heißt Du?

Kittelhaus, (der während der letzten Scene hinter der ein wenig geöffneten Salonthür hervorgeblickt und gehorcht hat, kommt nun, durch die Geschehnisse hingerissen, um, bebend vor Erregung, zu interveniren). Er heißt Jäger, Herr Verwalter. Moritz ... nicht? ... Moritz Jäger. (Zu Jäger.) Nu sag blos, Jäger, — kennst Du mich nich mehr?

Jäger (ernst). Sie sein Paster Kittelhaus.

Kittelhaus. Ja, Dein Seelsorger, Jäger! Derselbe, der Dich als kleines Wickelkind in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen hat. Derselbe, aus dessen Händen Du zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen hast. Erinnerst Du Dich noch? Da hab ich mich nun gemüht und gemüht

und Dir das Wort Gottes an's Herz gelegt. Ist das nun die Dankbarkeit?

Jäger (finster, wie ein geduckter Schuljunge). Iich ha ju enn Thaler Geld uufgeläht.

Kittelhaus. Geld, Geld ... Glaubst Du vielleicht, daß das schnöde, erbärmliche Geld ... Behalt Dir Dein Geld... das ist mir viel lieber. Was das für ein Unsinn ist. Sei brav, sei ein Christ! Denk an das, was Du gelobt hast. Halt Gottes Gebote, sei gut und sei fromm. Geld, Geld...

Jäger. Iich bin Quäker, Herr Paster, ich gleeb a nischt meh.

Kittelhaus. Was, Quäker, ach rede doch nicht! Mach, daß Du Dich besserst, und laß unverdaute Worte aus dem Spiel! Das sind fromme Leute, nicht Heiden wie Du. Quäker! was Quäker!

Polizeiverwalter. Mit Erlaubniß, Herr Pastor (Er tritt zwischen ihn und Jäger.) Kutsche! binden Sie ihn die Hände!

(Wüstes Gebrüll von draußen: „Jäger! Jäger, sull rauskumma!")

Dreißiger, (gelinde erschrocken, wie die übrigen Anwesenden, ist unwillkürlich an's Fenster getreten). Was heißt denn das nun wieder?

Polizeiverwalter. O, das versteh ich: das heißt, daß sie den Lumpen wieder raus haben wollen. Den Gefallen werden wir ihnen nun aber mal nicht thun. Verstanden, Kutsche? Er kommt in's Stockhaus.

Kutsche (mit dem Strick in der Hand zögernd). Mit Respect zu vermelden, Herr Verwalter, mir werden woll inse Noth haben. Es is eine ganz verfluchte Hetze Menschen. De richtche Schwefelbande, Herr Verwalter. Do iis dar Bäcker, do iis dar Schmied ...

Kittelhaus. Mit gütiger Erlaubniß, — um nicht noch mehr böses Blut zu machen, würde es nicht angemessener sein, Herr Verwalter, wir versuchten

es friedlich? Vielleicht verpflichtet sich der Jäger gutwillig mitzugehen oder so...

Polizeiverwalter. Wo denken Sie hin!! Meine Verantwortung! Auf so etwas kann ich mich unmöglich einlassen. Vorwärts Kutsche! nich lange gefakelt.

Jäger (die Hände zusammenlegend und lachend hinhaltend). Immer feste, feste, a su fest, wiet'er kinnt. 'Siis ju doch nee uf lange. (Er wird gebunden von Kutsche mit Hülfe der Kameraden).

Polizeiverwalter. Nu vorwärts, marsch! (Zu Dreißiger.) Wenn Sie Sorge haben, dann lassen Sie sechs Mann von den Färbern mitgehen. Die können ihn in die Mitte nehmen. Ich reite voran, Kutsche folgt. Wer sich entgegenstellt wird niedergehauen.

(Geschrei von unten: „Kikeriki—i!! Wau, wau, wau".)

Polizeiverwalter (nach dem Fenster drohend). Canaillen! ich werde euch bekikerikien und bewauwauen. Marsch, vorwärts! (Er schreitet voran hinaus mit gezogenem Säbel, die andern folgen mit Jäger.)

Jäger (schreit im Abgehen). Und wenn siich de gnädge Frau Dreißichern o noo a su stulz macht, die iis deshalb ni meh, wie inser ees. Die hoot menn Vater viel hundertmol fer drei Fennige Schnaps viirgesatzt. Schwadron links schwenkt, marsch, ma—rsch! (Ab mit Gelächter.)

Dreißiger (nach einer Pause scheinbar gelassen). Wie denken Sie, Herr Paster? Wollen wir nun nicht unsern Whist machen? Ich denke der Sache steht nun nichts mehr im Wege. (Er zündet sich eine Cigarre an, dabei lacht er mehrmals kurz, so bald sie brennt, laut heraus.) Nu fang ich an, die Geschichte komisch zu finden. Dieser Kerl! (In einem nervösen Lachausbruch.) Es ist aber auch unbeschreiblich lächerlich. Erst der Krakel bei Tisch mit dem Candidaten. Fünf Minuten darauf empfiehlt er sich. Fort über alle Berge, dann diese Geschichte. Und nun spielen wir unsern Whist weiter.

Kittelhaus. Ja aber ... (Gebrüll von unten.) Ja aber .. Wissen Sie: die Leute machen einen so schrecklichen Skandal.

Dreißiger. Ziehen wir uns einfach in das andere Zimmer zurück. Da sind wir ganz ungestört.

Kittelhaus (unter Kopfschütteln). Wenn ich nur wüßte, was in diese Menschen gefahren ist. Ich muß dem Candidaten darin recht geben, wenigstens war ich bis vor Kurzem auch der Ansicht, die Webersleute wären ein demüthiger, geduldiger und lenksamer Menschenschlag. Geht es Ihnen nicht auch so, Herr Dreißiger?

Dreißiger. Freilich waren sie geduldig und lenksam, freilich waren es früher gesittete und ordentliche Leute. So lange nämlich die Humanitätsdusler ihre Hand aus dem Spiele ließen. Da ist ja den Leuten lange genug klar gemacht worden, in welchem entsetzlichen Elend sie drin stecken. Bedenken Sie doch, all die Vereine und Comités zur Abhilfe der Webernoth. Schließlich glaubt es der Weber, und nun hat er den Vogel. Nun komme einer her und rücke ihnen den Kopf wieder zurecht. Jetzt ist er im Zuge. Jetzt murrt er ohne Aufhören. Jetzt paßt ihm das nicht und jens nicht. Jetzt möchte alles gemalt und gebraten sein.

(Plötzlich ein vielstimmiges aufschwellendes Hurrahgebrüll.)

Kittelhaus. So haben sie denn mit all ihrer Humanität nichts weiter zuwege gebracht, als daß aus Lämmern über Nacht buchstäblich Wölfe geworden sind.

Dreißiger. Ach was! bei kühlem Verstande, Herr Paster, kann man der Sache vielleicht sogar noch 'ne gute Seite abgewinnen. Solche Vorkommnisse werden vielleicht in den leitenden Kreisen nicht unbemerkt bleiben. Möglicherweise kommt man dort doch mal zu der Ueberzeugung, daß es so nicht mehr lange

weiter gehen kann, daß etwas geschehen muß, wenn unsre heimische Industrie nicht völlig zugrunde gehen soll.

Kittelhaus. Ja, woran liegt aber dieser enorme Rückgang, sagen Sie blos?

Dreißiger. Das Ausland hat sich gegen uns durch Zölle verbarrikadirt. Dort sind uns die besten Märkte abgeschnitten und im Inland müssen wir ebenfalls auf Tod und Leben concurriren, denn wir sind preisgegeben, völlig preisgegeben.

Pfeifer (kommt athemlos und blaß hereingewankt). Herr Dreißicher, Herr Dreißicher!

Dreißiger (bereits in der Salonthür, im Begriff zu gehen, wendet sich geärgert). Nu, Pfeiffer, was giebt's schon wieder?

Pfeiffer. Nee... nee... nu laßt mich zufriede!

Dreißiger. Was is denn nu los?

Kittelhaus. Sie machen ein ja Angst, reden Sie doch.

Pfeiffer (immer noch nicht bei sich). Na, da lußt mich zufriede! nee so was! nee so was aber och! Die Obrichkeit.... na, den wird's gutt gehn.

Dreißiger. In's Teufels Namen, was is Ihnen denn so in die Glieder geschlagen. Hat Jemand den Hals gebrochen?

Pfeiffer (fast weinend, vor Angst schreit heraus). Se han a Jäger Moritz befreit, a Verwalter gepriegelt und fortgejat, a Schandarm gepriegelt und fortgejat. Ohne Helm... a Sabel zerbrocha... nee, nee!

Dreißiger. Pfeifer, Sie sind wohl übergeschnappt.

Kittelhaus. Das wäre ja Revolution.

Pfeifer (auf einem Stuhl sitzend, am ganzen Leibe zitternd, wimmernd). Herr Dreißicher, 's werd ernst! Herr Dreißicher, 's werd ernst!

Dreißiger. Na, dann kamm mir aber die ganze Polizei . . .

Pfeiffer. Herr Dreißicher, 's werd ernst!

Dreißiger. Ach, halten Sie's Maul, Pfeiffer! Zum Donnerwetter!

Frau Dreißiger (mit der Pastorin aus dem Salon). Ach, das ist aber wirklich empörend, Wilhem. Der ganze schöne Abend wird uns verdorben. Nu hast Du's, nu will de Frau Pastern am liebsten zu Hause gehn.

Kittelhaus. Liebe, gnädige Frau Dreißiger, es ist doch vielleicht heute wirklich das beste. . .

Frau Dreißiger. Aber Wilhem, Du solltest doch auch mal gründlich dazwischen fahren.

Dreißiger. Geh Du doch und sags 'n! Geh Du doch! Geh Du doch! (Vor dem Pastor stillstehend, unvermittelt.) Bin ich denn ein Tyrann? Bin ich denn ein Menschenschinder?

Kutscher Johann (kommt). Gnädge Frau, ich ha de Färde d'rweile ageschirrt. A Jorgel und's Carlchen hat d'r Herr Cannedate schon ei a Wagen gesetzt. Kimmt's gar schlimm, do fahr m'r luus.

Frau Dreißiger. Ja, was soll denn schlimm kommen.

Johann. Nu iich weeß halt au ni. Iich meen halt asu! 's wern halt immer meeh Leute. Se han halt doch a Verwalter mit sammst 'n Schandarme furtgejat.

Pfeifer. 'S werd ernst, Herr Dreißiger! 's werd ernst!

Frau Dreißiger (mit steigender Angst). Ja, was soll denn werden? — Was wollen die Leute? — Se könn' uns doch nich iberfallen, Johann?

Johann. Frau Madame, 's sein ride Hunde drunter.

Pfeifer. 'S werd Ernst, bitt'rer Ernst.

Dreißiger. Maul halten, Esel! Sind die Thüren verrammelt.

Kittelhaus. Thun Sie mir den Gefallen... Thun Sie mir den Gefallen... Ich habe einen Entschluß gefaßt... Thun Sie mir den Gefallen... (Zu Johann.) Was verlangen denn die Leute?

Johann (verlegen). Meeh Lohn wulln se halt han, die tumma Luder.

Kittelhaus. Gut, schön! — Ich werde hinausgehen und meine Pflicht thun. Ich werde mit den Leuten mal ernstlich reden.

Johann. Herr Paster, Herr Paster! das lassen se ock unterwäjens. Hie iis jedes Woort imsuste.

Kittelhaus. Lieber Herr Dreißiger, noch ein Wörtchen. Ich möchte Sie bitten: stellen Sie Leute hinter die Thür, und lassen Sie sogleich hinter mir abschließen.

Frau Kittelhaus. Ach, willst Du das wirklich, Joseph?

Kittelhaus. Ich will es. Ich will es. Ich weiß, was ich thue. Hab' keine Sorge, der Herr wird mich schützen.

Frau Kittelhaus (drückt ihm die Hand, tritt zurück und wischt sich Thränen aus den Augen).

Kittelhaus (indeß von unten herauf ununterbrochen das dumpfe Geräusch einer großen, versammelten Menschenmenge heraufdringt). Ich werde mich stellen... Ich werde mich stellen, als ob ich ruhig nach Hause ginge. Ich will doch sehen, ob mein geistliches Amt... ob ich nicht mehr so viel Respekt genieße bei diesen Leuten... Ich will doch sehen... (Er nimmt Hut und Stock). Vorwärts also, in Gottes Namen. (Ab, begleitet von Dreißiger, Pfeifer und Johann.)

Frau Kittelhaus. Liebe Frau Dreißiger, (sie bricht in Thränen aus und umhalst sie) wenn ihm nur nicht ein Unglück zustößt!

Frau Dreißiger (wie abwesend). Ich weeß garni, Frau

Pastern, mir is a so... Ich weeß garni, wie mir zu mutte is. So was kann doch reen garni menschenmeeglich sein. Wenn das a so is ... das is ja grade, als wie wenn's Reichthum a Verbrechen wär. Sehn's ock, wenn mir das hätte Jemand gesagt, ich weeß garni, Frau Pastern, am ende wär ich lieber in mein' kleenlichen Verhältnissen drinne geblieben.

Frau Kittelhaus. Liebe Frau Dreißiger, es giebt in allen Verhältnissen Enttäuschungen und Aerger genug.

Frau Dreißiger. Nu freilich, nu freilich, das denk ich mir doch och ebens. Und das mir mehr haben, als andere Leute ... nu Jes's, mir haben's doch och nich gestohlen. 'S is doch Heller fer Fennig uf rechtlichem Wege erworben. So was kann doch reen garni meeglich sein, daß die Leute iber een herfallen. Is denn mein Mann schuld, wenn's Geschäfte schlecht geht? (Von unten herauf bringt tumultuarisches Gebrüll. Während die beiden Frauen noch bleich und erschrocken einander anblicken, stürzt Dreißiger herein.)

Dreißiger. Rosa, wirf Dir 'was über und spring in den Wagen, ich komme gleich nach! (Er stürzt nach dem Geldschrank, schließt ihn auf und entnimmt ihm verschiedene Werthsachen.)

Johann (kommt). Alls bereit. Aber nu schnell, eebs Hingerthor vund besetzt iis.

Frau Dreißiger (in panischem Schrecken den Kutscher umhalsend). Johann, liebster, bester Johann! Rett' uns, aller aller allerbester Johann! Rette meine Jungen, ach, ach...

Dreißiger. Sei doch vernünftig! Laß doch den Johann los.

Johann. Madame, Madame! Sein 's ock ganz geruhich. Inse Rappa sein gutt imstande, die hullt kenner ei, war de ni beiseite giht, werd ibergefahrn. (Ab.)

Frau Kittelhaus (in rathloser Angst). Aber mein Mann? Aber ... aber mein Mann? Aber, Herr Dreißiger, mein Mann?

Dreißiger. Frau Paster, Frau Paster, er is ja gesund. Beruhigen Sie sich doch nur, er is ja gesund.

Frau Kittelhaus. Es ist ihm 'was Schlimmes zugestoßen. Sie sagen's blos nich, Sie sagen's blos nich.

Dreißiger. O lassen Sie's gut sein, die werden's bereun. Ich weiß ganz genau, wessen Hände dabei waren. Eine so namenlose, schamlose Frechheit bleibt nich ungeroch'n. Eine Gemeinde, die ihren Seelsorger mißhandelt, pfui Teufel! Tolle Hunde, nichts weiter, toll gewordene Bestien, die man demgemäß behandeln wird. (Zu Frau Dreißiger, die wie betäubt dasteht.) Nu so geh' doch und rühr' Dich! (Man hört schlagen gegen die Hausthür.) Hörst Du denn nich, das Gesindel ist wahnsinnig geworden. (Man hört Klimpern von zerbrechenden Scheiben, die im Parterre eingeworfen werden.) Das Gesindel hat den Sonnenkoller. Da bleibt nichts übrig, wir müssen machen, daß wir fortkommen.

(Man hört vereint rufen: „Expedient Feifer sull rauskumma!" — Expedient Feifer sull rauskumma!")

Frau Dreißiger. Feifer, Feifer, sie wollen Feifer raushaben.

Pfeifer (stürzt herein). Herr Dreißicher, am Hingerthor stehn o schunn Leute. De Hausthir hält keene drei Minuten mehr. D'r Wittichschmied haut mit an Färbeeimer druf nei wie a Unsinnicher. (Von unten Gebrüll lauter und deutlicher: „Expedient Feifer sull rauskumma! — Expedient Feifer sull rauskumma!")

Fr. Dreißiger (rennt davon, wie gejagt; ihr nach Frau Kittelhaus. Beide ab).

Pfeifer (horcht auf, wechselt die Farbe, versteht den Ruf und ist im nächsten Moment von wahnsinniger Angst erfaßt. Das folgende weint, wimmert, bettelt, winselt er in rasender Schnelligkeit durcheinander. Dabei überhäuft er Dreißiger mit kindischen Liebkosungen, streichelt ihm Wangen und Arme, küßt seine Hände und umklammert ihn schließlich, wie ein Ertrinkender, ihn dadurch hemmend und fesselnd und nicht von ihm loslassend). Ach liebster, scheenster, allergnädigster Herr Dreißicher, lussen se mich nich zuricke, ich hab ihn immer treu ge-

dient; ich hab och de Leute immer gutt behandelt. Meeh Lohn, wie festgesetzt war, kunt ich'n doch nich geben. Verlassen se mich nich, se machen mich kalt. Wenn se mich finden, schlagen se mich todt. Ach Gott im Himmel, ach Gott im Himmel! Meine Frau, meine Kinder . . .

Dreißiger (indem er abgeht, vergeblich bemüht, sich von Pfeifer loszumachen). Lassen Sie mich doch wenigstens los, Mensch! Das wird sich ja finden; das wird sich ja alles finden. (Ab mit Pfeifer.)

(Einige Secunden bleibt der Raum leer. Im Salon zerklirren Fenster. Ein starker Krach durchschallt das Haus: hierauf brausendes Hurrah! danach Stille. Einige Secunden vergehen, dannn hört man leises und vorsichtiges Trappen die Stufen zum ersten Stock empor, dazu nüchterne und schüchterne Ausrufe: „links!" „nuba nuff!" „pscht!" „tuse! tuse!" „schipp ock nii!„ „hilf scherja!" „praatz, ha ich a Ding!" „macht furt ihr Werjebänder!" „mir giihn zur Huxt!" „gih Du nei!" „o gih Du!"
Es erscheinen nun junge Weber und Webermädchen in der Flurthür, die nicht wagen einzutreten, und eines das andere hereinzustoßen suchen. Nach einigen Secunden ist die Schüchternheit überwunden, und die ärmlichen, mageren, theils kränklichen, zerlumpten oder geflickten Gestalten vertheilen sich in Dreißigers Zimmer und im Salon, alles zunächst neugierig und scheu betrachtend, dann belastend. Mädchen versuchen die Sofas, es bilden sich Gruppen, die ihr Bild im Spiegel bewundern. Es steigen einzelne auf Stühle, um die Bilder zu betrachten und herabzunehmen, und inzwischen strömen immer neue Jammergestalten vom Flur herein.)

Erster alter Weber (kommt). Nee, nee, do lußt mich ader doch zufriede! Dunda do fanga se gar schunn a und richta an Sache zugrunde. Nu die Tollheet! Do is doch kee Sinn und kee Verstand o ni dinne. Ins Ende wird das no gar fiir a biise Ding. Warde hie an hella Koop behellt, dar macht ni miite. Ich war miich ein Obacht nahma und war miich a sujchta Untoota betheilicha.

(Jäger, Bäcker, Wittich mit einem hölzernen Eimer, Baumert und eine Anzahl junger und alter Weber kommen, wie auf der Jagd nach etwas hereingestürmt, mit heiseren Stimmen durcheinander rufend.)

Jäger. Wu iis a hie?

Bäcker. Wu iis dar Menschaschinder?

Baumert. Kinn mir Gras frassa, friß du Sägespäne.

Wittich. Wenn m'rn kriecha, knippa mer'n uuf.

Erster junger Weber. Mir nahma'n bei a Benn und schmeißa'n zum Fanster naus, uff de Steene. das ar baal fer immer liecha bleit.

Zweiter junger Weber (kommt). A iis furt über alle Barche.

Alle. War denn?

Zweiter junger Weber. Dreißicher.

Bäcker. Feifer o?

Stimmen. Sicht Feifern! sicht Feifern!

Baumert. Such, such Feiferla, s' iis a Waberschmann auszuhingern. (Gelächter.)

Jäger. Wenn mersch o ni kriecha, das Dreißicherviehch..., arm sool a warn.

Baumert. Arm sool a warn, wie ane Kerchamaus. Arm sool a warn: (Alle stürmen in der Absicht zu demoliren auf die Salonthüre zu.)

Bäcker (der voran eilt, macht eine Wendung und hält die Anderen auf.) Halt, hiert uuf miich! Sei mer hie fartich, do fang m'r irscht recht a. Vu hie aus gih m'er no d'r Biele niber, zu Dittricha, dar de di mechanscha Wabstihle hoot. Das ganze Aelende kimmt vo a Fabrika.

Der alte Ansorge (kommt vom Flur herein. Nachdem er einige Schritte gemacht, bleibt er stehen, sieht sich ungläubig um, schüttelt den Kopf, schlägt sich vor die Stirn und sagt). War biin iich? D'r Waber Anton Ansorge. Is a verruckt geworn, Ansorge? 'S iis wahr, miit mir dreht sich's im's Kreisla rim wie an Bremse. Was macht a hier? Was a lustig iis, werd a wull macha. Wu iis a hier, Ansorge? (Er schlägt sich wiederholt vor den Kopf.) Ich bin ni gescheut! Iich stih fer nischt. Ich biin ni recht richtig. Gitt weg, gitt weg! Gitt weg, Ihr Rebeller! Kupp weg, Beene weg, Hände weg. Nimmst du m'r mei Häusla, nahm ich d'r dei Häusla. Immer druuf! (Mit Geheul ab in den Salon. Die Anwesenden folgen ihm mit Gejohl und Gelächter.)

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

Personen des fünften Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Wittich.
Hornig.
Der alte Hilse, Weber.
Seine Frau.
Gottlieb, sein Sohn.
Luise, dessen Frau.
Schmidt, Chirurgus.
Junge und alte Weber und Weberfrauen.

(Langen-Bielau. — Das Weberstübchen des alten Hilse. Links ein Fensterchen, davor ein Webstuhl, rechts ein Bett, dicht daran gerückt ein Tisch. Im Winkel rechts der Ofen mit Bank. Um den Tisch, auf Ritsche, Bettkante und Holzschemel sitzend: der alte Hilse, seine ebenfalls alte, blinde und fast taube Frau, sein Sohn Gottlieb und dessen Frau Luise, bei der Morgenandacht. Ein Spulrad mit Garnwinde steht zwischen Tisch und Webstuhl. Auf den gebräunten Deckbalken ist allerhand altes Spinn-, Spul- und Webegeräth untergebracht. Lange Garnsträhne hängen herunter. Vielerlei Praſt liegt überall im Zimmer umher. Der sehr enge, niedrige und flache Raum hat eine Thür nach dem „Hause“ in der Hinterwand. Dieser Thür gegenüber im „Hause“ steht eine andere Thür offen, die den Einblick gewährt in ein zweites, dem ersten ähnliches Weberstübchen. Das Haus ist mit Steinen gepflastert, hat schadhaften Putz und eine baufällige Holztreppe hinauf zur Dachwohnung. Ein Waschfaß auf einem Schemel ist theilweise sichtbar; ärmlichste Wäschestücke, Hausrath armer Leute steht und liegt durcheinander. Das Licht fällt von der linken Seite in alle drei Räumlichkeiten.)

Der alte Hilse (ein bärtiger, starkknochiger, aber nun von Alter, Arbeit, Krankheit und Stravazen gebeugter und verfallener Mann. Veteran, einarmig. Er ist spitznasig von fahler Gesichtsfarbe, zittrig, scheinbar nur Haut, Knochen und Sehne und hat die tiefliegenden, charakteristischen, gleichsam wunden Weberangen. — Nachdem er sich mit Sohn und Schwiegertochter erhoben, betet er:) Du lieber Herrgoot, mir kinn Dir gar nee genung Dank bezeicha, das Du ins au diese Nacht ei denner Gnade und Gitte ... und hust Dich inser erbarmt. Das mir au diese Nacht ni han ken'n Schada genumma. „Herr Deine Gitte reicht so weit“, und mir sein arme, biise

sindhafte Menschakinder, ni waart, daß dei Fuuß ins zertritt, a su sindhaftich und ganz verderbt sein mir. Aber Du lieber Vater willst ins asahn und anahma im Deines teuren Sohnes inses Herrn un Heilands Jesus Christus willen. „Jesu Blutt und Gerechtigkeit, das iis mein Schmuck und Ehrenkleid." Und wenn au miir, und mer wern manchmol kleemittich under Denner Zuchtrutte — wenn, und der Uwa d'r Leutrung und brennt gar zu rasnich heeß — do rechs ins ni zu huch a, vergieb ins inse Schuld. Gibb ins Geduld, himmlischer Vater, daß mir nach diesem Leeden und wern theelhoftig Deiner ewiga Sälichkeet, amen.

Mutter Hilse (welche vorgebeugt mit Anstrengung gelauscht hat, weinend). Nee, Vaterla, Du machst a zu a schii Gebaate machst' Du immer.

(Luise begiebt sich an's Waschfaß, Gottlieb in's gegenüberliegende Zimmer.)

Der alte Hilse. Wu iis denn's Maadel?

Luise. Niiber no Piterschwaal — zu Dreißichern. Se hoot wieder a par Strähne verspult nächt'n Obend.

Der alte Hilse (sehr laut sprechend). Na, Mutter, nu waar iich D'r'sch Radla brenga.

Mutter Hilse. Nu brängs, brängs, Aaler.

Der alte Hilse (das Spulrad vor sie hinstellend). Sieh ock, iich welt D'r'sch ju zu gerne abnahma...

Mutter Hilse. Nee.. nee.. was thät ock iich afanga mit dar viela Zeit!?

Der alte Hilse. Ich war D'r de Finger a wing abwischa, das nee ernt's Garn und werd fettich — hirscht (Er wischt ihr mit einem Lappen die Hände ab.)

Luise (vom Waschfaß). Wu hätt' mir ock Fettes gassa!?

Der alte Hilse. Homm mer kee Fett's, ass me'rsch Bruut treuche — homm mer kee Bruut, ass mer Kartuffeln — homm mer keene Kartuffeln au ni, do ass mer rockne Kleee.

Luise (bazich). Und homm mer kee Schwarzmahl, do macha mer'sch wie Wenglersch dunda, do sah m'r dernooch, wuu d'r Schinder a verreckt' Fard hoot verschorrt das graba m'r aus, und do laba mer a mol a par Wucha vo Luder —: a su mach mer'sch! niwohr?

Gottlieb (aus dem Hinterzimmer). Was Geier hust Du fer a Geschwutze!?

Der alte Hilse. Du selltst Dich meh virsahn miit gottlosa Räda! (Er begiebt sich an den Webstuhl, ruft). Wullst m'r ni halfa, Gootlieb — 's sein ock a par Fadla z'un Dorchziehn.

Luise (vom Waschfaß aus). Gootlieb, sullst Vatern zureecha.

(Gottlieb kommt. Der Alte und sein Sohn beginnen nun die mühsame Arbeit des „Kammstechen": Fäden der Werfte werden durch die Augen der Kämme oder Schäfte am Webstuhl gezogen. Kaum haben sie begonnen, so erscheint im „Hause" Hornig.

Hornig (in der Stubenthür). Viel Glick zum Handwerk!

Der alte Hilse und Sohn. Schiin Dank, Hornich! Nu sa amol, wenn schläfst Du d'n eenklich? Bei Tage gihst uf a Handel, ei dr Nacht stihst de uf Wache.

Hornig. Ich ha doch gar kenn Schlof nimeh!....?

Luise. Willkommen, Hornich!

Der alte Hilse. Na was brängst Du Gudes?

Hornig. Schiine Neuichkeeten, Meester. De Piterschwaaler han amool an Teiwel riskirt und han a Fabrekant Dreißicher mit samst der ganza Familche zum Luche naus gejat.

Anna (mit Spuren von Erregung). Hornich leucht wieder amol ei a hella Murja nei.

Hornich. Dasmol ni Jungefrau! dasmol ni. — Schiine Kinderscherzla hätt' iich ein Waanla. Nee nee iich sa reene Warheet. Se honn a heilich furtgejat. Gesten Oobend iis a no Reechenbach kumma. Na Gott zu Dir! Do han's'a doch ni irscht amool wullt behaaln, — aus Forcht ver a Wabern, — do hoot a doch plutze wieder furtgemußt uuf Schweinz nei —

Der alte Hilse (Er nimmt Fäden der Werfte vorsichtig auf und bringt sie in die Nähe des Kammes, durch dessen eines Auge der Sohn von der anderen Seite mit einem Drahthäkchen greift, um die Fäden hindurchzuziehen.) Nu hust' aber Zeit, das 't uufhirscht, Hornich!

Hornig. Ich wil ni miit heela Knucha vo d'r Stelle gihn. Nee, nee, das wiß ju baal jedes Kind.

Der alte Hilse. Nu sa amool, biin iich nu verwerrt, aber bist Du verwerrt.

Hornig. Nu das heeßt. Was iich Dir d'rzahlt, ha, das iis a su wohr, wie Amen ei d'r Kerche; iich wälde ju nischt san, wenn iich und iich hätt ni d'rbeine gestanda, aber a su ha iichs doch gesahn. Miit eegna Oga, wie ich Diich hie sahn thu, Gootlieb. Geteemlirt hann se'n Fabrikanta sei Haus, unda vun Kaller uuf biis uba ruff under de Daachreiter. Aus a Koschbern hann se's Porzlan geschmissa — immer ibersch Daach nunder. Wie viel hundert Schoock Purcha liecha ock ei d'r Baache?! 'S Wasser kan nimeh furt, kanst's gleeba, 's kam immer iber a Rand riber gewellt, 's sag urntlich schwiselblo aus vu dann viela Indigo, dan se han aus a Fanstern geschutt. Die himmelbloa Stobwulka, die kama ock immer a su gepulwert. Nee, nee, durt han se schunn färchterlich geäschert. Ni ock ernt eim Wohnhause.... Ei d'r Farberei... uuf a Speichern...! 'S Treppageländer zerschlan, de Diela uufgerissa — Spiegel zertrimmert — Soofa, Sessel, alls zerrissa und zerschlissa, zerschniita und zerschmissa — zertrata und zerhackt — nee verpucht! — kanst's gleeba, schlimmer wie eim Kriege.

Der alte Hilse. Und das selda hichte Waber gewast sein!? (Er schüttelt langsam und ungläubig den Kopf. An der Thür haben sich neugierige Hausbewohner gesammelt).

Hornig. Nu, was denn suster? Ich keunde ju alle mit Nama genenn. Ich fuhrt a Landroth dorch's Haus. Do ha iich ju miit viela geredt. Sie warn a su imgänglich, wie suster. Se machta ihre Sache a su tuse weg, aber se machta's grindlich. D'r Land-

roth redte miit viela. Do warn se a su teemittich wie suster. Aber abhaln lißa se sich ni. Die schinsta Mebelsticke, die worda zerhackt, eglganz wie fersch Luhn.

Der alte Hilse. A Landroth hättst Du dorchs Haus gefiehrt?

Hornig. Nu, iich war miich doch ni ferchta. Ich biin doch bekannt bei da Leuta, wie a biise Greschla. Ich ha doch miit kenn nischt. Jich stih doch miit alla gutt. A su gewiiß, wie iich Hornich heeße, a su wohr biin iich durchganga. Und er kinnt's treiste gleeba —: mir iis urntlich weech wurn hie rim — und'n Landroth, dann sag iich's wull au a — 's ging 'n nohnde genung. Denn warum? — Ma hirte au no ni amool a eenzichtes Woort, a su schweigs'm ging's har. Urntlich feierlich ward een zu Mutte, wie die arma Hungerleider und nama amool ihre Rache — dohie.

Luise (mit ausbrechender, zitternder Erregung. Zugleich die Augen mit der Schürze reibend). A su iis ganz recht, a su muß kumma!

Stimmen der Hausbewohner. „Hie gäbs o Menschaschinder genung." „Do diiba wohnt glei enner." „Daar hoot vier Faare und sechs Kutschwahne eim Stalle und läßt seine Waber d'rfiire hingern."

Der alte Hilse (immer noch ungläubig.) Wie selde das a su rauskumma sein, durt diiba?

Hornig. War wiß' nu!? War wiß' au!? Enner spricht a su, d'r andre a su.

Der alte Hilse. Was sprecha se denn?

Hornig. Na, Gott zu Dir, Dreißicher selde gesat hon: de Waber kenda ju Gras frassa, wenn se hingern täta. Ich wiß nu wetter ni.

(Bewegung auch unter den Hausbewohnern, die es einer dem andern unter Zeichen der Entrüstung weiter erzählen.)

Der alte Hilse. Nu hiir amool, Hornich. Du

kennst mer meinswächn san: Vater Hilse, murne mußt Du starba. Das kan schun meeglich sein, werd' iich spreche — worim denn ni? — Du kennst mer san: Vater Hilse, murne besicht Dich d'r Keenich vu Preissen — aber das Waber, Mensche wie iich und mei Suhn — und selda suchte Sacha han virgehat. Nimmermeehr! Nii und nimmer war iich das gleeba.

Mielchen (siebenjähriges, hübsches Mädchen, mit langen, offenen Flachshaaren, ein Körbchen am Arm, kommt hereingesprungen. Der Mutter einen silbernen Eßlöffel entgegenhaltend). Mutterla, Mutterla! sihch ock, was ich ha! Do sullst mer a Kleedla d'rfire keefa.

Luise. Was kimmst 'n Du a su gejahdert, Madel? (Mit gesteigerter Aufregung und Spannung.) Was brengst 'n do wieder geschloppt, sa amool. Du bist ju ganz hinger a Oden kumma. Und de Feisla sein no eim Kirbla. Was sool denn das heeßa, Madel?

Der alte Hilse. Madel, wu hust Du dann Leffel har?

Luise. Kan sein, se hoot a gefunda.

Hornig. Seine zwee, drei Thaler iis dar gutt warth.

Der alte Hilse (außer sich). Naus, Madel! naus! Glei machst das d' naus kimmst. Werscht Du glei fulcha, aber sool iich an Prichel nahma?! Und dann Leffel träst hie, wust' a haar hust. Naus! Willst Du ins olle miitsamma zu Dieba macha, hä? Dare, Dir war ich's mausa austreiba (er sucht etwas zum hauen).

Mielchen (sich an der Mutter Röcke klammernd, weint). Gruußvaterla, hau mich nee — mer — han's — doch ge—gefunda. De — Spul... Spul — Kinder — hon — alle — welche.

Luise (zwischen Angst und Spannung hervor stoßend). Nu doo sist's doch, gefunda hoot si's. Wu hust's denn gefunda?

Mielchen (schluchzend). Ei Pitersch — waal hom — mersch ge—funda, ver Dreißichersch — Hause.

Der alte Hilse. Nu do hätt m'r ju de Beschärung. Nu mach aber lang, suster war ich d'r uuf a Trabb halfa.

Mutter Hilse. Was giht denn viir?

Hornig. Itz wiil iich dr was san, Vater Hilse. Luß Gootlieba a Roock aziehn, a Leffel nahma und uuf's Amt tran.

Der alte Hilse. Gootlieb, ziech d'r a Roock a!

Gottlieb (schon im Anziehen begriffen, eifrig). Und do war iich uf de Kanzlei giihn und sprecha: se selda's ni ibel nahma, a su a Kind hätte halt doch no ne a su's Verständniß dervoone. Und doo brächt iich da Leffel. Hier uuf zu flern Madel!

(Das weinende Kind wird von der Mutter in's Hinterzimmer gebracht, dessen Thür sie schließt. Sie selbst kommt zurück.)

Hornig. Seine drei Thaler kan dar gutt warth han.

Gottlieb. Gieb ock a Tichla, Anna, daß a nee zu Schada kimmt. Nee nee, a su, a su a teuer Dingla (er hat Thränen in den Augen, während er den Löffel einwickelt.)

Luise. Wenn mir a hätta, kennt mer viele Wucha laba.

Der alte Hilse. Mach, mach, feder Dich! Feder Dich a su sihr, wie de kannst! Das wär a su was! Das fahlt' mer noo grade. Mach, das mer da Satansleffel vum Halse kriecha.

(Gottlieb ab mit dem Löffel.)

Hornig. Na nu war iich au sahn, das ich wetter kumme. (Er geht, unterhält sich im Haus noch einige Sekunden, dann ab.)

Chirurgus Schmidt (ein quecksilbriges, kugliches Männchen mit weinrothem, pfiffigem Gesicht kommt in's Haus). Gu'n morgen, Leute! Na, das sind m'r scheene Geschichten. Kommt mir nur! (Mit dem Finger drohend.) Ihr habt's dick hinter'n Ohren. (In der Stubenthür, ohne herein zu kommen.) Gu'n morgen, Vater

Hilse! (Zu einer Frau im „Hause“.) Nu Mutterle, wie steht's midn Reißen? Besser, wie? Na säht ihr woll. Vater Hilse, ich muß doch och mal schaun, wie's bei Euch aussieht. Was Teuwel, is denn dem Mutterle?

Luise. Herr Ducter, de Lichtoodern sein er vertreucht, se sitt gar gar nischt meh.

Chirurgus Schmidt. Das macht der Staub und das Weben bei Licht. Na sagt amal, kennt ihr Euch dariber 'n Versch machen? Ganz Peterschwaldau is ja auf'n Beinen hierriber. Ich setz mich heut frieh in meinen Wagen, denke nischt ibels, nicht mit einer Faser. Höre da förmlich Wunderdinge. Was in drei Teiwels Namen ist denn in die Menschen gefahren, Hilse? Wüthen da wie ein Rudel Welfe. Machen Revolution, Rebellion; werden renitent, plündern und marodiren ... Mielchen! wo iß denn Mielchen? (Mielchen, noch roth vom Weinen, wird von der Mutter herein geschoben.) Da, Mielchen, greif mal in meine Rockschöße. (Mielchen thut es.) Die Feffernisse sind Deine. Na, na; nich alle auf einmal. Schwernotsmädel! Erst singen! Fuchs du hast die ... na? Fuchs du hast die ... Gans ... Wart nur Du, was Du gemacht hast: Du hast ja die Sperlinge uf'n Pfarrzaune Stengelscheißer genannt. Die haben's angezeigt bei'm Herr Kanter. Na nu sag blos ein Mensch. An finfzehnhundert Menschen sind auf der Achse. (Fernes Glockenläuten.) Hört mal: — in Reichenbach leuten sie Sturm. Finfzehnhundert Menschen. Der reine Weltuntergang. Unheimlich!

Der alte Hilse. Do kumma si werklich hieriber no Bielau?

Chirurgus Schmidt. Nu freilich, freilich, ich bin ja durchgefahren. Mitten durch a ganzen Schwarm. Am liebsten wär ich abgestiegen und hätte glei jed'm a Pilwerle gegeben. Da trottelt eener hinter'm andern her, wie's graue Elend und versiiren ein Gesinge, daß

een fermlich a Magen ummwendt, daß een richtig zu wirchen anfängt. Mei Friedrich uf'm Bocke, der hat genatscht wie a alt Weib. Mir mußten uns glei d'rhinter her 'n tichtichen Bittern kofen. Ich mechte kee Fabrikante sein, und wenn ich gleich uf Gummirädern fahr'n kennte. (Fernes Singen.) Horcht mal! Wie wenn man mit a Knecheln 'n alten, zersprungenen Bunzeltopp bearbeitt. Kinder, das dauert nich fünf Minuten, da hammersche hier. Adje Leute. Macht keene Tummheiten. Militär kommt gleich dahinter her. Bleibt bei Verstande. Die Peterswaldauer ham a Verstand verloren. (Nahes Glockenläuten.) Himmel nu fangen unsere Glocken auch noch an, da müssen ja die Leute vont ganz verrikt werd'n. (Ab in den Oberstock.)

Gottlieb (kommt wieder. Noch im „Hause" mit fliegendem Athem). Ich ha se gesahn, ich ha se gesahn. (Zu einer Frau im „Hause".) Se sein do, Muhme, se sein do! (In der Thür.) Se sein do, Vater, se sein do! Se hon Bunnstanga und Stichliche und Hacka. Se stihn schunn bei'm äberschta Dittriche und macha Randal. Se kriicha glee Geld ausgezahlt. O jes's, was werd ock no waarn dohie? Ich sah ni hii. A su viel Leute, nee a su viel Leute! Wenn die irscht, und nahma an Alauf — o verpucht, o verpucht! do sein inse Fabrikanta o bloo dra.

Der alte Hilse. Was bist' n a su gelausa. Du werscht a su lange jächa, biste werscht wieder amool dei aales Leida han, biste werscht wieder amool uuf'n Ricka licha und im dich schlan.

Gottlieb (halb und halb freudig erregt). Nu ich mußte doch laufa, suster hätta die mich ju feste gehaln. Se prillta ju schun alle: ich selde de Hand au hierecka. Pat' Baumert war o dr'beine. Dar meent' iber mich, hull d'r au an Finfbihmer, du bist o a armer Hungerleider. A sate gar: ja du's denn Vater. . . . Ich seld's ihn sahn, Vater, se selda kumma und selda miit

halfa a Fabrikanta de Schindrei heemzahlu. (Mit Leidenschaft.) 's käma jitzt andre Zeita, meent' a. Jitzt thät a ganz andre Ding warn miit ins Wabern. M'r selda alle kumma und's miithalfa dorchsetza. Mir welda alle itzt o inse Halbfindla Fleesch zum Sunntiche han, und a alla heiliga Taga amool an Bluttwurscht und Kraut. Das thät jitzt alls a ganz andre Gesichte kriicha, meenta iber miich.

Der alte Hilse (mit unterdrückter Entrüstung). Und das wiil dei Pate sein?! Und heeßt diich a an sujta sträflicha Werke miit theelnahma?! Luß du diich nee ei sujte Sacha ei, Gootlieb. Do hoot d'r Teifel seine Hand im Spiele. Das iis Satansarbeit, was die macha.

Luise (übermannt von leidenschaftlicher Aufregung, heftig). Ju, ju, Gootlieb, kaffer du dich hinger a Uwa ei de Helle, niim d'r an Koochleffel ei de Hand und a Schißferla Puttermilch uuf de Knie, ziech d'r a Reckla a und spriich Gebaatla a, su bist'n Vater recht. — Und das wiil a Man sein?

(Lachen der Leute im „Hause".)

Der alte Hilse (bebend mit unterdrückter Wuth). Und du willst an richt'che Frau sein, hä? Do war ich drsch amool urntlich san. Du willst an Mutter sein und hust a su a meschantes Maulwerk dohie. Du willst de'nn Madel Lihrn gahn und hetzt den'n Man uuf zu Verbrecha und Ruchlosichkeeta?!

Luise (maßlos). Miit eura bigotta Räda .... dodervone do iis mer o no ni amool a Kind sat geworn. Derwegen han se gelahn, alle viere ei Unfloot und Lumpa. Do wurd no ni amool a enzichte Winderla treuche. Iich wiil an Mutter sein, daß wißt! und derwegen, daß wißt, winsch ich a Fabrikanta de Helle und de Pest ei a Racha nei. Iich biin ebens an Mutter. — Drhält ma wull a su a Wärmla?! Ich ha meh geflennt wie Oden gehult,

vo dann Auchablicke a, wu a su a Hiperla uuf de Welt kam, bis d'r Tuut und drbarmte siich driiber. Ihr hat euch an Teiwel geschiirt. Ihr hatt gebatt und gesunga, und iich ha m'r de Fisse bluttich gelaufa nooch an eenzichta Neegla Puttermilch. Wie viel hundert Nächte ha ich mer a Kupp zerklaubt, wie iich ock und iich kende a su a Kindla ock a eenzich mol im a Kerchhoof rimpascha. Was hoot a su a Kindla verbrocha, hä? und muß a su a elendigliches Ende naahma — und diiba bei Dittricha, do wern se ei Wein gebadt und mit Milch gewascha. Nee, nee! wenn's hie lusgiht — ni zahn Faare sulln miich zuricke haaln. Und das sa iich: sterma se Dittrichas Gebäude — iich biin de Irschte — und Gnade jeden dar miich wiil abhaaln. — Ich has a sat, a su viel stiht feste.

Der alte Hilse. Du bist gar verfalln, dir iis ni zu halfa.

Luise (in Raserei). Euch iis nee zu halfa. Lappärsche seid ihr. Haderlumpe aber keene Manne. Gattschliche zum aseecha. Weechquorggesichter, dide fer Kinderklappern reißaus nahma. Karle, die dreimool „schiin dank" san fer an Tracht Priigel. Euch han se de Dodern a su laar gemacht, das der ni amool meh kint ruut alaufa ein Gesichte. An Peitsche selt ma nahma und euch a Kriin eilbleun ei eure faula Knucha. (Schnell ab.)

(Verlegenheitspause.)

Mutter Hilse. Was iis denn miit Lisla'n, Vater?

Der alte Hilse. Nischte, Mutterla. Was sool denn sein?!

Mutter Hilse. Sa amool, Vaterla, macht mirsch blussich a su was viir, aber leuta de Glocka?

Der alte Hilse. Se wern enn begraba, Mutterla.

Mutter Hilse. Und miit mir wiils halt immer

noo kee Ende nahma. Worim starb iich ock gar nee, Man?

(Pause.)

Der alte Hilse (läßt die Arbeit liegen, richtet sich auf, mit Feierlichkeit). Gootlieb! — Dei Weib hoot ins a sune Sacha gesat. Gootlieb, siehsch amool haar! (Er entblößt seine Brust.) Dohie saß a Ding, a su gruß wie a Finger-hutt. Und wu iich men'n Arm ha gelussa, das wiß d'r Keenich. De Mäuse hom mer'n ni abgefrassa. (Er geht hin und her.) Dei Weib — a die duchte noo gar kee Mensch, do ha iich schunn mei Blutt quartweise versch Vaterland verspritzt. Und deshalba mag se plerrn, a su viel wie se Lust hoot. — Das sool mir recht sein. Das iis mir Schißkojenne. — Ferchta? Ich und miich ferchta? Vor was denn ferchta, sa m'r a eenzichte mool. Vu da Par Suldata, die de verleicht und kumma hinger a Rebellern har? O Jekerla! wärsch doch! Das wär halb schlimm. Nee, nee, wenn iich schunn a wing mursch biin uuf a Ricka droot. — Wenn's druuf akimmt, ha ich Knucha wie Hellwenbeen. Do nahm iich's schunt no uuf miit a par lumpichta Bajonettern. — Na und wenn's gar schlimm käm!? O viel zu gerne, viel zu gerne thät iich Feirobend macha. Zum Starba ließ iich miich gewiiß ni lange bitta. Lieber heut wie murne. Nee, nee. Und's wär o gar! denn was verläßt ee's denn? Dann aala Marterkasta werd ma doch ni ernt beweina? Das Hessla Himmelsangst und Schinderei do, das ma Laba nennt, das liß ma gerne genung eim Stiche — Ader dann, Gootlieb! dann kimmt was — und wenn ma sich das au no veschcrzt — dernort iiß vunt ganz alle.

Gottlieb. War wiß, was kimmt, wenn ees tut iis? Gesahn hoots kenner.

Der alte Hilse. Ich sa d'rsch, Gootlieb! zweisle ni a dann Enzichta, was mir arma Mensche han.

Ver was hätt iich denn hie gesassa — und Schemmel getrata uuf Murd verzich und meh Johr? und hätte ruich zugesahn, wie daar durt diiba ei Hoffart und Schwelgerei labt — und Guld macht aus men'n Hunger und Kummer. Ver was denn? Weil iich an Hoffnung ha. Ich ha was ei aller dar Nuth. (Durch's Fenster weisend.) Du hust hie deine Parte — iich diiba ei jenner Welt: das ha iich gedudcht. Und iich luß miich virteeln — iich ha an'n Gewißheet. Es ist uns verheißen. Gericht werd gehalten: aber nich mir sein Richter, sundern: mein iis die Racha, spricht dr Herr, inse Gott.

Eine Stimme (durchs Fenster). Waber raus!

Der alte Hise. — Ver mir — macht was dr lustich seid. (Er steigt in den Webstuhl.) Miich werd'r wull missa dinne loon.

Gottlieb (nach kurzem Kampf). Jich war gihn und war arbta. Maag kumma, was wiil. (Ab. Man hört das Weberlied, vielhundertstimmig und in nächster Nähe gesungen: es klingt wie ein dumpfes monotones Wehklagen.)

Stimmen der Hausbewohner (im „Hause".) „O jemersch, jemersch, nu kumma se aber wie de Domsa." — „Wu sein ock die viela Waber har?" — „Schipp ock ni, iich wiil oo was sahn." — „Nu siehch ock die lange Latte, die de vurna weg giht." — „Ach! ach! nu kumma se knippeldicke!"

Hornig (tritt unter die Leute im „Hause"). Gell, das iis amool a su a Tiater? A su was sitt ma ni alle Tage. Ihr sullt't ock ruf kumma zum äberichta Dittriche. Do han se schunn wieder a Ding gemacht, das an Art hoot. Daar hoot kee Haus nimeh, keene Fabricke nimeh — keen Weinkaller nimeh, kee garnischte meh. Die Flaschla, die sausa se aus . . . do nahma se siich gar ni irscht amol Zeit de Fruppa rauszureißa. Ees, zwee, drei, sein de Hälse runder. Eeb se sich 's Maul uffschneida mit a Scherba aber ni. Manche

laufa rim und blutta wie de Schweine. — Nu warn se ban hüchta Dittrich au noo huuchnahma.

(Der Massengesang ist verstummt).

Stimmen der Hausbewohner. Die sahn doch reen gar ni a su biise aus

Hornig. Nu lußt's gutt sein! wart's ock ab! itzt nahma s'n de Gelegenheet irschte richtich ei Augaschein. Siehch ock, wie se da Palast vu alla Seita uuf's Kurn nahma. Satt ock dann klenn dicka Man — a hoot an Faareimer miite. Das iis a Schmiid vu Piiterschwahl, a gar a siihr gefirre Mannla. Dar heebt die dicksta Thiren ei, wie Schaumprazeln — das kinnt 'r gleeba. Wenn dar amool an Fabrikanta ei de Mache kriecht — dar hoot aber verspielt, dohie!

Stimmen der Hausbewohner. „Praaz hust a Ding!" „Do flug a Steen ei's Fanster!" „Nu kriicht's d'r aale Dittrich mit d'r Angst." „A hängt an Tuffel raus." „An Tuffel hängt a raus?" „Was stihts denn druuf?" „Kannst du ni lasa?" „Was seld ock aus mir warn, wenn iich ni lasa kende." „Na, lies amool!" „Ihr — sollt — alle beefrie — digt werden, Ihr — sollt — alle — befriedigt werden."

Hornig. Das kunnd a underwajens loon. Halfa thutt's o ni a su viel. Die Briider han eegne Mucka. Hie iis uf de Fabrike abgesahn. De mechanscha Stihle, die wulln se doch aus d'r Welt schaffa. Die sein's doch halt eemool, die a Handwabr zu Grunde richta: das sitt doch a Blinder. Nee, nee! die Christa sein heut eemol eim Zuge. Die brengt kee Landrooth und kee Verwalter zu Verstande — und keene Tuffel schun lange ni. War die hoot sahn wertschafta — dar wiß, was 's geschlan hoot.

Stimmen der Hausbewohner. „Ihr Leute,

ihr Leute a su ane Menschheet!" — „Was wulln denn die?" — (hastig.) „Die kumma ju iber die Bricke riber!? — (ängstlich.) „Die kumma wull uuf de kleene Seite?" (in höchster Ueberraschung und Angst.) „Die kumma zu ins, die kumma zu ins." „Se hulln de Waber aus a Häusern raus."

(Alle flüchten, das „Haus" ist leer. Ein Schwarm aufständischer beschmutzt, bestaubt, mit von Schnaps und Anstrengung gerötheten Gesichtern, wüst, übernächtigt, abgerissen, dringt mit dem Ruf: „Waber raus!" in's „Haus" und zerstreut sich von da in die einzelnen Zimmer. In's Zimmer des alten Hilse kommt Bäcker und einige junge Weber mit Knütteln und Stangen bewaffnet. Als sie den alten Hilse erkennen, stutzen sie, leicht abgekühlt.)

Bäcker. Vater Hilse, hiirt uuf mit dar Exterei. Lußt ihr das Bänkla dricka, war Lust hoot. Ihr braucht Euch kenn Schada nimeh atrata. Doderfiire werd gesurcht warn.

Erster junger Weber. Ihr sullt au kenn Taag ni meh hungrich schloofa gihn.

Zweiter junger Weber. D'r Waber sool wieder a Daach iber a Kupp und a Hemde uuf a Leib kriega.

Der alte Hilse. Wu brängt euch d'r Teiwel har miit Stanga und Aexta.

Bäcker. Die schla mer azwee uuf Dittrichas Buckel.

Zweiter junger Weber. Die mach m'r glihnich und stuppa se a Fabrikanta ei a Racha. Das se au amool merka, wie Hunger brennt.

Dritter junger Weber. Kummt miit, Vater Hilse! mir gahn kee Pardoon.

Zweiter junger Weber. Miit ins hoot o kenner Derbarma gehat. Weeder Gott no Mensch. Itzt schaffa mir ins salber Recht.

Der alte Baumert (kommt herein, schon etwas unsicher auf den Füßen, einen geschlachteten Hahn unter'm Arm. Er breitet die Arme aus). Brii — derla — mir sein alle Briider! Kummt a mei Herze, Briider!

(Gelächter.)

Der alte Hilse. A su sist du aus, Willem!?

Der alte Baumert. Gustav, Du!? Gustav, armer Hungerleider, kumm an mei Herze. (Gerührt.)

Der alte Hilse (brummt). Luß mich zufriede.

Der alte Baumert. Gustav, a su iß. Glick muuß d'r Mensch han. Gustav, schmeiß amol a Auge uuf miich. Wie sah iich aus? Glick muß d'r Mensch han! Sah iich nee aus wie a Groowe. (Sich auf den Bauch schlagend.) Root amool, was ei dan Bauche stackt? A Edelmansfrassa stackt ei dann Bauche. Glick muuß d'r Mensch han, do kriecht a Schlampancher und Hasagebrootnes. — — Ich war Euch was san: mir han halt an Fahler gemacht: Zulanga miß mer.

Alle (durcheinander). Zulanga miß mer, hurrah!

Der alte Baumert. Und wem' ma de irschta guda Bissa verdrickt hoot, do spirt ma's wull baale ei d'r Natur. H — uchjesus, do kriicht ma an Fursche, a su stark wie a Bremmer. Do treibt's een de Stärke aus a Gliedmaßa ock a su raus, das ma gar nimeh sitt, wu ma hieheebt. Verflugasich die Lust ader o!

Jäger (in der Thür, bewaffnet mit einem alten Kavalleriesäbel). Mir han a par vermooste Attaka gemacht.

Bäcker. Mir han'n die Sache schun sihr gutt begriffa. Ees, zwee, drei, seimer dinne ei a Häusern. Do gihts ader o schunn wie helles Feuer. Das ock a su prasselt und zittert. Das de Funka spritza, wie ei d'r Feueresse.

Erster junger Weber. Mir selda gar amol a klee Feuerla macha.

Zweiter junger Weber. Mir ziehn no Reechenbach und zinda a Reicha de Häuser iiberm Kuppe a.

Jäger. Das war dann a Gestrichnes. Do kriichta se irscht gar viel Feuerkasse. (Gelächter.)

Bäcker. Von hie zieh mer no Freibrich zu Tromtra'n

Jäger. M'r selda amol de Beomta huuch nahma. Iich ha's gelasa, vu a Birokratern kimmt alles Unglickliche.

Zweiter junger Weber. Mir ziehn bale no Brassel. Mir kriecha ju immer meh Zulauf.

Der alte Baumert (zu Hilse). Nu trink amol, Gustav!

Der alte Hilse. Ich trink nie ke'n Schnaps.

Der alte Baumert. Das war ei d'r ala Welt, heut sei mir ei enner andern Welt, Gustav!

Erster junger Weber. Alle Tage iis nee Kerms. (Gelächter.)

Der alte Hilse (ungeduldig). Ihr Hellabrände, was wullt Ihr bei mir.

Der alte Baumert (ein wenig verschüchtert, überfreundlich). Nu siehch ock, iich wullt d'r a Hahnla bränga. Sullst Muttern dervone an Suppe kocha.

Der alte Hilse (betroffen, halb freundlich). O, gih und sas Muttern.

Mutter Hilse (hat, die Hand am Ohr, mit Anstrengung hingehorcht, nun wehrt sie mit den Händen ab). Lusst miich zufriede. Iich maag keene Hiinlasuppe.

Der alte Hilse. Hust recht, Mutter. Ich au ni. A su eene schunn gar ni. Und Dir, Baumert! Dir wiil iich a Wort san. Wenn de Aala schwutza wie de klenn Kinder, do stiht d'r Teiwel uf'm Kuppe ver Freeda. Und das d'r'sch wißt! Das d'r'sch alle wißt: Iich und Iihr, miir han nischt ni gemeen. Miit menn Willa seit'r nee hie. Ihr hat hie no Recht und Gerechtichkeet nischt ni zu sicha!

Stimme. War ni miit ins iis, dar iis wider ins.

Jäger (brutal drohend). Du bist gar sihr schief gewickelt. Hiir amool, Aaler, mir sein keene Diebe.

Stimme. Mir han Hunger, wetter nischt.

Erster junger Weber. Mir wulln laba und

wetter nischt. Und deshalbich ham mer a Strick dorchgeschniita a dammer hinga.

Jäger. Und das war ganz recht! (Dem Alten die Faust vor's Gesicht haltend.) Sa Du no ee Woort. Do setzt's a Ding nei — mitta ei's Zifferblat.

Bäcker. Gatt Ruhe, gatt Ruhe, luß Du da ala Man. — Vater Hilse: a su denka mir eemol: ehnder tuut, wie a su a Laba no eemol afanga.

Der alte Hilse. Ha iich's ni gelabt sechzich und meh Johr?

Bäcker. Das iis eegal, anderscher muuß doch warn.

Der alte Hilse. Am Nimmermehrschtage.

Bäcker. Was mir ni guttwillich kriecha, das nahma mir mit Gewalt.

Der alte Hilse. Mit Gewalt? (Lacht.) Nu do lußt Euch baal begraba dohie. Se werns Euch beweisa, wu de Gewalt stackt. Nu wart ock, Perschla!

Jäger. Ernt wächen a Suldata? Mir sein au Suldata gewast. Miit a par Cumpanieen wern mir schunn fertich warn.

Der alte Hilse. Miid'n Maule, do gleeb iich's. Und wenn au: Zweee jat'r naus, zahne kumma'r wiedr rei.

Stimmen (durch's Fenster). Miltär kimmt. Satt ich viir!

(Allgemeines, plötzliches Verstummen. Man hört einen Moment schwach Querpfeifen und Trommeln. In die Stille hinein ein kurzer, unwillkürlicher Ruf:
„O verpucht! Ich mach lang!" (Allgemeines Gelächter.)

Bäcker. War redt hie vu ausreißa? War iis das gewaast?

Jäger. War tutt sich hie ferchta, ver a par lumpichta Pickelhauba? Iich war Ech kumdiren. Iich biin beim Commis gewaast. Ich kenn da Schwindel.

Der alte Hilse. Miit was wullt'ern schissa? Wull miit a Priicheln, hä?

Erster junger Weber. Da ala Kroop lußt zufriede, a iis ni recht richtich eim Überstibla.

Zweiter junger Weber. A wing iibertrabt iis a schun.

Gottlieb (ist unbemerkt unter die Aufständischen getreten, packt den Sprecher). Sullst Du an ala Mane a su flänisch kumma?

Erster junger Weber. Luß mich zufriede, ich ha nischt gesat biises.

Der alte Hilse (sich ins Mittel legend). O luß Du a labern. Vergreif Dich ni, Gootlieb. A werd baal genung eisahn, war de hinte verwerrt iis, ich aber har.

Bäcker. Gihst' mit ins, Gootlieb?

Der alte Hilse. Das wird a wull blein loon.

Luise (kommt in's Haus, ruft herein). O halt Euch ni uuf irscht. Miit suchta Gebattbichla-Hengsta verliert irscht keene Zeit. Kunmt nuf a Platz! Uf a Platz sulter kumma. Pat Baumert kummt a su schnell wietr kinnt. Dr Majoor spricht miit a Leuta vum Fare runder. Se selda heem gihn. Wennter ni schnell kummt, ham mer verspielt.

Jäger (im Abgehen.) Du hust an schinn tappern Man.

Luise. Wu hätt iich an Man? Ich ha gar kenn Man!

(Im „Hause“ singen einige.)

'S war amool a kleener Man
Hee, juchhee!
Daar wuld a gruß Weibla han
Hee didel didel dim dim dim heirassassa!

Der alte Wittich (ist, einen Pferdeeimer in der Faust, vom Oberstock gekommen, will hinaus, bleibt im „Hause“ einen Augenblick stehen.) Druuf! war de kee Hundsfutt sein wiil, Hurrah! (Er stürmt hinaus. Eine Gruppe, darunter Luise und Jäger folgen ihm mit „Hurrah“.)

Bäcker. Laabt gsund, Vater Hilse, mir somecha ins wieder. (Will ab.)

Der alte Hilse. Das gleeb iich wull schwerrlich. Fimf Johr laab iich nimeh. Und ehnder kimmste ni wieder raus.

Bäcker (verwundert stehen bleibend). Wudn har, Vater Hilse?

Der alte Hilse. Aus 'n Zuchthause, wuhar du suste.

Bäcker (wild herauslachend). Das wär mir schun lange recht. Do kriicht ma wenst sat Bruut, Vater Hilse! (Ab.)

Der alte Baumert (war in stumpfsinniges Grübeln, auf einem Schemel hockend, verfallen; nun steht er auf). 'S is wohr, Gustav, an' kleene Schleuder ha iich. Aber derwegen biin ich no klar genung eim Heete — dohie. Du hust deine Meenung vo daar Sache, ich ha meine. Ich sa: Bäcker hoot recht, nimmt's a Ende ei Käätа und Stricka: — Eim Zuchthause iis immer no besser wie drheeme. Doo iis ma versurcht; do brauch ma ni darba. Ich wullde ju gerne ni miitmacha. Aber siech ock, Gustav; d'r Mensch muuß doch a eenzichte Mool an Auchablick Luft kriecha. (Langsam nach der Thür.) Lab gesund, Gustav. Selde was viirfalln, spriich a Gebaatla fer miich miite, hirscht! (Ab.)

(Von den Aufständischen ist nun keiner mehr auf dem Schauplatz. Das „Haus" füllt sich allmälig wieder mit neugierigen Bewohnern. Der alte Hilse knüpft an der Werfte herum. Gottlieb hat eine Axt hinterm Ofen hervor geholt und prüft bewußtlos die Schneide. Beide, der Alte und Gottlieb, stumm bewegt. Von draußen bringt das Summen und Brausen einer großen Menschenmenge.)

Mutter Hilse. Nu sa ock, Man — de Diela zittern ju a su sihr — was giht den viir. Was sool denn hie warn?

(Pause.)

Der alte Hilse. Gootlieb!

Gottlieb. Was sool iich denn?

Der alte Hilse. Luß du die Axt liecha.

Gottlieb. War sool denn Hulz kleene macha? (Er lehnt die Axt an den Ofen.)

(Pause.)

Mutter Hilse. Gootlieb, hiir du uuf das, was dr Vater sat.

Stimme (vor dem Fenster singend).

Kleener Man blei ock d'rheem
Hee, juchhee!
Mach Schissel und Taller reen
Hei didel didel, dim dim dim. (Vorüber.)

Gottlieb (springt auf, gegen das Fenster mit geballter Faust) Dos, mach mich ni wilde!

(Es kracht eine Salve.)

Mutter Hilse (ist zusammengeschrocken). O, Jesus Christus, nu dunnert's wull wieder!?

Der alte Hilse (mit unwillkürlich gefalteten Händen). Nu, lieber Herrgoot eim Himmel! schitze die arma Waber, schitz meine arma Brüder!

(Es entsteht eine kurze Stille.)

Der alte Hilse (für sich hin, erschüttert). Jitzt fließt Blutt.

Gottlieb Hilse (ist im Moment, wo die Salve kracht, aufgesprungen und hält die Axt mit festem Griff in der Hand, verfärbt, kaum seiner mächtig, vor tiefer, innerer Aufregung). Na, sool ma sich ernt itzt o no kuscha?

Ein Webermädchen (vom „Haus" aus in's Zimmer rufend). Vater Hilse, Vater Hilse, gitt vum Fanster weg. Bei ins duba eis Äberstibla iis an Kugel dorch's Fanster gefleun. (Verschwindet.)

Mielchen (steckt den lachenden Kopf zum Fenster hinein). Gruußvaterla, Gruußvaterla, se han miit a Flinta geschußa. A pare sein hii gefalln, ener dar dreht sich asu im's Kringla rim, immer im's Radla rim, enner dar that asu zappeln wie a Sparlich, dam ma a Kupp wegreßt. Ach, ach und a su viel Blutt kam getreetscht —! (Sie verschwindet.)

Eine Weberfrau. A par han se kaalt gemacht.

Ein alter Weber (im „Hause"). Paßt ock uuf, nu nahma sie's Miltär huuch.

Ein zweiter Weber (fassungslos). Nee, nu satt blossig, de Weiber, satt blossig de Weiber! wern se ni de Recke huuch häba! wern se ni's Miltär aspucka.

Eine Weberfrau (ruft herein). Gootlieb, siehch der amal dei Weib a, die hot mehr Kriin wie Du, die springt ver da Bajonettern rim, wie wenn se zur Musicke tanza thät.

(Vier Männer tragen einen Verwundeten durch's Haus. Stille. Man hört deutlich eine Stimme sagen) 'S iis d'r Ulbrichs Waber.

Die Stimme (nach wenigen Secunden abermals). 'S werd wull Feierobend sein mid'n, a hoot an' Prellkugel ei's Uhr gekriicht. (Man hört die Männer eine Holztreppe hinauf gehen. Draußen plötzlich). Hurrah, Hurrah!

Stimmen im Hause. „Wu hans'n de Steene haar?" „Nu, zieht aber Leine!" „Vum Schussehbau." „Nu hattjee Suldata." „Nu regnt's Flastersteene."

(Draußen Angstgekreisch und Gebrüll sich fortpflanzend bis in den Hausflur. Mit einem Angstruf wird die Hausthür zugeschlagen.

Stimmen im „Hause". „Se lada wieder". „Se wern glei wieder an' Salve gaan". „Vater Hilse, gitt weg vum Fanster".

Gottlieb Hilse (rennt nach der Axt). Was, was, was! Sein mir tulle Hunde!? Sull'n mir Pulver und Blei frassa, stat's Bruut? (Mit der Axt in der Hand einen Moment lang zögernd, zum Alten.) Sool mir mei Weib derschußa wahrn? Das sool ni geschahn! (Im Fortstürmen.) Uufgepaßt, itzt kumm iich! (Ab.)

Der alte Hilse. Gootlieb, Gootlieb!

Mutter Hilse. Wu iis denn Gootlieb?

Der alte Hilse. Bei'm Teiwel iis a.

Stimme vom „Hause". Gitt vum Fanster weg, Vater Hilse!

Der alte Hilse. Iich ni! Und wennt er alle vunt drehnig werd! (Zu Mutter Hilse mit wachsender Extase.) Hi hoot mich mei himml'scher Vater hargesatzt. Gell Mutter? Hi blein mer sitza und thun, was mer schuldig sein, und wenn d'r ganze Schnie verbrennt. (Er fängt an zu weben.)

(Eine Salve kracht. Zu Tode getroffen richtet sich der alte Hilse hoch auf und plumpt vornüber auf den Webstuhl. Zugleich erschallt verstärktes Hurrah-Rufen. Mit Hurrah stürmen die Leute, welche bisher im Hausflur gestanden, ebenfalls

hinaus. Die alte Frau sagt mehrmals fragend) „Vaterla, Vaterla was iis denn mit Dir?“ (Das ununterbrochene Hurrah-Rufen entfernt sich mehr und mehr. Plötzlich und hastig kommt Mielchen ins Zimmer gerannt.)

Mildchen. Gruußvaterla, Gruußvaterla, se treiba de Suldata zum Durfe naus, se han Dittricha's Haus gestermt, se macha's a su, als wie diiba bei Dreißigern. Gruußvaterla!? (Das Kind erschrickt, wird aufmerksam, steckt den Finger in den Mund und tritt vorsichtig dem Todten näher.) Gruusvaterla!?

Mutter Hilse. Nu mach ock, Man, und spriich a Woort, 's kan een ju urntlich Angst waarn.

Schluß.

Das Weberlied wird gesungen nach der Melodie:
„Es liegt ein Schloß in Oesterreich“.

Druck von R. Boll, Berlin NW.

Gesammt-Personenverzeichniß.

Dreißiger, Barchend-Fabrikant.
Frau Dreißiger
Pfeiffer, Expedient } bei Dreißiger.
Neumann, Cassirer } bei Dreißiger.
Der Lehrling } bei Dreißiger.
Weinhold, Hauslehrer bei Dreißiger's Söhnen.
Pastor Kittelhaus.
Frau Pastor Kittelhaus.
Heide, Polizeiverwalter
Kutschke, Gensdrrm.
Welzel, Gastwirth.
Frau Welzel.
Anna Welzel.
Wiegand, Tischler.
Ein Reisender.
Ein Bauer.
Ein Förster.
Schmiedt, Chirurgus.
Hornig, Lumpensammler.

Weber.
Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Mutter Baumert.
Bertha } **Baumert.**
Emma } **Baumert.**
Fritz. Emma's Sohn (vier Jahre alt).
August Baumert.
Der alte Ansorge.
Frau Heinrich.
Der alte Hilse.
Frau Hilse.
Gottlieb Hilse.
Luise, Gottlieb's Frau.
Mielchen, Tochter. (4 Jahre alt.)
Eine große Menge junger und alter Weber und Weberfrauen.

Die Vorgänge dieser Dichtung geschehen in den vierziger Jahren in Kaschbach im Eulengebirge, sowie in Peterswaldau und Langenbielau am Fuße des Eulengebirges.

Hermann Hesse

Peter Camenzind. Roman. 7. Aufl. Geh. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Ich möchte, daß jeder meiner Freunde dieses Buch läse, vor allem jene, die der Geist der Erde treibt und die nicht wissen, wohin. Es führt mit fröhlicher Ironie, mit heiligen Predigten und männlichen Gedanken unmerklich in die Eintracht mit der Natur, der innern wie der äußern. Und seine menschliche Wirkung ist so stark, daß es sich vorab nicht verlohnt, von seiner „litterarischen“ Bedeutung zu reden, obwohl es durch seinen „Litteraturwert“ so ziemlich den ganzen Bücherhaufen zeitgenössischer Autoren umwirft. Es wird gewiß nicht so viele Druckmaschinen erfordern wie „Jena oder Sedan“ oder der „Jörn Uhl“, es wird längst nicht so viel Herzen in Bewegung setzen wie dieser, aber wen es ergreift, der wird noch lange mit innigem Dank sich der Stunde erinnern, in der er einen nicht brausenden und grübelnden, aber einen herzlich tapferen Menschen kennen lernte, von jener fröhlichen Ironie, die am sichersten zum Leben hilft. (Die Rheinlande, Düsseldorf.)

Georg Hirschfeld

Dämon Kleist. Novelle. Geh. 2 Mk., geb. 3 Mk.
Freundschaft. Novelle. Geh. 2 Mk., geb. 3 Mk.

„Freundschaft“: Hier liegt ein ausgereiftes Kunstwerk vor mir: überaus einfach im Ton der Erzählung, tiefgreifend in seinem Stoff, fein und klar in der psychologischen Behandlung der Charaktere und durchaus ansprechend in seinem Stil. Es ist ein zarter Abdruck feiner und feinster Empfindungen in echt künstlerischer Form. (Hamburger Correspondent.)

Unter den Neuerscheinungen auf novellistischem Gebiet dünkt mir diese Erzählung am bedeutsamsten. Ihr Inhalt ist das Erschütterndste, Tiefste, Freieste und Feinste, was dem Autor bisher gelungen. (Die Umschau.)

Wahrheiten bekennt und verkündet. Sie selbst drückt einmal bündig aus, worum der Kampf im Grunde geht „für den tiefsten aller Gedanken, Spinozas Gedanken, daß Freude Vollkommenheit ist“. (Die Insel.)

„Das Jahrhundert des Kindes“: Dieses Buch, in seiner stillen, eindringlichen und liebevollen Art, ist ein Ereignis, ein Dokument, über das man nicht wird hinweggehen können. Man wird im Verlaufe dieses begonnenen Jahrhunderts immer wieder auf dieses Buch zurückkommen, man wird es zitieren und widerlegen, sich darauf stützen und sich dagegen wehren, aber man wird auf alle Fälle damit rechnen müssen. Dieses Buch wird Bücher hervorrufen; denn es ist so geschrieben, daß man es nach allen Seiten ausbauen und fortsetzen kann. Ja, ich glaube sogar nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß es Menschen hervorrufen wird, die danach leben werden; denn es ist von lauter Wirklichkeiten erfüllt, und Wirklichkeiten, mögen sie auch überraschend sein, drängen immer danach, gelebt zu werden. (Bremer Tageblatt.)

„Über Liebe und Ehe“: . . . Und gewiß wäre es ein treffliches Erziehungswerk, wenn alle vernünftigen jungen Mädchen mit zwanzig Jahren und alle Männer ihre Werke in die Hände bekämen. Nicht zum wenigsten ihr jüngstes „Über Liebe und Ehe“. Andere treffliche Schriften dieser Art erscheinen daneben in ihrer biederen Nüchternheit wie getrocknete Nutzpflanzen neben sommerheißen Rosen. Nur Keys Enthusiasmus, nur die kristallhelle Reinheit ihres Geistes macht solche Ideen lebendig. Sie predigt der Jugend des Lebens Fülle, weil ihr Daimonion sie predigen heißt. Auch für sie gilt das Dichterwort: „Mund bin ich worden ganz und gar und Brausen eines Bachs aus hohen Felsen: hinab will ich meine Rede stürzen in die Täler. Und mag mein Strom der Liebe in Unwegsames stürzen! Wie sollte ein Strom nicht endlich den Weg zum Meere finden!“ (Wiener Fremdenblatt.)



